

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen;
vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller.
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller.

Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Wagnering) 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Bethmann-Hollweg.

L. D. In Berlin gehen Dinge vor, welche das Interesse von Freund und Feind der deutschen Nation erregen und insbesondere werth sind, von den Bundesgenossen des großen Reichs beachtet und unbefangen, wenn auch nicht theilnahmslos, erwogen zu werden. Man spricht oder munkelt von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg, eines Mannes, der nicht nur durch den Glanz seiner Stellung hervorsticht, sondern in seiner Person so seltene Eigenschaften in sich vereinigt, deren voller Werth vom deutschen Volk und wohl auch von der europäischen öffentlichen Meinung erst dann erkannt würde, wenn er von seinem Plaze verschwinden sollte. Wir glauben, daß er sich darin von seinem viel brillanteren Vorgänger, dem Fürsten Bernhard Bülow, unterscheidet. Dieser hochgebildete, geistreiche und doch ernste, charaktervolle und doch geschmeidige Staatsmann, den die Muse mit Würde auch in der Zurückgezogenheit so gut kleidet, hat gleichwohl keine Lücke hinterlassen. Er ist ohne sichtbare Schuld gefallen, eher im Genuße der Popularität als in der Abnahme seines politischen Credits, und dennoch erhebt sich keine Stimme, die ihn zurückwünscht. Herr v. Bethmann hingegen — das wird den politischen Kreisen Preußens und Deutschlands immer klarer werden — könnte schwer ersetzt werden, ohne daß in die deutsche Politik, nach innen wie nach außen, ein Element des Schwankens und des

Suchens nach neuen Wegen gelange, das bei der heutigen verworrenen Lage Europas sich schmerzlich fühlbar machen könnte.

Allerdings kommen zwei Umstände in Betracht, welche besonders den Außenstehenden bei der Abgabe einer bestimmten Meinung vorsichtig machen müssen. Der erste ist der, daß der Kaiser Wilhelm, der einen Bismarck ziehen ließ, die Leitung der auswärtigen Politik stets als seine persönliche Domäne betrachtet hat; der zweite ist darin gegeben, daß der Anlaß der behaupteten Kanzlerkrise eine rein innere Angelegenheit Deutschlands oder Preußens ist. Die Affaire Zabern hat bisher nur den Berliner Reichstag und einen kleinen Bezirk des Elsaß einerseits und die höheren Schichten der preussischen Offizierswelt andererseits in Aufregung versetzt. Dort, wo der Fall die schlimmste Reaktion hervorzurufen geeignet schien, in Frankreich, hat man sich weislich gehütet, die Erregung zu mehren oder zu schüren. Aber das ist kein Grund, um den weiteren Verlauf der Angelegenheit mit Gleichmuth zu verfolgen und den aus solchem Anlasse erfolgten Sturz eines so hohen Würdenträgers als eine bloße Episode anzusehen.

Zwei Ursachen liegen vor, aus denen die Wahrscheinlichkeit eines Rücktrittes des Herrn von Bethmann abgeleitet wird. Die eine ist nicht sowohl das Mißtrauensvotum des Reichstages, als die einfache Nichtbeachtung dieses Votums von Seiten des Kanzlers. Der Reichstag mußte wohl anerkennen, daß der erste Beamte des Reiches hiermit strikt verfassungsgemäß gehandelt und die Prärogative der Krone verteidigt hat, aber er fühlte die gerade und schlicht-muthvolle Art, wie dies geschah, als eine Geringschätzung und persönliche Beleidigung. Die andere Ursache liegt in dem hartnäckigen und geradezu herausfordernden Auftreten der höchsten militärischen Kreise, bis hinauf zu dem Kriegsminister, ja über ihn hinaus, bis zum Kronprinzen Wilhelm. Der künftige

deutsche Kaiser hat mitten in dem gesetzlichen Verfahren seine Stimme für die angeklagten Offiziere im Elsaß erhoben und damit seinem Vater und Kriegsherrn, der die Angelegenheit auf den Rechtsweg verwiesen hatte, vorgegriffen und sich öffentlich auf den Parteistandpunkt gestellt.

Es hat sich also gegen die Stellung des Kanzlers auf der einen Seite die Nationalvertretung, auf der anderen der Militarismus gestellt. In der Mitte zwischen zwei so verschiedenen, leider heute fast feindlichen Lagern steht noch aufrecht der Kanzler und hinter ihm der ausschlaggebende Mann: der Kaiser. Nichts ist geschehen, was im Geringsten vermuthen ließe, daß der Monarch irgend einen Schritt, ja auch nur ein Wort des Kanzlers mißbillige. Aber es ist bisher auch nichts geschehen, was einer vollen Billigung, einer Unterstützung des höchsten Staatsdieners gleichkäme. Darauf eben bauen die militärischen Gegner Bethmann's ihre Offensive, und ihr Vertrauen wird gestärkt durch ein so merkwürdiges Symptom, wie das Auftreten eines Civilbeamten, wie der Polizeipräsident Jagow, der sich ungestraft herausnimmt, in einem vom Kaiser angeordneten Rechtsverfahren für die Angeklagten Partei zu nehmen. Sie bauen aber auch auf das Votum des Reichstages, das der Kaiser, als in der Verfassung unbegründet, ohne Beachtung gelassen hat.

In diesem Punkte nun, meinen die Außenstehenden, könnten sich die militärischen Granden verrechnet haben. Sie glauben, den geraden und harten Stamm leicht zu Falle zu bringen, der nach unten entwurzelt ist. Sollte es nicht möglich, ja natürlich sein, daß sich Diejenigen, welche an den Wurzeln des aufrechten Staatsmannes gegraben haben, eines Besseren besinnen, wenn sie sehen, welche Stricke angelegt werden, um denselben zu Boden zu ziehen? Sollten die Bürger der deutschen Lande, die nicht alle gewohnt sind, die Kriegsmacht als Privilegium des Junkerthums anzusehen, nicht

Contrebande.

Original-Beitrag des „Neues Pester Journal.“

„Wie haben Sie die Weihnachtsfeiertage verbracht?“

Für Paris scheint solche Frage deplacirt, weil es da nur einen einzelnen Weihnachtstag gibt, der auch nicht sonderlich gefeiert wird, von dem vorangehenden fidelen Réveillonabend abgesehen. Es leben aber auch Leute in Paris, die außerhalb der Grenzen des Landes geboren wurden und darum an den Gebräuchen ihrer Jugend hängen. So kennen wir einen sympathischen Herrn, der in England erzogen wurde, wo das Weihnachtsfest auf fast eine Woche sich erstreckt. So lange er Junggeselle war, feierte er nach heimathlichem Gebrauche unter Heranziehung diverser Gäste die Weihnachten in seinem Atelier; denn er ist ein talentirter Malkünstler. Aber eben, er ist nun verheirathet mit einer Französin vom Montmartre, der diese weihnachtliche Stubensitzerei nicht behagte — wie sie ihn ja im Ganzen anders modelte; sie, die ehemals nur sein „Modell“ gewesen.

Frau Etienne ist ein ausgezeichnetes Geschöpf, jedoch von tyrannischen Alluren, trotz der eigentlichen Zartheit ihrer äußeren Erscheinung. Auch spottet sie gern ihres baumlangen Gatten und behauptet oben-drein, daß er sich des fremden Accents nie werde entschlagen können; sie imitirt seine Redeweise in der Art der gewissen Poffenländer und möchte ihre lachenden Zuhörer glauben lassen, daß er sie „Mon femme“ titulire — das ist aber nicht wahr,

er nennt sie nur zärtlich „Mon Etienne“, was vollkommen richtig ist, wie er ja im Ganzen die Sprache Voltaire's beherrscht und allgemach schon sämmtliche englischen Eigenschaften ablegte.

Eine indessen behielt er — er raucht gern feine und starke Cigarren, wie König Eduard; seine kleine Frau, die sehr sparsam ist, hält ihm darüber lange Strafreden. Sie hält die elenden französischen Regiecigarren für die besten der Welt. Doch sollte sich durch Etienne's eigene Veranlassung jetzt die Gelegenheit zur Erwerbung billigen fremden Krautes aromatischer Gattung finden, und das sei unsere Geschichte.

Das Ehepaar spazierte auf dem Weihnachtsmarkte der Boulevards, wo vorige Woche die bekannten kleinen Barracken wieder erstanden. Da wird allerdings nur kleines mechanisches Spielzeug verkauft — die heurige Neuheit ist selbstredend ein kleiner „Pégoud“, ein am Faden schwebender Miniatur-Aeroplan, der beim Fliegen die gefährliche Voucle beschreibt; deutlicher gesagt, sich um die Achse dreht. Unserem Engländer gefiel die zweite der Nova besser — ein kleiner Regertänzer, der den englischen Gig zappelt. Der Tango, scheint es, ist unrealisirbar. Bald war die Aufmerksamkeit unseres Paares von diesen kindlichen Dingen abgelenkt, nachdem sich an der Wand einer der Barracken ein dort aufgeklebtes Plakat zeigte: „1, 2, 3, 4 oder 5 Tage in Brüssel; Vergnügungszug zu mehr als um die Hälfte herabgesetzten Preisen.“

Etienne, die noch nie aus Paris herausgekommen war, fühlte sich urplötzlich von einer unbezwinglichen Neiselust ergriffen. Dieser aus Anlaß

des Weihnachtsfestes eingeleitete Train de plaisir war eben auf den Tag angelegt und ging um 0.10 ab; das ist nach der neuen Rechnung 10 Minuten nach Mitternacht. Es war erst 8 Uhr Abends. Die Eheleute lasen, daß man um 6 Uhr Morgens in Brüssel eintreffe und die fünf folgenden Tage hindurch mit jedem fahrplanmäßigen Zug die Rückfahrt machen könne. Das Alles für 23 Francs in der zweiten Klasse; in der dritten sogar nur 13 Francs. Es klang doch wirklich sehr verführerisch.

Sie fragte: „Möchtest Du?“ Und er antwortete: „Wenn Du willst, mein Schatz, recht gern!“ Er war in Kanada, in Indien, in Australien, aber noch nie in Brüssel — eine wahre Schande für einen Engländer, da sich dadurch die Gelegenheit ergibt, das Schlachtfeld von Waterloo zu besuchen. Aber davon sagte er Etienne nichts, ja er selbst vergaß daran, angesichts der anderen Dinge, die seine Aufmerksamkeit in Brüssel fesselten.

Das Ehepaar war nämlich prompt mit dem Vergnügungszuge dahin gereist und bestaunte die Wunder der belgischen Hauptstadt. Etienne langweilte sich schon am ersten Abend. Es war Alles so todt in dem „kleinen Paris“. Für architektonische Merkwürdigkeiten hatte sie keinen Sinn. Und er, der Künstler?

Alles Andere trat zurück vor der staunenswerthen Entdeckung, welche Masse von herrlichen Cigarren zu unglaublich wohlfeilen Preisen hier zu haben waren. Vor den Auslagefenstern der Cigarrenhändler verbrachte er also den Tag, Etienne stehend, die sich kaum mehr auf den Füßen halten konnte.

den Parlamentariern ein Halt! zuzurufen, wenn sie fühlen, wenn der Baum auf den Kopf fallen wird, wenn er sich vom Erdreich trennt?

Herr von Bethmann ist ein Konservativer. Er hat nie liberale Sichten aufgestellt, wie sie sein Vorgänger Bülow zeitweise so verbindlich — und doch so unverbindlich! — zur Wirkung brachte. Aber in dem Momente, da er der Zielpunkt der antiliberalen Geschosse geworden ist, muß dem Kern des deutschen Volkes instinktiv das Volksthümliche in dem Charakter des höchsten Civilwürdenträgers zu Bewußtsein kommen, wie dem unbefangenen Fremden längst die hohe Männlichkeit und gesunde Vernunft des Staatsmannes imponiert, der Volksthümlichkeit nicht sucht, nie nach Erfolgen geizt, nie seinem Kaiser noch seiner Nation geschmeichelt hat, und über die wirklich sehr gewöhnlichen Köpfe, welche heute die Geschichte der Nationen leiten, um ein Bedeutendes hinausragt. Uns speziell ist dieser Vertrauensmann des Kaisers Wilhelm ein werther, nicht genug zu schätzender Freund. Kein Anderer, und wäre er ein noch so genialer Redner, hätte in so entscheidenden und gefährlichen Momenten, wie es die der Anexion Bosniens und die russischen Aufstellungen im letzten Balkankriege waren, den Willen unseres hohen Verbündeten, in jedem Angriff mit voller Macht zu uns zu stehen, in so klaren, schlichten und bestimmten Worten kundgegeben, wie es dieser abgesagte Feind aller rhetorischen Effekte und diplomatischen Kniffe gethan hat. Auch der Träger der deutschen Krone dürfte nur schwer in seinen weiten Landen einen Mann finden, der sich in Wort und That so wenig vor seinen Thron stellt, noch sich hinter ihn flüchtet, wie dieser Patriarch, der den Abel nie verleugnet, ohne das Lustre des Junferthums gegen das Bürgerthum zu kehren.

Die Lage.

Tisza über die Verhandlungen mit den Rumänen. — Der angebliche serbisch-rumänische Geheimvertrag. Eine sonderbare Unterströmung.

Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza mit den Rumänen stehen nach wie vor im Vordergrund des politischen Interesses und bilden das hauptsächlichste Gesprächsthema der parlamentarischen Kreise. Auch heute steht aber noch, was Graf Tisza vor einigen Tagen einem unserer Mitarbeiter gesagt hat: „Das Gerücht ist noch nicht festig, weshalb es noch nicht aufgetragen werden kann.“ Einem Interviewer gegenüber erklärte der Ministerpräsident heute, er sei noch nicht in der Lage, sich über die Details seiner Verhandlungen äußern zu können. Den vielfach gehegten

Befürchtungen gegenüber glaubt er, daß es in Zukunft in noch weniger Wahlbezirken eine nationalistische Majorität geben werde als bisher. Die Verhandlungen mit den Führern der Rumänen halten noch an, und so lange dieselben nicht geschlossen sind, könne er sich über dieselben nicht äußern. Im Uebrigen wiederholte er, was wir bereits heute gemeldet haben, daß, wenn der Zeitpunkt hierfür gekommen sein wird, er mit dem ganzen Komplex der Angelegenheit vor die Öffentlichkeit treten werde. „Warten wir also — so schloß der Ministerpräsident seine Aeußerung — ruhig den Dreiuhrzug ab.“

Die oppositionellen Kreise scheinen aber diese Mahnung des Ministerpräsidenten nicht beherzigen zu wollen. Der heute veröffentlichte, allerdings sofort apokryph erklärte angebliche Geheimvertrag zwischen Serbien und Rumänien, welchem der Grundgedanke innelegt, daß eine Auftheilung des rumänischen und serbischen Interessengebietes Ungarns in Bukarest und Belgrad bereits vereinbart wurde, hat bei den oppositionellen Abgeordneten große Erregung hervorgerufen. Dort scheint man den, wenn auch noch so entschiedenen Dementis keinen vollen Glauben schenken zu wollen, und man benützt auch dieses, an offiziellen Stellen als vollständig falsch bezeichnete Dokument als Beweis dafür, daß Graf Tisza mit erwiesenen Feinden Ungarns einen Pakt abzuschließen bereit sei, wodurch er den ungarischen Staat förmlich der Auflösungsgefahr entgegenführe. Speziell im Klub der Unabhängigkeitspartei wurde heute Abends hierüber mit großer Leidenschaftlichkeit gesprochen und von den einzelnen Abgeordneten aus diesem Anlasse die Idee propagiert, daß wenn je, jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo alle wahren Patrioten, in welchem Parteilager sie immer sich auch befinden mögen, sich zusammenschließen müssen, um Tisza um jeden Preis zum Sturz zu bringen.

In der Regierungspartei hat man die „Enttüllung“ über das serbisch-rumänische Abkommen absolut nicht tragisch genommen. Hier erklärt man, daß ein solcher Vertrag thatsächlich nicht besteht, daher man den offiziellen Erklärungen vollständig glauben könne. Die Regierungsstellen in Bukarest und Belgrad haben einen derartigen Vertrag gewiß nicht abgeschlossen. Seit einigen Wochen wird bei verschiedenen Blättern der Monarchie mit ähnlichen Enthüllungen ein ziemlich blühender Handel getrieben und schon während der Wiener Tagung der Delegation erschienen die Vorläufer der heutigen Sensation, die aber damals sehr rasch niedergemacht wurden. Das weiß man wohl, daß es sowohl in Rumänien als in Serbien allerdings unverantwortliche Strömungen gibt, denen das Traumgebilde vorschwebt, daß das untere Donaugebiet Ungarns an Großserbien, Siebenbürgen aber bis zum Königssteig an das Königreich Rumänien angegliedert werde. In verantwortlicher Stellung befindliche Staatsmänner aber haben es bisher noch nicht gewagt, dieser Phantasmagorie in irgendwelcher Form Ausdruck zu geben, am aller-

wenigsten dürften sie die Tollkühnheit besitzen, ihren Namen unter ein hierauf bezügliches Staatsdokument zu setzen. Selbst Herr Pastic traut man so etwas nicht zu.

Reinlicher als diese vom Standpunkt der inneren Politik als erledigt zu betrachtende Episode wirkte im Klub der Regierungspartei die Mittheilung des Organs der Unabhängigkeitspartei, wonach in dem Verband der Nationalen Arbeitspartei des Pester Komitats konfessionelle Reibungen entstanden sind, die darin zum Ausdruck kamen, daß man die hervorragenden Mitglieder dieser Vereinigung: Theodor Wolfner, Elias György und Koszta bei den jüngsten Wahlen für die Ausschüsse des Pester Komitats präferirt habe, worauf diese auf ihre verschiedenen sonstigen Stellen im Komitatsleben verzichteten. Die Nachricht, so unwahrscheinlich sie erschien, erwies sich als buchstäblich wahr. Die genannten drei Herren haben sich nicht nur um das Pester Komitat selbst hervorragende Verdienste erworben, ihrer unermüdbaren Thätigkeit ist es überhaupt zu danken, wenn die Nationale Arbeitspartei im Pester Komitat, das bis vor Kurzem als ein oppositionelles Municipium par excellence gegolten, in diesem Komitat nicht nur Fuß fassen konnte, sondern sich heute schon führenden Einfluß sichern konnte. Umso befremdlicher wirkt es daher, daß die Leitung des Komitatsverbandes der Partei sich dazu hergegeben hat, daß diesen drei Herren eine Unbill zugefügt wurde, und zwar erwiesenermaßen nur deshalb, weil dieselben sich in „ungeregelten konfessionellen Verhältnissen“ befinden. Herr Obergespan Graf Sedona Ádány soll dieser, einer liberalen Tendenz hohnsprechenden Bewegung nicht ganz fern stehen und eben deshalb wurde im Klub der Nationalen Landespartei mit lebhafter Entrüstung der Vorfall besprochen. Wir vernehmen, daß Ministerpräsident Graf Tisza von der Angelegenheit erst heute Kenntniß erhielt, und man erwartet mit Sicherheit, daß er Mittel und Wege finden wird, um den getränkten Herren volle Satisfaktion zu verschaffen.

Wenn man sich daran erinnert, daß vor Kurzem in der Landespartei selbst schon der Anlauf genommen wurde (bei Verhandlung des Gesetzes über die Advokaten- und Richterprüfung), eine solche retrograde Strömung zu propagiren, muß diese Erscheinung mit umso lebhafterem Bedauern aufgenommen werden. Das Präsidium der Partei wird, wie es heißt, nichts unterlassen, um zu bewirken, daß angesichts der ohnehin nicht sehr begeisterten Stimmung in der Partei ähnliche Vorfälle ein für allemal unterbleiben.

Budapest, 7. Januar.

* Wie gemeldet wird, suchte der Banus von Kroatien Baron von Serelec heute Vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza auf und konferirte mit ihm längere Zeit. Nachmittags nahm der Banus an dem Leichenbegängniß des

Warum sie auf einmal so duldsam und nachgiebig geworden? Weil sie ebenfalls für etwas Interesse befandete und eine Art Kompromiß zwischen ihnen geschlossen war — denn ebensolange, wie vor jedem Cigarrenladen, verweilten sie dann auch vor der nächsten Spizenghandlung! Vom Schauen ward zum Kaufen übergegangen. Der Gatte hatte eine gewisse Summe Geldes mitgenommen — kann man denn wissen, was auf einer Reise passiert?

Es passirte, daß der Mann großmüthig vier blanke Hunderterscheine der Gattin zu Spizenghandlungen vorlegte und sich nur vorbehielt, ein Viertel dieses Betrages an Raucherzwecke zu wenden. Aber welche schwere Menge von pompösen Cigarren kann man in Brüssel für hundert Francs einhandeln, was gegen die Spizeng — ein Jabot nach abwärts, eine Guimpe überquerend und eine Colletette obenauf verschlangenen Alles, ja es mußten sogar noch einige Goldstücke zugelegt werden. Dafür erwarb sich der Chemann das Recht, mit seinen hundert Francs nach Guldünken zu schalten, und er kaufte Cigarren, kaufte ohne Besinnung. Der rechte Schrecken kam ihm erst, als er das Aufgehäufte im Hotelzimmer betrachtete. Wie das Ganze über die Grenze schmuggeln? Den Zoll bezahlen, würde das Zehnfache des Wertes überschreiten; dazu hätte er sich das Geld erst senden lassen müssen.

„Eine Schmach, diese Gesetze Eures Landes“, schimpfte der Sohn der Heimath allen Freihandels. Etienne vertheidigte die „Patrie“ nach Kräften, nannte ihren Cheherrn einen Contrebandier! „Na, und Deine echten Spizeng?“ „Das ist etwas Anderes, die kann ich anlegen und als in Gebrauch genommen durchbringen.“

„Also meinst Du, ich sollte jeder einzelnen dieser Hunderte schöner Cigarren die Köpfe abschneiden und gar durchwegs das untere Ende anbrennen? Selbst das würde aber nichts nützen, denn Euer verdammt Zolltarif visirt den Tabak im Allgemeinen, einerlei, ob Upman Flor in glänzenden Schachteln oder zerkaute Chique in alten Säcken. Nein, mon petit, wir werden ganz einfach schwärzen; ich Deine Brüsseler Spizeng jungfräulich im Karton, und Du etwas von meinen Simili-Havannacigarren.“

„Ja?“ — schrie Etienne empört auf. „Sage noch ein Wort und der Lodernde Ramin soll Deine sämtlichen Cigarren rauchen.“

„Voyons, du calme“, rief Tommy, der Gatte, sich der Spizengschachtel bemächtigend und sie in seine Brusttasche schiebend, „für Dich steht mehr auf dem Spiele. Du mußt Dir diese Spizeng noch verdienen.“

„Durch schnöden Cigarrenschmuggel? Jamais!“ „Laß' mit Dir reden, ich beanspruche nur Deine passive Beihilfe.“

„Da bin ich wirklich neugierig.“

„Recht so; wir wollen einen richtigen Kriegsplan aushecken. Von Brüssel haben wir nachgerade genug. Wir reisen diesen Abend und erübrigen volle zwei Tage Villetgiltigkeit zur Ausführung des Schleichhandels — um mich eines lebenswürdigen Ausdruckes zu bedienen. Ja, ich werde schleichen, mehrmals über die Grenze schleichen; so oft es geschehen muß, um die Cigarren schachtelweise unter meinem Rock zu spediren.“

„Böswicht! Und ich?“ „Du erwartest mich in Maubeuge, schön gemächlich, im Hotel.“

Etienne war's zufrieden, wenn weiter nichts von ihr verlangt wurde. Der Gatte kaufte ihr noch am Brüsseler Südbahnhofe ein paar spannende Romane zum Zeitvertreib. Nach Ruhe sehnte sie sich ohnedies. So reisten sie, und Tommy stieg in Quévy, der belgischen Grenzstation, mit seinen Cigarren aus, die einen ganzen Handkoffer füllten.

Er schärfte seiner Frau ein, in Maubeuge im „Hotel de la gare“ — auf deutsch „zum Bahnhof“ — abzustiegen. Dann küßten sie sich, und er blieb zurück, zur Ausführung seiner ruchlosen Absicht. Das erste Wiedersehen am folgenden Morgen gestaltete sich weniger zärtlich.

Tommy hatte seiner Reisetasche, die er in Quévy zur Consigne deponirte, den ersten Transport entnommen und war damit unbehindert auf der Landstraße nach Frankreich hineinspaziert, wo er von der ersten Station den Lokalzug nach Maubeuge benützte. Hier wartete seiner die Ueberraschung, daß die Stadt vom Bahnhofe fast eine Stunde Weges entfernt ist. In Folge dessen existirte auch kein Hotel de la gare. In Folge dessen existirte auch kein Hotel de la gare. In Folge dessen existirte auch kein Hotel de la gare. In Folge dessen existirte auch kein Hotel de la gare.

„Chameau“, schrie sie ihn an, „das hier ist Dein Hotel de la gare?“

„Aber, liebes Täubchen, wer sollte so etwas denken, in ganz Frankreich steht immer dicht an der Stadt der Bahnhof mit einem unvermeidlichen Hotel de la gare gegenüber, und gerade hier! Aber komm, es steht ein Wagen draußen, ich bringe Dich zur Stadt, Du Arme!“

Zus beste Hotel ließ Tommy den Kutscher

verstorbenen Obergespanns Debonics theil und trat Abends die Rückreise nach Ugram an.

* Im Zusammenhange mit den Nachrichten über das zu treffende **Abkommen mit den Rumänen** meldeten einzelne oppositionelle Blätter, daß Ministerpräsident Graf Stephan Tisza mit dem rumänischen Minister des Innern Take Jonescu über seine Verhandlungen mit den Führern der rumänischen Nationalitätenpartei konferirt habe. Demgegenüber wird von der „Bud. Kor.“ offiziös erklärt, daß die Nachricht, als habe Graf Tisza mit Jonescu, sei es mündlich oder schriftlich, oder sonst auf irgendeinem indirekten Wege verhandelt oder einen Gedankenaustausch gepflogen, vom ersten bis zum letzten Worte eine lügenhafte Erfindung sei.

* Das Präsidium des kroatischen Landtags verständigte in einer Zuschrift das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses von der erfolgten Wahl der vierzig Vertreter des kroatischen Landtags im Abgeordnetenhause. Die kroatischen Abgeordneten werden mit Rücksicht darauf, daß am Tage der nächsten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, am 12. Januar, auch der Landtag eine Sitzung hält, erst zu einem späteren Termin im Abgeordnetenhause zum ersten Mal erscheinen.

„Die Auftheilung Ungarns.“

Auffitzer oder Faschingscherz?

„Pesti Hirlap“ überraschte heute die Welt mit einer „Sensation“. Es publizierte den angeblich authentischen Text eines serbisch-rumänischen Geheimvertrages, dessen Spitze sich gegen die österreichisch-ungarische Monarchie richtet und nichts weniger als die Auftheilung Ungarns bezweckt. Im Sinne dieses Vertrages haben sich die beiden Länder im Falle einer Bedrohung durch eine fremde Macht gegenseitig beizustehen, und zwar Rumänien mit seiner ganzen verfügbaren Streitmacht, Serbien mit höchstens 200,000 Mann; der König von Serbien erklärt hierbei, daß er alle jene Gebiete, welche nordwärts von der Donau und den siebenbürgischen Alpen von Rumänen bewohnt sind, als zu dem Interessenskreis des rumänischen Königs gehörig betrachten werde. In ähnlich zuvorkommender Weise werden seitens des Königs von Rumänien die nördlich von der Donau und westlich von der Theiß gelegenen Territorien der Interessensphäre des serbischen Königs zugewiesen. In strittigen Fällen entscheidet der Kaiser von Rußland. Der Vertrag, dessen Dauer mit zehn Jahren bestimmt ist, wurde am 10. Juni 1913 in Bukarest vom Minister des Auswärtigen Majorescu, dem Chef des Generalstabes Avarescu und vom Oberstleutnant Chriestescu und in Belgrad mit demselben Datum vom Ministerpräsidenten Pasics und dem Chef des Generalstabes Putnik unterfertigt.

Wie man sich dessen noch erinnern dürfte, ist

fahren, brachte seine erschöpfte kleine Frau zu Bette und trat von neuem den Dornenweg der Schmuggerei an.

Er hatte dabei mehr Glück als Verstand und eine Ausdauer, die wohl einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Er gönnte sich erst Raft und Ruhe, nachdem er den vollständigen Schatz im „Hotel de France“ von Maubeuge geborgen hatte. Sechs strapaziöse Gänge über die Grenze mit langwierigsten Zugabwartungen erforderte dies, das Trotten zur weiten Stadt Maubeuge nicht mitgerechnet. Die Freude am Erfolg hielt ihn aufrecht. Dann war er kaum mehr zu erwecken — wie er dem Hausknecht befohlen hatte, da der letzte der „Fünf Tage in Brüssel“ angebrochen war. Mit welchem Siegesgefühl stellte er den nun wieder mit den Cigarren gefüllten eleganten Schnappack, der auch die Spitzen seines theuren, jetzt so wohlgelaunten Weibchens enthielt, ins Eisenbahncoupe.

Tommy hatte ohne viel Fragens den direkten nach Paris bestimmten Wagon eines durchkommenden Zuges gewählt. Die Billets zweiter Klasse berechtigten ihn dazu. Er installierte Stiennette in einer Ecke und placierte sich ihr gegenüber. In dem Abtheil befand sich außer ihnen nur noch ein einzelner Reisender, der rücksichtslos anfang, seine eigenen Gepäckstücke aus dem Netz zu nehmen und sie auf die Sigbank zu placieren. Wie; und wenn Stiennette nun Lust bekam, sich zum Schlafen auszustrecken? Eben wollte Tommy den Fremden zur Rede stellen, als der Kondukteur seinen Kopf hereinsteckte und die Bemerkung that: „Ich sehe, die Herrschaften wissen, daß der Zollbeamte für Handgepäck in den Wagen kommt.“

diese Ente vor einigen Wochen, anlässlich der Tagung der Delegation, ebenfalls im „Pesti Hirlap“, einmal schon aufgeflattert. Die Angelegenheit wurde damals vom Grafen Michael Karolyi zum Gegenstande einer Interpellation gemacht, welche der Minister des Außern Graf Berchtold sofort beantwortete, indem er erklärte, er habe von einem derartigen Vertrag keine Kenntniß und müsse dessen Existenz entschieden bezweifeln. Die Sache schien hiemit endgiltig abgethan und die öffentliche Meinung, die sich durchaus nicht beunruhigt fühlte, nahm die Antwort des Leiters unseres auswärtigen Amtes als etwas Selbstverständliches hin. Trotzdem erwartete man heute, da das genannte Blatt den Wortlaut des Vertrags, mit den in Paragraphen gegliederten Stipulationen und den Unterschriften publizierte und die Mittheilung mit förmlichen Attributen der Glaubwürdigkeit auftrat, mit begreiflicher Spannung ein Dementi seitens der maßgebenden Faktoren. Dasselbe ist noch im Laufe des Vormittags prompt erfolgt. Und da kamen komische Dinge ans Tageslicht. Die große „Sensation“ hat die „Nowoje Wremja“ bereits vor zehn Tagen als einen antizipirten Faschingscherz in die Welt gesetzt und „Pesti Hirlap“ hat den ersten Faschingstag abgewartet, um von dem Scherz eine bitter-ernste Sache zu machen. Beide haben ihre Wirkung verfehlt; man hat weder damals herzlich gelacht, noch war man heute sonderlich aufgeregt und heute steht „Pesti Hirlap“ mit diesem Aufsitzer als der momentan blamirteste Europäer da.

Die Angelegenheit hat eine Reihe von Communiqués, Erklärungen und Aeußerungen zur Folge gehabt. Von zuständiger Seite wurde aus Wien gemeldet: Der vom „Pesti Hirlap“ publizierte Text eines serbisch-rumänischen Geheimvertrages ist schon vorher von der „Nowoje Wremja“ gebracht und aus dieser von den „Narodny Listy“ übernommen worden. Schon dieser Ursprung macht die Meldung verdächtig. An unterrichteter Stelle wird überdies mit der größten Bestimmtheit erklärt, daß nicht der geringste Anlaß vorhanden sei, an die Existenz eines solchen Vertrags zu glauben und daß der veröffentlichte Text, so geschickt er aus dem Gesichtspunkte der Ziele seiner Verfasser konzipirt sein mag, sicherlich als apokryph zu betrachten ist. Dieser Zweck besteht selbstverständlich darin, zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien Mißtrauen hervorzurufen. Vor einigen Wochen hat man durch die Veröffentlichung des echten serbisch-bulgarischen Geheimvertrages die öffentliche Meinung der Monarchie gegen Bulgarien aufheizen wollen. Diesmal soll ein erfundener Vertrag die Monarchie mit Rumänien veruneinigen. Die Absichten der jüngsten, zweifellos panflavistischen Verheugungscampagne werden aber ebensowenig Erfüllung finden wie die früheren.

Gleichzeitig wurde in Budapest das nachstehende offiziöse Communiqué veröffentlicht: Mit einem gewissen Beigeschmack des Komischen publizirt heute „Pesti Hirlap“ mit großem Hallo den wörtlichen Text der angeblich zwischen Rumänien und

Serbien zustande gekommenen, gegen die Monarchie gerichteten Geheimverträge. Es sei daran erinnert, daß die diesbezüglichen Nachrichten des genannten Blattes schon in der Delegation anlässlich einer Interpellation des Grafen Michael Karolyi von kompetenter Stelle als willkürliche Erfindung bezeichnet worden ist. Mittlerweile hat das russische Blatt „Nowoje Wremja“ in seiner 13,565. Nummer vom 25. Dezember als einen antizipirten Faschingscherz den wörtlichen Text der angeblichen Geheimverträge auf Seite 3 an einer versteckten Stelle mit den kleinsten Buchstaben gedruckt herausgegeben. Nun wird zu der erdichteten Nachricht auch der „geheime“ Text hinzugefügt und „Pesti Hirlap“ beeilt sich, diesen Text heute, am ersten Faschingsstage, an der Spitze des Blattes in auffällender typographischer und publizistischer Form zu veröffentlichen. Wenn das genannte Blatt selbst, wie die Umstände zeigen, die Veröffentlichung nicht als Faschingscherz gedacht hat, das Publikum wird es jedenfalls als solchen zu erkennen wissen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza äußerte sich, von einem Interviewer befragt, dahin, die Mittheilung des „Pesti Hirlap“ habe ihn umso weniger überrascht, als er vor mehreren Tagen genau dasselbe in der „Nowoje Wremja“ gelesen habe. Er lege der Sache nicht die geringste Bedeutung bei. Graf Julius Andrássy gab ebenfalls seinem Zweifel über das Vorhandensein eines ähnlichen Vertrages Ausdruck, er fügte aber hinzu, daß eine gewisse Entfremdung zwischen der Monarchie und Rumänien bestanden habe und auch derzeit bestehe. Dieser Zustand sei durch die Fehler unserer auswärtigen Politik herbeigerufen worden. Unsere Großmachtstellung sei keinen Pfifferling werth, wenn wir sie auf diese Weise zu verwerthen im Stande sind. Graf Michael Karolyi, der etwas skeptischer veranlagt zu sein scheint, wies darauf hin, daß das auswärtige Amt vom Bündniß der Balkanstaaten gegen die Türkei ebenfalls nur Monate später Kenntniß erhalten habe. Albert Berzeviczy gab der Ansicht Ausdruck, daß es sich hier augenscheinlich um eine Mystifikation handle. Möglich, daß er das Richtige getroffen hat.

Wie „Rel. Ort.“ meldet, hat sich das Budapest rumänische Generalkonsulat mit dem auswärtigen Amte telephonisch in Verbindung gesetzt, das die Existenz des Vertrages kategorisch in Abrede stellte. Von der Angelegenheit wurde auch dem König Carol Mittheilung gemacht, der davon mit Entrüstung Notiz nahm und sofort verfügte, daß ihm der Wortlaut des Artikels mitgetheilt werde. Der Budapest Generalkonsul Bilciurescu und sein ganzes Personal, sowie der zufällig hier weilende gewesene Budapest Generalkonsul und gegenwärtige Gesandte in Sophia Derussi unterzogen sich unverzüglich der Arbeit der Uebersetzung, die telephonisch nach Bukarest abgegeben wurde.

Die „Sensation“ ist also in Grund und Boden dementirt worden. Tant de bruit...

Die Vorgänge in Oesterreich.

Der Konflikt zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus.

Wien, 7. Januar. (Herrenhaus.) Präsident Fürst Windischgrätz eröffnet um 1/24 Uhr die Sitzung und theilt mit, er habe aus Anlaß der Geburt einer Tochter des Erzherzogs Karl Franz Joseph und Erzherzogin Zita dem Elternpaare die ehrfurchtsvollen Glückwünsche des Herrenhauses übermittelt und ein Antworttelegramm erhalten, worin Erzherzog Karl Franz Joseph dem Herrenhause seinen und der Erzherzogin allerherzlichsten Dank für die liebenswürdigen Glückwünsche mittheilt.

In einer Zuschrift des Ministerpräsidenten wird mitgetheilt, daß mit der provisorischen Führung der zuletzt vom Minister Dlugosz versehenen Abends Sektionschef Ritter v. Morawski betraut wurde. Der Präsident stellt ihn in dieser Eigenschaft dem Hause vor.

Freiherr v. Blener beantragt, den Bericht der Steuerkommission über die Personalsteuernovelle als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen. Dieser Antrag wird angenommen.

Berichterstatter Gock referirt über die Personalsteuernovelle. Er erörtert die Differenzen zwischen den Beschlüssen der beiden Häuser und erklärt, die Steuerkommission ist zu dem Ergebnisse gelangt, daß das Herrenhaus mit seinem Beschlusse dem Abgeordnetenhause in den wesentlichen Punkten möglichst entgegengekommen und damit an jene Grenze gelangt ist, die nicht mehr überschritten werden kann. Die Steuerkommission beantragt daher, daß das Herren-

„Welcher Zollbeamte? Was hat der Zoll noch mit dem Gepäck zu schaffen? Die Grenze ist doch hinter uns“, dachte Tommy, aus dem Fenster schauend, da der Zug nun anhielt. Er las den Namen der Station: Erquelines. Kannte er nicht. Sollte es gar eine Doppelgrenze geben in diesem mißtrauischen Frankreich?

Nun übermannte der Schrecken Tommy, und vollends Stiennette fiel beinahe in Ohnmacht, da thatsächlich ein uniformirter Mann, dessen Kappe die Aufschrift „Douane“ (Zollamt) trug, durch die Zwischenthür eintrat und direkt den verhängnißvollen Handkoffer aufs Korn nahm: „Bitte, öffnen!“

Tommy zauderte, seiner Sinne kaum mehr mächtig. Der Douanier beharrte darauf: „Il faut ouvrir votre sac, monsieur!“ Da gehorchte er, Todessehnsücht auf der Stirne.

Der Zollbeamte aber wühlte gleichgiltig unter den Cigarrenschachteln herum, drückte die Reisetasche wieder zu, machte mit Kreide das Zeichen darauf und ging weiter.

In Maubeuge, wo sich die Linien abzweigen, hatte das Ehepaar einen falschen Zug bestiegen — weil die Franzosen die deutsche Tafel des direkten Berliner Wagens umzuwenden vergesen hatten, oder nicht richtig deuteten: „Nach Paris über Lüttich.“

Sie waren nun glücklich wieder drin in Belgien und mußten, bei verfallener Billetzeit, aufs frische an den Schmuggel gehen.

Paris, 5. Januar.

Joseph Siklosy.

haus an seinen Beschlüssen unverändert festhalte. Weiter empfiehlt sie die Anwendung der Bestimmungen des §. 11 des Geschäftsordnungsgesetzes.

Herrenhausmitglied **Braf** erklärt, nur im eigenen Namen zu sprechen, wenn er der Anschauung Ausdruck gebe, daß es besser gewesen wäre, wenn die Steuerkommission sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angepaßt hätte. Der Zeitpunkt, Konflikte zwischen beiden Häusern heraufzubeschwören, sei nicht glücklich gewählt. Redner stellt folgenden Antrag: Das Herrenhaus stimmt den Abänderungen des Personalsteuergesetzes genau nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, wie diese in der Sitzung vom 30. Dezember vorigen Jahres gefaßt worden sind, zu und nimmt das Gesetz in dieser Fassung vollinhaltlich an. Der Antrag wird hinreichend unterstützt.

Freiherr v. **Plener** erklärt, die heutigen vom Herrenhause zu fassenden Beschlüsse haben wesentlich taktischen Charakter. Er bestreitet aufs entschiedenste, daß die Anträge der Kommission eine Verzögerung und Verschleppung bedeuten. Er müsse auch aufs entschiedenste bestreiten, daß die heutigen Vorschläge der Kommission irgendwie die allgemeine Ordnung im Staate oder die Finanzen gefährden könnten, wie der Vordrucker es meinte. Wohl aber sei es im Sinne der parlamentarischen und verfassungsmäßigen Ordnung, daß das Herrenhaus die Stellung im Staate für sich in Anspruch nehme und behalte, die ihm nach der Verfassung gebührt. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen versuchen, den Standpunkt des Herrenhauses bis zum letzten Stadium zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen. Redner schließt: Es wäre ein schönes Resultat für unsere parlamentarischen Verhältnisse, wenn auch von der anderen Seite, nachdem wir unsere Hand ausgestreckt haben, ein Entgegenkommen zu konstatieren wäre.

Freiherr v. **Ruber**: Im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich um die Frage der Taktik, das Prestige des Herrenhauses, aber auch um eine Frage von prinzipieller Bedeutung, namentlich hinsichtlich der von der Kommission beantragten Fassung des §. 172. Er sei gewiß für die Nothwendigkeit des nationalen Ausgleichs, aber nach den Erfahrungen, die gemacht wurden, hat er die Befürchtung, daß ein derartiger Ausgleich ein *plum desiderium*, manchmal vielleicht eine Utopie sei. Wenn Redner die Zustimmung zum Beschlusse der Steuerkommission erbitte, so handle es sich lediglich um einen Akt der Konsequenz. Wir müssen sein, die wir sein sollen, sonst haben wir keine Cristenberechtigung. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ministerpräsident **Graf Stürgkh** erinnert an die letzte im Hause abgeführte große Debatte. Der Ministerpräsident verweist darauf, daß das Herrenhaus seit jenem Zeitpunkt gegenüber dem Abgeordnetenhause in sachlicher Beziehung einen bescheidenen Theilerfolg erzielt habe, wenngleich man nicht verkennen darf, daß auch darin die Thatfache sich ausspricht, daß der Wunsch des Herrenhauses erfüllt worden ist, daß es seine Stimme vernehmen lassen könne und daß seine Stimme auch der entsprechenden Würdigung seitens des anderen legislativen Körpers unterzogen werde. Der Ministerpräsident erklärt, daß die im Abgeordnetenhause bestandenen Hemmungen gegen die Vorlage beseitigt wurden und daß das Abgeordnetenhause mit einer Fähigkeit und einer Energie, die man gewiß anerkennen muß, bis in die späte Nachtstunde des 30. Dezember das ganze Gesetzgebungsmerk parlamentarisch fertiggestellt hat. Angesichts dieses Erfolges und dieses starken politischen Effektes hätte ich, sagt der Ministerpräsident, geglaubt, daß der 31. Dezember der Tag gewesen wäre, an dem in der Hervorhebung der Thatfache, daß damit das Herrenhaus als Bestandtheil der Gesetzgebung einen großen, markanten, entscheidenden Einfluß auf die gesammte Durchführung dieses Gesetzeswerkes genommen habe, über jene relativ kleinen Differenzen hinwegzusehen gewesen wäre, welche die Beschlüsse der beiden Häuser noch von einander getrennt haben. Dieser Tag schien mir der psychologische Moment, um in diesem Sinne vorzugehen, und wenn so vorgegangen worden wäre, so wären wir heute über die Fährlichkeiten, die Bedenken, die Zweifel und über alle Schwierigkeiten hinweggekommen, die auf dem weiteren, vielleicht noch immerhin dornigen Wege liegen könnten. Dieser kostbare psychologische Moment ist heute nicht mehr gegeben. Was die Detailfragen betrifft, steht die Regierung auf dem Standpunkte, den sie im Abgeordnetenhause und auch im Herrenhause bereits dargelegt hat. Bezüglich des Beschlusses auf Einsetzung einer Konferenz erklärt der Ministerpräsident, er möchte sich der Hoffnung des Freiherrn v. Plener gerne anschließen, daß diese Konferenz eine Erleichterung der Situation herbeiführen möge, wenn ihm auch heute insofern einigermaßen vor dieser Konferenz bange, als es ja keinem Zweifel unterliegt, daß es sich bei dem §. 11 des Gesetzes über die Geschäftsordnung um eine etwas gekünstelte Form handelt.

Wenngleich meine Befürchtungen, erklärt der Ministerpräsident, hinsichtlich möglicher Zwischenfälle nicht beseitigt sind, so sehe ich es naturgemäß als Aufgabe der Regierung an, daß das Herrenhaus, wenn es diesen Weg betritt und an das andere Haus appellirt, die kräftigste Unterstützung von Seite der Regierung somit bis möglich in dem Sinne finde, diese Prozedur, die nicht ganz alltäglich ist und die sich auch vielleicht nicht ohne gewisse Streitfragen und Zweifel abspielen wird,

möglichst glatt und möglichst flaglos zu gestalten. (Beifall.) Ich bitte, sich gegenwärtig zu halten, daß es nicht darauf ankommt, wann und wo irgend eine Verzögerung stattgefunden hat, sondern es steht die Situation so, daß eine Angelegenheit, die seit vielen Jahren die Öffentlichkeit beschäftigt, endlich dem unmittelbaren Abschlusse nahe ist, daß berechtigte große tiefingreifende Interessen auf die Lösung dieser Angelegenheit angewiesen sind (Rufe: Sehr gut!) und daß die Regierung sich die Befriedigung dieser großen Interessen als eine ihr obliegende Pflicht, rücksichtlich welcher sie auch bestimmte Verpflichtungen übernommen hat, unbedingt gegenwärtig halten müsse. (Zustimmung.) Ich schließe diese Ausführungen mit dem Wunsche, daß dasjenige, was von Seite des hohen Hauses beschlossen werden will, in jenen Intentionen beschlossen werde, welche der Obmann der Steuerkommission hier zum Ausdruck gebracht hat. Wenn diese Intentionen dauernd und nachhaltig vorwalten, dann ist begründete Aussicht geboten, daß wir durch diesen Beschluß dem erwähnten Ziele thätigst auch einen Schritt näher kommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Berichterstatter **Graf Soyos** reflektirt in seinem Schlußworte auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten und erklärt, daß das Herrenhaus sich mit Theilerfolgen nicht genügen dürfe, vielmehr Alles aufbieten müsse, um in der Sache selbst schließlich jenen Standpunkt durchzusetzen, den es durch vier Jahre unentwegt verfolge, und erjucht um Annahme der Anträge der Steuerkommission.

Bei der Abstimmung wird der Antrag **Braf** abgelehnt. Die Personalsteuernovelle wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenso wird der Antrag auf Einsetzung einer gemeinsamen Konferenz nach §. 11 des Geschäftsordnungsgesetzes zum Beschlusse erhoben.

Die Affaire von Zabern.

Die angeblichen Telegramme des Kronprinzen.

Berlin, 7. Januar. Wie die „Tägliche Rundschau“ auf Grund von Erkundigung an maßgebender Stelle berichtet, ist das angebliche an den General v. **Deimling** gesandte Telegramm des Kronprinzen „Immer feste drauß“ „eine plumpe Fälschung“. Hingegen ist es richtig, daß der Kronprinz dem Obersten v. **Reuter** telegraphisch seine Zustimmung ausgedrückt hat.

Der Prozeß Reuter.

Strasburg, 7. Januar. (Prozeß **Reuter**.) Die Vernehmungen der Zeugen, unter denen sich Schutzleute, Gendarmeriebeamte und mehrere Bürger von Zabern befinden, werden fortgesetzt.

Zeuge **Kreis**kommissär **Müller** sagt aus, er habe gehört, daß ein Dienstmädchen eines Hauptmanns im Parolebuch gelesen habe, daß für den 28. November von 5 Uhr Nachmittags bis Mitternacht Maschinengewehre bereit zu stellen seien. Lieutenant **Forstner** soll gesagt haben: Blaue Bohnen sollen noch folgen.

Angeklagter Oberst **Reuter** erklärt, das Aufkommen derartigen Gerüchte sei begreiflich. Er habe angeordnet, daß die Wache verstärkt und Maschinengewehre bereitgestellt werden, da erwartet wurde, daß der Kreis direkt militärische Hilfe anrufen würde, wenn es noththue. Oberst **Reuter** sagte weiter aus: Wenn der Kreisdirektor nicht seinerseits militärische Intervention verlangte, mußte das Regiment selbst eingreifen. Wir sind in Zabern, um unser Regiment kriegsfertig auszubilden. Dort Polizeidienste zu thun, hat uns wahrhaft keine Freude gemacht.

Kreiskommissär **Müller** stellt im Verlauf seiner Aussage fest, daß an den kritischen Tagen gejöhlt und gepfeifen wurde und daß er den Ruf *Vivo la Franco!* gehört habe. Demgegenüber betont ein **Polizeiwachtmeister**, daß es sich bei den Ansammlungen nur um die *Neugierde* der Leute gehandelt habe, aber nicht um *Bösartigkeit*. Der **Zaberner** sei bieder und ordnungsliebend. Den Ruf *Vivo la Franco!* hat Zeuge nicht gehört.

Auf den Vorhalt, daß es gewiß wenig harmlos sei, wenn auf die Polizei und die Gendarmerie mit Steinen geworfen werde, meint Zeuge, dies sei *Kinderei* und Unüberlegenheit gewesen.

Im weiteren Verlauf der Zeugeneinvernahme sagt eine Reihe von Civilpersonen aus, daß **Offiziere** belästigt wurden und daß *Kinder* mit Straßenschmutz nach den **Offizieren** geworfen hätten.

Der als Zeuge vernommene **Gendarmeriechef Schatte** erklärt, es sei ihm aufgefallen, daß den berittenen **Gendarmen** gesagt worden war, sie sollten ihre **Karabiner** zuhause lassen, was auf Veranlassung des **Kreis**direktors geschah. Der Zeuge theilt sodann mit, daß nach **Format** einen seines **Direktors** der **Kreis**direktor am letzten Sonntag die **Gendarmen** einzeln zu sich befohlen und mit allen **Rücksprache** genommen habe. Die **Aussage** ruft an hal-

haltende Bewegung hervor. Das Gericht beschließt die telegraphische Ladung des **Direktors**.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung werden die am 28. November verhafteten **richtlichen Beamten** vernommen, welche ausfagen, daß **Oberst v. Reuter**, als sie sich gegen ihre Verhaftung verwehrten, erklärt habe, er könne sich auf eine weitere Kritik seines Vorgehens nicht einlassen. Auf Befragen des **Verteidigers** erklärt der Zeuge **Staatsanwalt Kleiböhmer**, daß ihm bekannt gewesen sei, daß **Belästigungen** und **Steinwürfe** gegen **Offiziere** vorgekommen seien. Das Vorgehen des **Militärs** an jenem Abende betrachte der Zeuge als eine **Annahme** der **Civilgewalt**, da eine **Rechtsgrundlage** dafür nicht vorhanden gewesen sei und eine **Requisition** durch die **Civilgewalt** nicht vorgelegen habe. Zeuge bemerkt ausdrücklich, daß **Kreis**direktor **Mahl** sich die denkbar größte Mühe gegeben habe, **Ausfchreitungen** vorzubeugen.

Zeuge **Landgerichtsrath Deenemann** erklärt, er habe von **elsässischer** Seite wiederholt gehört: So wie die **Verhältnisse** liegen, kann uns nur **Einer** helfen, das ist der **Kaiser**. (Große Bewegung.)

Mehrere als Zeugen vernommene **Rechtsanwälte** bekunden, daß am 28. November in den **Straßen** vollkommene **Ruhe** geherrscht habe und geben der **Meinung** Ausdruck, daß die **Lieutenants Forstner** und **Schadt** in **provokatorischer** Weise durch die **Straßen** gegangen seien.

Referendar **Gaertner** erklärt, er habe den **Eindruck** gewonnen, daß die **Lieutenants** vorgeschickt worden seien, um die **Bevölkerung** zu reizen.

Mehrere **Musketiere** sagen aus, daß sie **erhöht** worden seien.

Ein Zeuge erklärt, vom **Lieutenant Schadt** ohne Grund in den **Rücken** gestossen und ins **Gesicht** geschlagen worden zu sein, so daß er einen **Zahn** verloren habe.

Lieutenant Schadt kann sich nicht erinnern.

Kreisdirektor **Mahl** wird nochmals vernommen. Er bestreitet entschieden, auf die **Gendarmen** eingewirkt zu haben, insbesondere dahin, daß sie vor **Oberst** angeben, das **Gendarmereiaufgebot** hätte genügt.

Zwei als Zeugen vernommene **Gendarmen** behaupten, **Wachtmeister Schmidt** hätte ihnen gesagt, der **Kreis**direktor habe die **Meinung** ertheilt, wie die **Gendarmen** ausfagen sollten.

Wachtmeister Schmidt bestreitet dies und erklärt, der **Kreis**direktor habe die **Gendarmen** aufgefordert, sich streng an die **Wahrheit** zu halten.

Einer der **Gendarmen** verbleibt bei seiner **Aussage**. **Wachtmeister Schmidt** verweist darauf, **Kreis**direktor **Mahl** habe wohl seine **Vernehmung** beantragt, er, **Schmidt**, habe aber trotzdem keine **Urfache**, ihm etwas anzuhängen.

Zwei andere **Gendarmen** bekunden, **Kreis**direktor **Mahl** habe sie nicht beeinflusst.

Die **Weiterverhandlung** wird auf morgen vertagt.

Verwirrung in der albanischen Frage.

Der geplante Staatsstreich Izzet Paschas.

Wir haben bereits gemeldet, daß **Izzet Pascha** sich zum **Fürsten** von **Albanien** proklamirt hat. Offenbar eine Folge des **Vorgehens** **Izzet Paschas** ist die **Verhängung** des **Belagerungszustandes** über **Valona**. Von **albanischer** Seite wird die **Proklamirung** als ein **Manöver** der **Jungtürken** bezeichnet, die jetzt nach **allen** **Richtungen** wieder sehr **aktive** **Politik** treiben. **Izzet Pascha** war bis vor **wenigen** **Tagen** **Kriegsminister** und wurde **bekanntlich** durch **Enver Bey** ersetzt. Der **Staatsstreich** **Izzet Paschas** wäre nicht von **Bedeutung**, wenn man in **demselben** nicht die **Absicht** **türkischer** **Politiker** erblicken müßte, **Verwirrung** in die **albanische** **Frage** und **mittelbar** vielleicht auch in die **Neuordnung** in **Mazedonien** zu bringen. Das **türkische** **Spiel** ist umso **bedenklicher**, als **bekanntlich** **sämmtliche** **Großmächte** dem **Prinzen** **Wilhelm** zu **Wied** den **Thron** **Albaniens** **angeboten** haben und **sowohl** die **Mohamedaner** wie die **Orthodoxen** und **Katholiken** **Albaniens** **freudigst** dieser **Kandidatur** **zustimmten**. Die **Proklamation** **Izzets** wäre **geeignet**, in **Albanien** **Zwistigkeiten** **hervorzurufen**, **abgesehen** davon, daß die **Großmächte** durch **einen** **solchen** **Zwischenfall** ihr **Werk**, die **Schaffung** eines **unabhängigen** **Albanien** unter **einem** **christlichen** **Fürsten**, nicht im **Stiche** lassen könnten.

Proklamirung Izzet Paschas.

Konstantinopel, 7. Januar. Der **gewesene** **Kriegsminister** **Izzet Pascha** hat eine **Proklamation** erlassen, daß er den **albanischen** **Fürstenthron** **übernehme**. Man

glaubt in hiesigen diplomatischen Kreisen darin ein gewichtiges Symptom für eine weitausgreifende jungtürkische Politik erblicken zu müssen.

Belagerungszustand in Valona.

Valona, 7. Januar. Gestern spät Abend wurde über Valona der Belagerungszustand verhängt.

Ein türkischer Landungsversuch in Valona.

Rom, 7. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Valona unter dem heutigen: Gestern Abends trafen an Bord eines Dampfers 200 türkische Soldaten und sechs Offiziere aus Konstantinopel hier ein, welche Nachts Landen wollten, um die Bevölkerung aufzuwiegen und Izzet Pascha zum Fürsten zu proklamieren. Im Einvernehmen mit der Kontrollkommission und den holländischen Gendarmenoffizieren ging die provisorische Regierung sofort mit der Verhaftung der Türken vor. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

Die Türkei und Izzet Pascha.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: In hiesigen maßgebenden Kreisen erfährt der Versuch Izzet Paschas, sich des albanischen Fürstenthrons zu bemächtigen, eine scharfe Beurteilung. Namentlich die Haltung der türkischen Politiker hat hier lebhaften Unwillen wachgerufen. Inwieweit der Pforte selbst eine Rolle zuzumessen sei, kann vorläufig dahingestellt werden. Man zieht aus den hier eingelangten Nachrichten den Schluss, daß die türkische Politik mit der Proklamation Izzet Paschas einverstanden gewesen sei und sie insgeheim gefördert habe. Ob zwischen Essad Pascha und Izzet Pascha ein Zusammenhang besteht, gilt als wahrscheinlich. Vor drei Wochen reiste ein Vertrauensmann Essad Paschas nach Konstantinopel. Für die Großmächte kann dieser Zwischenfall nur den Charakter einer Episode haben. Man erklärt es hier für sicher, daß Prinz von Wien an seiner Kandidatur festhalten wird. Zu einer tiefgehenden Beunruhigung gibt der Zwischenfall keinen Anlaß, umso mehr, als wenn es die Lage erfordern sollte, Oesterreich-Ungarn und Italien in Konstantinopel erneute diplomatische Vorstellungen erheben würde.

Ein türkisches Dementi.

Konstantinopel, 7. Januar. Ueber die Proklamation Izzet Paschas zum Fürsten von Albanien ist hier nichts Authentisches bekannt. Die Generaldirektion der Presse im Ministerium des Neuzern veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Veröffentlichungen, denen man seit einigen Tagen in den Blättern begehnet, wonach der gewesene Kriegsminister Izzet Pascha angeblich in Beziehung zu gewissen politischen Bewegungen in Albanien stand, sind vollkommen erfunden und unbegründet.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Albanien.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie die „Zeit“ von unterrichteter Seite erfährt, ist der Legationsrath erster Kategorie bei unserer Botschaft in Konstantinopel Dr. Heinrich Ritter v. Löwenthal zum Gesandten für Albanien in Aussicht genommen. Die amtliche Verlautbarung hierüber dürfte in Bälde erfolgen.

Verdächtige Fremde.

Rom, 7. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Brindisi: Im „Hotel International“ halten sich, wie berichtet wird, drei Herren aus Durazzo auf, deren Identität unbekannt ist. Man vermutet, daß sie von Essad Pascha beauftragt sind, mit den Abgesandten Izzet Paschas, die, wie man annimmt, aus Konstantinopel hier eintreffen werden, zusammenzukommen. Im Hafen befindet sich kein Schiff mit verdächtiger Ladung.

Eine angebliche Depesche des deutschen Kronprinzen an Enver Bey.

Paris, 7. Januar. Bei Besprechung des Prozesses gegen den Obersten v. Neuter erwähnt „Figaro“ der angeblichen Depesche des deutschen Kronprinzen und fügt hinzu:

„Eine dritte Depesche, von der Niemand gesprochen hat und die Niemand ableugnen wird, die aber den Kaiser und den Kanzler in Verzweiflung gebracht hat, sandte der Kronprinz an Enver Bey am Tage, nachdem Enver den Marshall Nazim Pascha getötet hatte. „Bravo!“, rief der Kronprinz

damals, und setzte hinzu, „so müßten Alle behandelt werden, die Deutschland bei einem kurz vorher stattgefundenen Ereigniß schlecht gedient hätten.“

Das betreffende Ereigniß, auf welches „Figaro“ anspielt, war wahrscheinlich Nazim Paschas Weigerung, gegen einen türkischen Offizier vorzugehen, der eine Broschüre verfaßt hatte, in welcher den Deutschen die Schuld an den Niederlagen der türkischen Armee zugeschrieben wurde.

Ein Dementi.

Berlin, 7. Januar. Von zuständiger Seite ist das „Wolff-Bureau“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die Angaben des „Figaro“ über ein Telegramm des Kronprinzen an Enver Bey vollkommen erfunden sind. Der Kronprinz hat weder ein Telegramm des im „Figaro“ angegebenen Inhalts, noch überhaupt ein Telegramm an Enver Bey gerichtet.

Die serbische Anleihe.

Paris, 7. Januar. Die Blätter veröffentlichen den Prospekt einer zweipromilligen serbischen Anleihe von 250 Millionen. Von den 500,000 Obligationen zu 500 Francs werden 150,000 von einer Bankengruppe gezeichnet, so daß nur 350,000 Obligationen aufgelegt werden. Der Emissionskurs beträgt 93 1/4 Prozent. Die Zeichnung wird am 14. d. geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß. Das Statut über den Straßenhandel abgelehnt. — Der Donau-Theiß-Kanal.

Budapest, 7. Januar. Die erste Generalversammlung des Municipalausschusses im neuen Jahr nahm an dem 25jährigen Dienstjubiläum des Bürgermeisters in der Weise theil, daß sie ihn, als er die Präsidentenstraße betrat, um die Sitzung zu eröffnen, mit begeistertsten Claqueurrufen begrüßte. Die Tagesordnung selbst verzeichnete, ausgenommen das Statut über die Regelung des Straßenhandels, keinen bemerkenswerthen Gegenstand und auch diese Vorlage wurde auf Antrag Dr. Wilhelm Vásonyi's, der seinen Standpunkt in längerer Rede begründete, ad acta gelegt. Erwähnt zu werden verdient noch die Interpellationsbeantwortung des Bürgermeisters Stephan Várczy betreffend den Donau-Theiß-Kanal. Er hat — sagte Redner — mit dem Handelsminister über diese Angelegenheit verhandelt und die Zusage erhalten, daß, sobald sich die Finanzverhältnisse bessern, diese Frage in das Stadium der Verwirklichung geleitet werden wird.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir im Folgenden:

Präsident Oberbürgermeister-Stellvertreter Stephan Várczy, anlässlich seines Dienstjubiläums mit begeistertsten Claqueurrufen begrüßt, eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Unter den Einläufen befindet sich ein Schreiben des Stadtrepräsentanten Dr. Ernst Secht, in welchem er dem Municipalausschuß mittheilt, daß er von seinen Stellen als Mitglied der Verkehrs- und der Gaskommission abdankt.

Vor der Tagesordnung

gelangt ein Antrag Moriz Geller's zur Verlesung, in welchem er beantragt, für das fünfzigjährige Vereinigungsjubiläum der Hauptstadt eine retrospektive Ausstellung vorzubereiten. Ein Antrag Dr. Georg Plattky's bezweckt, an die Regierung in Sachen der Eintheilung der Reichstagswahlbezirke eine Unterbreitung zu richten. Beide Anträge werden dem Magistrat zugewiesen.

Tagesordnung.

Magistratsrath Dr. Eugen Márkus unterbreitet mehrere Vorlagen über Pachtverträge, darunter auch die zur Verlängerung der Verpachtung der Stühle im Stadtwaldchen und am Franz Josephsplatz.

Dr. Moriz Furedi wünscht eine öffentliche Konkurrenz. Die Generalversammlung beschließt mit 72 gegen 31 Stimmen, eine öffentliche Offertverhandlung auszusprechen.

Die vom Magistratsrath Desider Rényi unterbreitete Vorlage über die Festsetzung des Fahrplans und der Fahrtgebühren der neuen Linie auf der Wienerstraße wurde unverändert angenommen.

Obernöthl Victor Antofsky unterbreitet die Magistratsvorlage über die an die Regierung zu richtende Unterbreitung in Sachen der weiteren Aufrechterhaltung des Budapester Handels- und Wechselgerichtshofes.

Dr. Rudolf Berger beantragt, auch die Advokatenkammer zum Anschluß an diese Bewegung aufzufordern.

Dr. August Komlós ist gegen diesen Antrag, weil es komisch wirken würde, wenn die Hauptstadt die Advokatenkammer auffordern würde, sich einer Bewegung anzuschließen, die eigentlich deren Mitglieder in erster Reihe berührt. Redner ist übrigens auch gegen die vom Magistrat beantragte Unterbreitung, weil diese

Institution veraltet, im Uebrigen aber von einem Fachgerichte abgelöst werden wird.

Dr. Jakob Schreyer plaidirt für die Magistratsvorlage. Die Vorlage wird hierauf unverändert angenommen.

Die Regelung des Straßenhandels.

Magistratsrath Dr. Emil Vita unterbreitet die Vorlage über die Regelung des Straßenhandels.

Dr. Wilhelm Vásonyi findet, daß diese Vorlage zur ungelegenen Zeit hieher gebracht wurde. Jetzt, wo die Lebensbedingungen ohnehin so schwere sind, kommt der Magistrat damit, eine Anzahl armer Leute auch jenes geringen Einkommens zu berauben, welches sie noch haben. Der Straßenhandel ist auch im Uebrigen geeignet, den Straßenverkehr zu heben. Nicht eingeschränkt, sondern thuntlich erweitert müßte derselbe werden. Diese letzten der Händler vermögen keinen einzigen Kaufmann zu schädigen. Das Statut verbietet übrigens den Verkauf auch solcher Dinge, die nie auf der Straße verkauft wurden. Die Noth wird immer Händler auf die Straße mit solchen Dingen bringen, die verboten sind, gerade so wie es immer Einbrecher geben wird, trotzdem der Einbruch verboten ist. Redner kritisiert unter großer Heiterkeit die einzelnen Bestimmungen des Statuts, insbesondere jenen Theil, der den Handel auf belebten Straßen verbietet. Als ob der Handel in den todten Straßen rentabel wäre. Alle Weltstädte bestehen ohne Schaden, trotzdem dort der Straßenhandel auf den belebtesten Straßen betrieben wird. Das Statut bestimmt, daß nur vermögenslose Leute den Straßenhandel betreiben dürfen, die minimalste Strafe aber bei einem Vergehen im ersten Falle sind 100 Kronen. Woher soll der Vermögenslose die 100 Kronen nehmen, wenn sein ganzes Vertriebskapital vielleicht 10 Kronen beträgt? Redner beantragt, die Schaffung dieses Statuts auf bessere Zeiten zu lassen und dasselbe vorläufig ad acta zu legen.

Emil Vertes nimmt die Vorlage in Schutz und verteidigt die Kaufleute, deren Interesse es sei, diese Frage zu regeln.

Dr. Anton Hetes beantragt, die Vorlage an den Magistrat zurückzuleiten.

Leo Krieshaber erblickt in der Vorlage das Einschränkung der persönlichen Entwicklung, denn die Milhardäre Amerikas haben fast alle auf diese Weise ihre Laufbahn begonnen, wie die Straßenhändler, denen man mit diesem Statut Handschellen anlegen will. So tief ist die ungarische Industrie doch noch nicht gesunken, daß sie eines solchen Schutzes bedürfte.

Eine Stimme: Weil Lederröcke noch nicht auf der Straße verkauft werden. (Heiterkeit.)

Leo Krieshaber: Ich wünschte, man verkaufte auch Lederröcke auf der Straße, die Schneider wären besser daran. Redner hält die bestehenden Bestimmungen über den Straßenhandel für ausreichend und lehnt die Vorlage ab.

Nachdem Dr. Wilhelm Vásonyi auf die Ausführungen der Vorredner reflektirt hatte, wird die Vorlage zur Abstimmung gestellt. Die Generalversammlung nimmt den Antrag Vásonyi's: die Vorlage ad acta zu legen, an.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden unverändert angenommen.

Interpellationsbeantwortungen.

Magistratsrath Eduard Fock beantwortet eine Interpellation Otto Petri's in Sachen der Regelung des Szenaplatzes dahin, daß die Schäden, die dort bemerkt wurden, bereits behoben sind.

Bürgermeister Stephan Várczy beantwortet die Interpellation Dr. Rudolf Sabas' in Sachen des Donau-Theißkanals. Redner hat mit dem Handelsminister über die Sache gesprochen, der ihm erklärte, daß, sobald die Geldverhältnisse es gestatten werden, diese hochwichtige Frage in das ernste Stadium der Verwirklichung geleitet werden wird.

Beide Antworten wurden zur Kenntniß genommen und die Sitzung um 1/7 Uhr geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

* Ermittlung. Der Magistrat hat in die zollpolitische Centrale für Landwirtschaft an Stelle des verstorbenen Vizebürgermeisters Dr. Johann Basilikovics den Vizebürgermeister Dr. Theodor Bodny entsendet.

* Der Verkehr zwischen dem West- und Ostbahnhof. Der Magistrat hat dem Vorschlag der Budapester Stadtbahngesellschaft, den Wagen Nr. 46 (West- und Ostbahnhof) nur bis zum Ostbahnhof verkehren zu lassen, zugestimmt und gleichzeitig gestattet, daß beim Ostbahnhof in der Richtung der Bethlengasse ein Abzweigungsgeleise gebaut werde.

* Die Steuern des Vormonats. Bei den Steuerkassen der Hauptstadt sind im Monat Dezember an Steuern eingekommen: Staatssteuern 1,273,905 K. 96 H., Kommunalsteuern 466,031 K. 8 H., Wegsteuern 23,743 K. 68 H., Kammergebühren 12,046 K. 79 H., Krankensteuern 78,731 K. 4 H. Die Zahl der Steuerparteien betrug 18,477. Davon haben 4675

Parteien den Betrag von 447,794 K. 94 H. durch Checks der Postsparkasse abgestattet. Vom 1. Januar bis Ende Dezember haben 279,781 Parteien 65,052,404 K. 34 H. einbezahlt, das ist um 7,684,016 K. 89 H. mehr als im vorigen Jahr.

* Die Vignaltbahn Budapest-Pécel. Der Handelsminister hat die Hauptstadt verständigt, daß er die Vorkonzession für den Bau einer elektrisch betriebenen Bahn von der Hauptstadt nach Pécel um ein Jahr verlängert hat.

* Erweiterung des Reinlichkeitsgürtels. Der Magistrat hat angeordnet, daß die Gassen im Extravillan des V. und IX. Bezirks in den Reinlichkeitsgürtel einbezogen werden.

* Unterstützung. Der Magistrat hat dem Gratisbrotverein 2000 K. und dem Tagesheimverein im VI. Bezirk 500 K. Unterstützung votirt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Ausendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neuintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans:

Loli

von Ludwig Biró

gratis nachgeliefert.

Neuintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans:

Der Enterbte

von E. Miller

gratis nachgeliefert.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute Früh wechselnd bewölkt, später klar und schön. Die Temperatur, recht milde, betrug Früh 7 Uhr + 0.4 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 2.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 4.1 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter, Temperatur um den Gefrierpunkt, an vielen Stellen mit Niederschlägen (Regen oder Schnee) voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Viehmärkte, Schiffsverkehr, Witterungsbericht, den Wasserstand, die Kurstabelle; ferner die Revillon-Zeitung (Aus den Erinnerungen eines Kochkünstlers, „Allerlei“, die Fortsetzungen der Romane „Loli“ und „Der Enterbte“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger, kleine Anzeigen und Inserate.

* Die Taufe im Schloß Hohenburg. Im Schloß Hohenburg, in dem Erzherzog Karl Franz Joseph und Gemahlin Erzherzogin Zita ihre Residenz aufgeschlagen haben, ist heute Mittag im Beisein Sr. Majestät die Taufe der jüngst-geborenen Tochter des erzherzoglichen Paares in feierlicher Weise vorgenommen worden. Das Schloß, besonders aber die Kapelle, war aus diesem Anlaß mit Blumen und Blattpflanzen reichlich geschmückt worden. Se. Majestät wurde unmittelbar nach seiner Ankunft in die Kapelle geleitet, an deren Eingang Fürsterzbischof Dr. Piffel dem Monarchen das Aspergile reichte. Unmittelbar darauf trat der Taufzug in die Kirche. Obersthofmeisterin Gräfin Gabrielle von Thun-Hohenstein-Sobkowitz trug die neugeborene Erzherzogin, Erzherzogin Maria Josepha und Prinz Sixtus von Parma, die als Taufpathen fungierten, begleiteten die in kostbare Spitzen gehüllte kleine Erzherzogin vor den Altar. Unter andachtsvoller Stille begann nun der heilige Akt der Taufe. Fürsterzbischof Piffel stellte die ritualmäßigen Fragen, die Erzherzogin Maria Josepha als Taufpathin beantwortete. Obersthofmeisterin Gräfin Thun trug dann das Kind zu einem Tischchen und entblöte

es nach Erforderniß, während sich der Pontifikant die Hände wusch. Bei der Taufe erhielt die Erzherzogin die Namen: Adelheid (Maria Josepha, Sixta, Antonia, Roberta, Ottonia, Zita, Charlotte, Louise, Immaculata, Pia, Theresia, Beatrix, Franziska, Isabella, Henriette, Magimiliana, Genovefa, Ignazia und Marcus d'Noiano). Die kleine Erzherzogin Adelheid wurde sodann in die inneren Gemächer getragen. Se. Majestät verfügte sich mit den Taufgästen in den Blauen Salon und von dort zum Familiendejeuner in die große Galerie. Dort wurde das Familiendejeuner genommen, an dem der Monarch und die Gäste theilnahmen. Das Menu lautete:

- Potage Royal. Beignets déli jeux. Côtelettes d'Agneau à la Soubise. Jambon braisé aux légumes. Chaudrefroid de volaille. Asperges vertes. Petits Gâteaux à la Reine, Pâtisserie de Fromage. Ananas. Dessert.

* Das Porträt des Grafen Stephan Tisza.

Im Empfangssaale des Präsidenten des Abgeordnetenhauses sind bekanntlich die Wände mit den Porträts der bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses behängt. Nun soll demnächst auch das Porträt des Grafen Stephan Tisza in dem Empfangssaale placirt werden. Der gegenwärtige Präsident des Abgeordnetenhauses Geheimrath Paul v. Beöthy erschien heute beim Meister Benczur und bat ihn, er möge das Porträt des Grafen Stephan Tisza malen. Meister Benczur erklärte sich bereit, diesem Ansuchen nachzukommen.

* Mitteleuropäische Wirthschaftskonferenz.

Auf das Huldigungstelegramm, das die Mitteleuropäische Wirthschaftskonferenz an den König der Belgier gerichtet hat, ist an das Präsidium der Konferenz folgende Dankdepesche eingelangt:

„Ich bin sehr gerührt von dem Telegramm, das Sie an mich zu richten die freundliche Aufmerksamkeit hatten. Empfangen Sie dafür meinen herzlichsten Dank mit den besten Wünschen für den Erfolg Ihrer wichtigen Arbeiten.“

Albert.

Herzog Ernst Günther hatte in einer Depesche an den Kaiser-König Franz Joseph diesem dafür gedankt, daß er den Erzherzog Joseph mit seiner Stellvertretung betraute und daß der Empfang der Theilnehmer an der Wirthschaftskonferenz in der Osnier Königsburg stattfand. Als Antwort hierauf ist heute aus Wien folgende Depesche an den Herzog eingelangt:

Seiner Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Ich danke Eurer Hoheit herzlich für das freundliche Telegramm und bitte, versichert zu sein, daß es mir eine besondere Freude war, die Mitteleuropäische Wirthschaftskonferenz, deren Tagung Ich mit Interesse verfolgte, bei Mir in Budapest empfangen zu können.

Franz Joseph.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist heute Früh um 9 Uhr nach Wien abgereist.

* Von den Hochschulen. Der Unterrichtsminister hat die Habilitation des Obergymnasialprofessors Dr. Emerich Szentpétery als Privatdozent an der philosophischen Fakultät der Universität für heimische Diplomatie, und die Habilitation des Mittelschulprofessors Dr. Stephan Kovács als Privatdozenten für Numismatik an der philosophischen, sprach- und geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Kolozsvärer Universität bestätigt. — Die Einschreibungen für das II. Semester beginnen Mittwoch, den 7. d., und dauern bis einschließlich 18. d. Die Vorträge werden am 22. d. aufgenommen.

* Das nächste Konsistorium. Da der Tod mehrerer Kardinäle die Reihen des heiligen Kollegiums stark gelichtet hat — es fehlen zur Zeit fünfzehn Kardinäle — dürfte ein Konsistorium schon in der nächsten Zeit abgehalten werden. Es scheint, daß etwa ein Duzend Kardinäle auf einmal kreirt werden soll, wovon die Hälfte Ausländer sein dürften. Unter diesen nennt man die Erzbischöfe von Wien und Köln, den neuen Fürstprimas von Ungarn, ferner den Nuntius Frühwirth oder einen bairischen Erzbischof. Endlich dürfte auch ein Spanier den Purpur erhalten. Unter den Italienern nennt man den Busenfreund und diplomatischen Mitarbeiter Rampolla's Monsignore delle Chiesa, den Erzbischof von Bologna, dann den Erzbischof von Genua, ferner den Dekan des päpstlichen Nota-

gerichts Lega Giustini, den Sekretär der Konzilskirche, und endlich Sbarletti, den Sekretär der Kongregation der religiösen Vereine.

* Stapellauf des „Szent István“. Aus Wien telegraphirt man uns: Anlässlich der feierlichen Taufe und des Stapellaufs des neuen Schlachtschiffes „Szent István“ zu Bergudi bei Fiume am 17. d. wird eine Festschrift zur Ausgabe gelangen, die nebst den Abbildungen des Schiffes und der Werke auch eine vortrefflich gelungene Kopie von Benczur's Gemälde: „Der heilige Stephan empfiehlt Ungarn dem Schutze der heiligen Jungfrau Maria“ enthält.

* Aus dem Ackerbauministerium. Se. Majestät hat verziehen: dem Ministerialrath Joseph Havas, Chef der Ugramer Forstdirektion, aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Forstwirtschaft viele Jahre hindurch entwickelten treuen und nützlichen Thätigkeit das Komthurekreuz des Franz Joseph-Ordens; den Oberthierärzten Ludwig Kesse, Joseph Born, Rudolf Lóris, Alexander Balázs und Otto Mayer den Titel von Veterinärinspektoren, den Thierärzten Eugen Spies, Franz Weresz, Franz Bakos, Alexander Vap, Stephan Szabó, Julius Nádas, Karl Kovárzék und Ludwig Horváth den Titel von Oberthierärzten.

* Personalmeldungen. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Nachmittag fand beim Minister des Aeußern Grafen Berchtold ein diplomatischer Empfang statt. Aus der türkische Botschafter Hilmi Pascha war erschienen. — Staatssekretär im Ministerium des Innern Karl Nemethy ist heute nach Wien gereist, wo er bei Sr. Majestät in Audienz erscheinen wird, um für die im Vorjahre erfolgte Auszeichnung durch das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens seinen Dank abzustatten.

* Fürst Ludwig Windischgrätz. Bekanntlich hieß es jüngst, daß Fürst Ludwig Windischgrätz nächst nach Wien übersiedeln wird und aus dem ungarischen Staatsverband austreten werde. Wie uns nun aus Satoraljaihely von authentischer Seite telegraphirt wird, bestätigt sich diese Nachricht nur zum Theile. Der Fürst wird sich in der Folge wohl häufiger in Wien als in Budapest aufhalten, aber der ständige Wohnsitz der fürstlichen Familie bleibt das Sárospataker Kastell.

* Gratulation im Ministerium des Innern.

Heute Vormittag erschienen die Beamten des Ministeriums des Innern unter der Führung der Staatssekretäre Baron Sigmund Perényi, Dr. Karl Nemethy und Emil Horváth beim Minister des Innern Johann v. Sándor, um ihn aus Anlaß der Verleihung der Würde eines Geheimrathes zu beglückwünschen.

Staatssekretär Baron Sigmund Perényi verdolmetschte die Anhänglichkeit der Beamten an den Minister. (Lebhafte Glänze.) Minister Johann von Sándor sagte für die Begrüßung herzlichsten Dank. Die hohe Auszeichnung gelte ihm als dem Minister des Innern, nicht als Individuum, sondern als dem Begriffe, in dem die gemeinschaftliche Arbeit der zu wichtigen Aufgaben besonders berufenen Beamenschaft zum Ausdruck gelangt. Der Minister hofft, daß die königliche Auszeichnung den Eifer nur noch steigern werde, den das Beamtenkorps für die großen Arbeiten der nächsten Zukunft wird aufwenden müssen.

* Die Manuskriptensammlung des Nationalmuseums ist abermals um eine Reihe von interessanten Stücken reicher geworden. Der gesammte literarische Nachlaß Emerich, Madách' mit Ausnahme des Originals der „Tragödie des Menschen“, seine Korrespondenz, seine Dokumente und zahlreiche bisher unbekannte Briefe sind in den Besitz des Museums gelangt. Unter den Acquisitionen befinden sich u. A.: das Tagebuch des Ignaz Lovina, ein astronomischer Koder aus dem Mittelalter, Briefe von Miksáth, Lilla Bulhovyky und Emil Devrient, Notenanuskripte von Köszavölgyi, Briefe von Wagner, Doppler, List, eine Sammlung von Dokumenten aus dem XVI. Jahrhundert zc.

* Neue kön. Notare. Der Justizminister hat den Obergomer kön. Notar Dr. Emerich Janits zum kön. Notar im IX. hauptstädtischen Bezirk, den Arader Advokaten Dr. Joltán Kremer zum kön. Notar in Sippa ernannt.

* Der Wahrmann-Preis. Unterrichtsminister Dr. Bela v. Jankovich hat den Präsidenten der Jury für den Joseph Wahrmann-Preis Magnatenhausmitglied Dr. Gustav Heinrich verständigt, daß er die Zurtheilung des Preises an Franz Herczeg gutheiße und die Auszahlung des 10,000 Kronen betragenden Preises verfügt habe. Der Minister dankt dem Präsidenten für seine Thätigkeit in dieser Sache und bittet ihn, diesen Dank auch den Juroren zu verdolmetschen.

* Die Ausstellung für hygienische Wohnungseinrichtungen wird am 10. d., Vormittags 10 Uhr, vom Handelsminister Baron Johann Sarrányi im königlich ungarischen technologischen Gewerbemuseum eröffnet werden.

* August Marich †. Der Nestor der Budapest Buchdrucker August Marich ist heute hier in seiner Wohnung, I. Bezirk, Majorasasse Nr. 5, im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verbliebene war volle 50 Jahre hindurch beim „Pesti Napló“ — 1860—1863 als Schriftsetzer und von da ab bis 1900 als metteur en pages — tätig. Marich soll es gewesen sein, der den berühmten, in der neuesten Geschichte Ungarns einen Wendepunkt bildenden „Österartifel“ Franz Deák's gesetzt habe. Sein Jubiläum, nach welchem er sich in den Ruhestand zurückzog, wurde von den journalistischen Kreisen und seinen Fachkollegen in feierlicher Weise begangen und die Redaktion des „Pesti Napló“ ließ ihm aus diesem Anlasse auch eine Plaquette anfertigen. Marich wurde von Sr. Majestät mit dem silbernen und später mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Er arbeitete sieben Jahre lang an der Seite Baron Sigmond Kemény's, dem er, da dessen Sehvermögen geschwächt war, die einlaufenden Briefe und Manuskripte vorzulesen hatte. Er hat sich auch um die Gründung des Klubs der Budapest Zeitungsetzer, dessen erster Präsident er war, Verdienste erworben. An seiner Bahre trauern nebst der Witwe sein einziger Sohn, der Journalist August Marich jun., und dessen Gattin, sein Bruder, der in Bosnien Kreiskreis ist, und seine Schwester, eine Professorin des Notre-Dame-Klosters in Bozsony, sowie der Universitätsprofessor Dr. Johann Charada.

* Aus richterlichen Kreisen. Sr. Majestät hat das Pensionierungsgesuch des mit Titel und Charakter eines Oberstaatsanwalts substituten bekleideten Gyöngyösi Staatsanwalts Dr. Julius Fischer genehmigt und ihm in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste den Titel eines Oberstaatsanwalts verliehen; den Nyitraer Gerichtsrath Dr. Béla Argay zum Richter an der kön. Tafel in Temesvár ernannt; schließlich dem Miskolczer Gerichtsrath Karl Hekfel den Titel und Charakter eines Tafelrichters, dem Máramarosfigeter Staatsanwalt Dr. Andreas Illés jenen eines Oberstaatsanwalts substituten verliehen.

* Joseph Kiss — Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft? Anfangs Februar hält die Kisfaludy-Gesellschaft ihre Jahresversammlung, in welcher auch ein ordentliches Mitglied gewählt werden soll. Schon im vorigen Jahre sollte die vakante Mitgliedsstelle besetzt werden; damals kandidierte der Präsident Jolt Bedthy Franz Molnár, während Andere Joltán Pap vorschlugen. Da die Beiden die gleiche Stimmenzahl erhielten, wurde die Stelle überhaupt nicht besetzt. Da die Vorsehung die 49 Mitglieder der Kisfaludy-Gesellschaft mit vorirefflicher Gesundheit ausgestattet hat, ist auch jetzt nur die Stelle eines des 50. Mitglieds zu besetzen. Nun ist aber ein neuer Kandidat in der Person Joseph Kiss' erschienen, für den eine ansehnliche Partei in die Schranken tritt. Wie es heißt, soll für ihn bereits die Majorität der Stimmen gesichert sein. Dies bedeutet nun soviel, daß Franz Molnár, der Kandidat des Präsidenten Bedthy, auch diesmal nicht gewählt werden wird. Dies soll Bedthy derart verstimmt haben, daß er vom Präsidium zurückzutreten beabsichtigte. Die Präsidentenkrise ist indes durch das Entgegenkommen Franz Molnár's glücklich beseitigt worden; dieser hat nämlich an Emil Abrányi ein Schreiben gerichtet, in welchem er auf seine Kandidatur verzichtet. Auf diese Weise ist es ermöglicht, daß Joseph Kiss' einhellig gewählt wird und Jolt Bedthy Präsident bleibt. Joseph Kiss' hat sich übrigens heute zu einmonatigem Aufenthalt nach Kairo begeben. — Durch die vorausichtlich einhellige Wahl Kiss' macht die Kisfaludy-Gesellschaft das Unrecht gut, das sie an dem Dichter bisher durch die konsequente Präterirung begangen hat. Uebrigens hat auch die Akademie — wenigstens indirekt — Joseph Kiss' eine Art Genugthuung geleistet. Dieselbe „Budapesti Szemle“, die offizielle Monatschrift der Akademie, welche seinerzeit eine vernichtende Kritik der Gedichte Kiss' brachte (wenn wir uns recht erinnern, aus der Feder weil. Karl Szász), veröffentlicht in ihrer Januarnummer einen Artikel aus der Feder Andor Rozmá's, welcher von dem greisen Dichter mit voller Anerkennung spricht. „Joseph Kiss“ — sagt er unter Anderem — „ist ein nationaler ungarischer Poet. Nicht nur weil er ungarisch schreibt, sondern auch weil seine Wirkung groß ist, weil er der ungarischen

nationalen Sache einen bleibenden Dienst leistet.“ — Aus Baja wird gemeldet: Der hiesige isr. Frauenverein veranstaltete vorgestern Nachmittag eine Joseph Kiss'-Feier. Nach dem von Frau Dr. Julius Rozmá's vorzulesende Deklamation des Prolog Dr. Armin Leberger's trugen die Damen Béla Reich und Eduard Schön das Melodrama „A rab asszony“ und Herr und Frau Dr. Aurel Brück das Gedicht „Jehova“ vor. Zum Schlusse sang Fräulein Marit Krauß einige Lieder von Kiss, von Frau Eugen Löwinger am Klavier begleitet. An den greisen Dichter wurde eine Begrüßungsbrosche abgesendet.

* Für die Arbeitslosen sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

- | | | |
|---|--------|-----|
| Jakob Schöpberger, Ruma | Kronen | 1.— |
| Arnold Deitich, Ruma | 1.— | |
| Jakob Sárkány, Budapest | 5.— | |
| Adolf Herner, Siptóskentmiklós | 10.— | |
| Ell v. De érer, Bi n, als Gedichte-Errätgniß des Julius Morgenstern, Daruvar | 3.— | |
| Ergebnis der Sammlung des „Beocsiner Konjunktural“-Personals | 14.— | |
| Zu dieser Sammlung haben beigetragen: | | |
| Jg. Schattelek 5 K., Arthur Moser 4 K., Georg Dunkovics 2 K., Johann Neuwelt 1 K., Joseph Szallasi 1 K. und Eugen Mühlsbacher 1 K. | | |
| Jlontá und Jancsi Bródy | 30.— | |
| Alexander Kiss | —30 | |
| Frau Sigmond Rosenbergs | —60 | |
| Gabriel Kórkusz | —30 | |
| Witwe Frau Joseph Studa | —30 | |
| Joseph Kálmán | 1.— | |
| Sammlung im Friseurgeschäft der Witwe Frau Georg Bodor, Váci-körút 25 | 34.90 | |
| Zu dieser Sammlung haben beigetragen: | | |
| Witwe Frau G. Bodor 1 K., Emerich Boltman 1 K., B. M. 2 K., N. N. 60 S., R. J. 60 S., B. M. 1 K., Polgár 50 S., Erdödi 1 K., Kalmár 50 S., Brandeis 2 K., Nemény 1 K., G. M. 1 K. 20 S., Barta 1 K., D. Fried 1 K., Anonim 1 K., S. B. 1 K., Engel 1 K., N. D. 1 K., Dr. Alexander Fabrikó 1 K., B. K. 60 S., G. 1 K., Dr. Andreas Grüner 1 K., N. N. 1 K., N. N. 60 S., E. 40 S., U. B. 1 K., S. E. 1 K., N. N. 60 S., Messing 1 K., Domotor 1 K., N. N. Sági 1 K., Mikolász Jacobi 1 K., N. N. 1 K., N. N. 1 K., M. Gy. 1 K., K. E. 40 S., D. B. 40 S., B. K. 50 S. | | |

Hiezu die bereits ausgewiesenen 101.70
Zusammen 183.60

* Die evangelischen Ungarn in Amerika. Im Auftrage der ungarländischen evangelischen Kirche trat gestern der Theologieprofessor und Seelsorger der Kirche auf dem Deákplatz Alexander Raffay eine Reise nach Amerika an, um die in den Vereinigten Staaten wohnenden evangelischen Ungarn der Mutterkirche zu erhalten. Alexander Raffay wird in Newyork ein evangelisches Seniorat gründen und die ausgewanderten Gläubigen der ungarländischen evangelischen Kirche angliedern.

* Der Skandal beim Fußballmatch in Bilbao. Wir berichteten über die großen Skandale, welche sich während des Matches abspielten, welches die Mannschaft des Budapest Ferenczvárosi Torna Club mit dem Athletik-Club in Bilbao in Spanien ausgetragen hat und in welchem die Ungarn Sieger blieben. Ueber die skandalösen Vorgänge, welche die lebhafteste Aufmerksamkeit der internationalen Sportwelt auf sich gezogen haben, liegen heute weitere Details vor. Das Spiel begann unter den mißverhältnißigen Witterungsverhältnissen, es regnete in Strömen und die Spieler waren bald bis auf die Haut durchnäßt. Trotzdem spielten sie wacker weiter; die Ungarn waren von Anfang im Vortheil. Die Spanier forderten nun Revanche, die ihnen von den Ungarn auch konzedirt wurde. Raun hatte das Revanchespiel begonnen und kaum hatten sich die Ungarn wieder die Ueberlegenheit gesichert, als der ungarische Spieler Weinber mit dem spanischen linken Flügelmann in Streit gerieth. Die Spieler beider Parteien umringten nun die Streitenden, als plötzlich das Publikum die Tribünen verließ, die Barriere durchbrach und auf die Ungarn mit den Rufen zustürzte: „Was ist mit der Revanche? Haut die Ungarn nieder! Wo ist der Richter?“ Im selben Augenblick gab es auch schon eine Schlägerei, in deren Verlauf beide Theile durch Stock-, Schirm- und Faustschläge verletzt wurden. Der ungarische Spieler Koródy, welcher sich den Fuß erheblich verletzt hatte, wurde vom Schauplatz getragen, die Hauferei übertrug sich sodann auf das Publikum selbst und das Spiel wurde endgiltig abgebrochen. Es ist nur dem besonnenen Theile des Publikums zu danken, daß die Ungarn nicht gelincht wurden.

Der Richter wurde auch weidlich durchgeprügelt, weil seine Gleichgiltigkeit die Hauptursache des Skandals war. Die Leitung des Bilbao Athletik-Clubs hat die Ungarn später um Verzeihung, doch konnte das Spiel nicht mehr fortgesetzt werden.

* Ein irrsinniger Artist. Vor einiaen Wochen erregte es peinliche Sensation, als das Mitglied des Folies Caprice und bewährte Couplettdichter Verthold Schmie d zum Schaden des populären Komikers Alexander Kott einen Diebstahl verübte. Schmie d versuchte im „Café Palermo“, wo ihn Jedermann kannte, einen von Kott entwendeten Brillanterring zu verwerthen. Er kam in Untersuchungshaft und wurde zwei Wochen später gegen Ertrag einer größeren Kaution provisorisch auf freien Fuß gesetzt. Die Verfehlung Schmie d's, der ein respektables Einkommen hatte und über Ersparnisse von 15,000 K. Baaraelb verfügte, schien unbegreiflich. Jetzt erst stellt sich heraus, daß Schmie d bei Verübung des Diebstahls nicht recht bei Sinnen war. Er rühmte sich, seitdem er das Gefängniß verließ, seiner That, sprach von großzügigen Plänen und gestern wurde er plötzlich von Tobsucht befallen. Auf Anordnung der Aerzte wurde er in eine Nervenheilanstalt überführt.

* Todesfälle. Aus Sopron wird uns berichtet: Heute Vormittag ist der Altbürgermeister von Sopron kön. Rath Johann Fink nach langem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene erfreute sich allgemeiner Verehrung. Geboren 1837 zu Sopron, absolvirte er in Wien die juristischen Studien, trat dann als Notar in den Dienst der Kommunität der kön. Freistadt Sopron, wo er zum Magistratsrath und dann durch das Vertrauen der Bürgerschaft 1882 zum Bürgermeister gewählt wurde, in welcher Stellung er bis 1894 verblieb, wo ihn ein Leiden zwang, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. — Heute ist hier der Börsenagent Emanuel Weinberger im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war der letzte beidete Senal der Börse, welcher er seit deren Bestand angehörte. Weinberger, der allgemeine Achtung genoß, besaß sich vornehmlich mit dem Placement von Anlagewerthen, er war unter Anderem auch Agent des Ungarischen Bodenkreditinstituts. — Aus Bad Tölg wird gemeldet: Der bekannte agrarische Fachschriftsteller und Führer des bairischen Bundes der Landwirthe Gustav Huhland ist nach längerem Leiden gestorben. Als Sohn eines Bauern geboren, widmete er sich dem Studium. Er legte alle Prüfungen mit glänzendem Erfolge ab und erregte durch seine Artikel über agrarische Fragen die Aufmerksamkeit Bismarck's, der ihn auf eine Studienreise nach Indien und Amerika schickte. Er wurde Universitätsprofessor in Freiburg und Fachreferent des Bundes der Landwirthe in Berlin und erwarb sich in dieser Eigenschaft große Verdienste durch die Schaffung der internationalen Getreideberichterstattung und sonstiger agrarischer Reformen. Durch diese Thätigkeit kam er auch mit den ungarischen Agrariern in Berührung und wurde zum Ehrenmitglied des Ungarischen Landes-Agrikulturvereins und des Ungarischen Landwirthebundes gewählt.

* Automobilzusammenstoß. Heute Nachts stießen an der Ecke des Elisabethringes und der Trommelgasse zwei Automobile miteinander zusammen. In dem einen Automobil saßen der Njireggházaer Advokat Dr. Ernst Fráter und der Njireggházaer Sparkassendirektor Dr. Alexander Fekete. Beide wurden verletzt und von der Rettungsgesellschaft ins Nothspital transportirt, wo man ihnen Verbände anlegte. Die Verletzungen sind jedoch so geringfügiger Natur, daß die Genannten das Spital verlassen konnten.

* Der Aeroplan-Stabilisator Orville Wright's. Aus London wird gemeldet: In den Kreisen der englischen Flieger ist man der Ansicht, daß der sogenannte Stabilisator, die neueste Erfindung Orville Wright's, die wichtigste Verbesserung der Flugmaschine seit ihrer Erfindung bedeute. Nach aus Amerika vorliegenden Depeschen besteht Orville Wright's Stabilisator in einer kleinen Windmühle, die in Thätigkeit tritt, sobald die Flugmaschine sich zu neigen oder zu stoßen beginnt. Selbst das Versagen des Motors würde die Windmühle nicht beeinträchtigen, die einen sicheren Gleitflug zur Erde und eine gefahrlose Landung ermöglicht. Andere Verbesserungen, die sich nach Erfindung der Windmühle von selbst ergaben, tragen dazu bei, den Flug mit derartig ausgerüsteten Maschinen fast gänzlich gefahrlos zu machen und die Steuerung bedeutend zu erleichtern. Orville Wright hat einem Berichterstatter mitgetheilt, daß er in den letzten Monaten oft meilenweit geflogen sei, ohne die Hebel seiner Maschine zu berühren.

*** Eine Irrsinnige im Theater.** Aus Debreczen wird telegraphiert: Die gestrige Theatervorstellung wurde durch eine Frau gestört, die laut nach jenem Schauspieler rief, der italienisch spreche. Auf die Frage, weshalb sie diesen Schauspieler suche, antwortete sie: „Weil ich Primadonna werden will und meiner eine große Zukunft auf der Bühne harret.“ Man entfernte sie aus dem Zuschauerraum, es gelang ihr indeß, auf die Bühne zu gelangen, wo sie sich in einer Garderobe schminkte und dann mit einer ihr entgegenkommenden Schauspielerin zu tanzen begann. Die Unglückliche wurde von der Polizei festgenommen. Sie heißt Frau Franz Kiss und soll in Folge unglücklichen Ehelebens irrsinnig geworden sein.

*** In der Ganzschen Fabrik** wurde der Betrieb heute wieder aufgenommen. Die Direktion machte das Zugeständniß, daß bei Zunahme der Arbeit in erster Reihe diejenigen 120 Arbeiter wieder beschäftigt werden sollen, die jetzt wegen des reduzierten Betriebs nicht aufgenommen wurden.

*** Kampf zwischen Husaren und Konstablern.** In der verflochtenen Nacht unterhielten sich in dem Stephansweg 9 befindlichen Wirthshause „Zu den vier Rosen“ die Zugführer des Husaren-Regiments Nr. 10 Joseph Komáromi und Georg Busáki mit mehreren Kameraden. Gegen 1 Uhr Nachts verließen sie in Gesellschaft mehrerer Dienstmädchen das Wirthshauslokal. In ihrem Uebermuth hatten sie den Mädchen die Säbel umgürtet, sie trieben dabei Nadau und insultirten die Passanten. Als zwei Konstabler, Johann Déri und Peter Takács, die Husaren aufforderten, sich ruhig zu verhalten, zogen die Zugführer Joseph Komáromi und Georg Busáki ihre Säbel und stürzten sich auf die Polizisten, die aus Nothwehr ebenfalls vom Leder zogen. Es kam zu einem Säbelkampf, bei welchem die beiden Polizisten und auch der Kontrollor Emerich Antal ziemlich schwer verletzt wurden. Es gelang nur mit schwerer Mühe, die beiden Zugführer zu entwaffnen und einer Patrouille zu übergeben. Die Militärbehörde leitete sofort eine strenge Untersuchung ein und ließ sowohl Komáromi und Busáki als auch die Korporale Franz Fias und Karl Horvát, die sich an der Schlägerei ebenfalls betheilig hatten, in Haft nehmen. Die Verletzung des Takács ist eine so schwere, daß er ins Spital überführt werden mußte.

*** Vorträge.** Die Kissfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags im Akademiesale unter dem Vorsitz Albert Verzeviczys ihre Monatsitzung. Nach dem Bericht Dr. Julius Vargha's brachte Anton Radó Uebersetzungen aus den Gedichten Edgar Poe's und Lowell's und eigene Dichtungen zum Vortrag, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Julius Bekár las eine stimmungsvolle bretonische Erzählung und Andor Kozma brachte ein schönes Poem des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Karl Szász zum Vortrag. Den Vorträgen folgte eine geschlossene Sitzung, in welcher die eingelaufenen Mitgliedsempfehlungen zur Kenntniß genommen wurden. — Im Leopoldstädter Bürgerklub hielt heute der Schriftsteller Desider Kóstolányi als Gast der „Egyetértés“-Gesellschaft über die belgische Psyche eine Conference. Er analysirte die beiden repräsentativen Dichter der Belgier Maeterlind und Verhaeren. Der Eine repräsentirt den Aesthetismus, der Andere die Lust am Leben. Zwischen diesen beiden Polen pendelt die belgische Psyche, die belgische Poesie, welche überdies von dem wirtschaftlichen Wohlstand und von einer intensiven Kultur bestimmt erscheint. Verhaeren ist heißblütig wie Rubens, ein Spiegel der farbigen Erscheinungen der belgischen Erde; Maeterlind eine Linse, welche die Sonnenstrahlen zusammenfaßt, der Dichter unserer Zeit. Die fesselnden Ausführungen fanden lebhaften Beifall. — Die Ungarische Geologische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Oberbergathes Thomas Szontagh eine Sitzung, in welcher Dr. Béla Horvát, Dr. Alexius Sigmond und Dr. Julius Wehelsky fachwissenschaftliche Vorträge hielten. Sodann begrüßte der Präsident das Mitglied Dr. Ludwig Losvay anlässlich seiner Ernennung zum Staatssekretär im Unterrichtsministerium. Schließlich wurde an den Mäcen der Geologen, an das Magnatenhausmitglied Andor Semsey anlässlich seines 80. Geburtstages ein Begrüßungsgramm gerichtet. — Der Israelitische Landes-Kulturverein veranstaltete heute Abend im Lloyd'sale seine zweite Vortragssoirée. Dr. Mikolauš Hajdu sprach über den ungarischen Juden Wolf in Kellermann's „Tunnel“, dann brachte der Reßthelzer Dberabbiner Dr. Alex-

ander Büchler seine Abhandlung über die Kulturarbeit der Juden in XIX. Jahrhundert zum Vortrag. Beide Vorträge fanden beifälligste Aufnahme. — In der Széchenyi-Abtheilung des „Freien Gymceum“ hielt gestern Abends der Abgeordnete Elemér Simon einen Vortrag über „Unsere Heerkraft“. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Armee selbst in der Landwirthschaft, dem Handel und dem Gewerbe als Konsumentin vieler Gebrauchsartikel viel Nutzen bringt und große Geldsummen in Verkehr setzt. An der Hand zahlreicher statistischer Belege wies der Vortragende die Nichtigkeit seiner Ausführungen nach. Der Vortrag fand verdienten Beifall.

Die Landesgesellschaft zur Verbreitung von Kenntnissen veranstaltete Sonntag, den 11. d., Vormittag 11 Uhr in der Urania eine Matinée, in welcher Professor Dr. Madár Ujék, der Direktor des bakteriologischen Instituts, über das Leben der Bakterien einen Vortrag mit projizierten Bildern halten wird. — Der Ungarische Juristenverein hält am 10., 17., 24. und 31. d., jedesmal um 6 Uhr Abend, im Lokale der Budapestter Advokatenkammer Sitzungen, in welchen die Grundfragen der Verwaltungsreform zur Debatte gelangen. — Der bekannte Kinderpsycholog Professor an der Breslauer Universität Dr. William Stern wird am 8., 9. und 10. d. im hauptstädtischen Pädagogischen Seminar aus dem Gebiete der Kinderpsychologie Vorträge halten. Die Vorträge werden folgende Titel haben: 1. „Die Individualität in der Kinderpsychologie und die Intelligenzprüfung.“ 2. „Die geistigen Unterschiede der Geschlechter und die Koedukation.“ 3. „Das Gedächtniß, die Auslage und die Eruktion.“ Der Professor am Berliner Polytechnikum Dr. Paul Schubring hielt jüngst im Ernst-Museum einen interessanten Vortrag unter dem Titel „Die Renaissance und die Brauttruhemaereien“. Der von Lichtbildern begleitete Vortrag wies den Ursprung der Brauttruhenhäufigsten Malereien aus den Werken Dante's, Petrarca's und der antiken Mythologie nach.

*** Leichenbegängniß.** In Anwesenheit einer zahlreichen Trauergemeinde, in welcher besonders viele Politiker und Notabilitäten aus Kroatien vertreten waren, ging heute das Leichenbegängniß des Magnatenhausmitgliedes Georg Dedovics vor sich. Es hatten sich unter Anderen eingefunden: Banus Baron Skerlec in Begleitung seines Sekretärs Dr. Paolicz, der Minister für Kroatien Graf Theodor Pejacsevich, Geheimrath Géza v. Jospovitch, Bischof Georg Zubkovicz, eine Deputation des Belovar-Köröser Komitats unter Führung des Obergespanns Theodor Bosnyák, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Dázar, Notar Dr. Strizics etc. Beim offenen Grabe hielt Dr. Strizics im Namen der Kroaten eine Abschiedsrede.

*** Verhängnißvolles Eislaufen.** Aus Pécs wird telegraphiert: Die Gattin des Oberförsters der Dardaer Besitzung des Prinzen Schaumburg-Lippe Johann Majevsky ging gestern mit dem Adjunkten Eugen Hagen auf dem todtten Donauarm schlittschuhlaufen. Das Eis brach unter ihnen ein, sie fielen ins Wasser und ertranken.

*** Festsing.** Der Beamtenklub der Dfner Schiffsmerste veranstaltet heuer seinen üblichen Ball am 12. Februar in der hauptstädtischen Redoute. — Das Protektorat des Juristen-Balles haben Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta übernommen. Ehrenpräsident des Balles ist Erzherzog Joseph Franz. Das Ballkomité ist am 8., 9. und 10. d. im „Hotel Hungaria“ in Permanenz und steht Allen, die noch auf Einladungen Anspruch erheben, zur Verfügung. — Der Protestantenball findet am 17. d. in der hauptstädtischen Redoute statt. Am 15. d. treffen sich die Arrangeure im „Hotel Bristol“ zu einem fünf Uhr-Thee. Die Ballanklei befindet sich jetzt noch IV., Molnargasse 17., am 15. und 17. d. aber im „Hotel Hungaria“. — Der „Ungarische Eisenbahn- und Schiffsahrtsklub“ veranstaltet am 10. d. in seinem Brunnensaale einen Künstlerabend, dessen Programm die Siedersängerin Zlona Durigo, das Mitglied der kön. ung. Oper Dr. Laurino Parvis und der Pianist Imre Pethö bestreiten werden. Dem Konzert folgt Souper und Tanz. — Am 10. d. findet in den Räumen der Dfner Redoute der Dfner Turneball statt, dessen Protektorat die Notabilitäten der Dfner Bezirke übernommen haben. Der Ball verspricht auch heuer einen glänzenden Verlauf, da sich in den vornehmsten Kreisen der rechtsufrigen Bezirke für denselben lebhaftes Interesse kundgibt. Karten sind gegen die mit Nummer und Namen versehene Einladung in der Schlittschuhlaufbahn auf dem Széna-tér erhältlich. — Am 10. d. findet in den Sälen der hauptstädtischen Redoute die große Soirée des Landesvereins der Beamtinnen statt, welche unzweifelhaft einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Der Abend wird ein glänzendes Künstlerprogramm aufweisen und wird das Publikum er sucht, seine Plätze schon vor 9 Uhr einzunehmen, da um diese Stunde bereits die Saalthüren geschlossen werden. Karten sind in den Musikalienhandlungen von Bárd und Rózsavölgyi erhältlich, auch werden solche

am Abend des Balles selbst in der Redoute ausgegeben. — Die Beamtinnen der Vereinigten Glühlampen- und Elektrizitäts-A.-G. veranstalten am 17. d. im großen Saale des „Hotel Royal“ einen Ball. — Zu Gunsten seines unentgeltlichen Stellungsnachweises veranstaltet der Landesverein der Beamtinnen am 10. Januar im Saale der hauptstädtischen Redoute eine große Tanzunterhaltung. Das rührige Ballkomité ist in voller Thätigkeit und hofft, die Unterhaltung, welche eine der größten der heurigen Ballseison sein dürfte, zu vollem Erfolg führen zu können. Auch für jene Besucher des Abends ist reichlich gesorgt, die nicht tanzen. Zu diesem Zwecke wird der Abend durch ein großes Galakonzert eingeleitet. Die Liste der Teilnehmer des Konzerts ist: Frau Annie Longan, Primadonna des Königstheaters; Dr. Laurino Parvis, der neue Künstler des Opernhauses; Cellovirtuose Harry Son, der beliebte Komiker des Lustspieltheaters Madár Sarkady und Karl Stefanideß, Dirigent des Lustspieltheaters. Die Künstler treten zum Theil mit ganz neuen Piecen auf. In Beamtinnenkreisen wird der Veranstaltung schon jetzt großes Interesse entgegengebracht. Einladungen versendet der Landesverein der Beamtinnen (V., Vigadó-tér 3, Telephon 80-75).

*** Aus dem gemeinsamen Ministerium.** Se. Majestät hat, wie bereits avisiert, gestattet, daß dem Sektionschef in der bosnisch-herzegowinischen Abtheilung des gemeinsamen Finanzministeriums, Geheimen Rathe Pius Freiherrn von Lazarini anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die „Höchste Anerkennung“ für seine vieljährige vorzügliche Dienstleistung bekanntgegeben werde. Zugleich hat Se. Majestät die Einreichung des Sektionschefs Geheimrathes Dr. Ludwig Thallóczy in die dritte Rangklasse der gemeinsamen Beamten genehmigt, ferner den Hofrath Dr. Paul v. Kuh-Chrobak zum Sektionschef ernannt, dann dem Ministerialrathe Dr. Richard Budik, sowie dem Hofrath Mag. v. Gyurkovicz den Titel und Charakter eines Sektionschefs und dem Hofrath Joseph Kalman den öfterreichischen Adelsstand verliehen.

*** Der Landesverband der Privatingenieure** hielt gestern unter dem Vorsitze Julius Kubik's eine Ausschußsitzung, in welcher beschlossen wurde, die Generalversammlung am 8. Februar abzuhalten. Der Text der an den Handelsminister zu richtenden Eingabe betreffs der öffentlichen Submitionen und der nach Branchen zu erfolgenden Vergebung der bosnischen Bahnen wurde zur Kenntniß genommen und beschlossen, in An gelegenheit der Buzinalbahnen eine Enquete zu veranstalten, zu welcher die betheiligten Kreise geladen werden sollen. Endlich wurde beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, damit der Verband zu der bevorstehenden Enquete über die Arbeiterversicherung geladen werde.

*** Wohlthätigkeits-Sportfest.** Ende Januar oder Anfangs Februar findet ein von jungen Damen und Herren zu veranstaltendes Sportfest statt, dessen Reingewinn der in der Umgebung der Hauptstadt zu errichtenden Waldschule für tuberkulose Kinder zugewandt wird. Das Sportfest wird auf der Harshegyer Rodelbahn der Budapestter Straßenbahn-Gesellschaft vor sich gehen. Die einzelnen Konkurrenzen, deren detaillirtes Programm demnächst veröffentlicht wird, sind mit Ehrenpreisen und Medaillen dotirt.

*** Ein verschwundener Großkaufmann.** Aus Hamburg wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt in Hamburg das räthselhafte Verschwinden des großherzoglich hessischen Generalkonsuls und Großkaufmanns Kempf, der Mitglied der Hamburger Bürgerschaft war und sein Mandat niedergelegt hat, nachdem die Fraktion, der er angehörte, sich bereits mit den über ihn kursirenden bedenklichen Gerüchten befaßt hatte.

*** Semmering,** zwei Stunden von Wien, 1000 Meter über dem Meer, Höhenkurort ersten Ranges, Hotel Pannas, 400 Zimmer, größter Komfort, Art, Kuranstalt, ganze Pension (Verpflegung) 8 K. und à la carte.

*** Gottesdienst.** Öffentlicher Gottesdienst und Predigt finden in der Baptistenkapelle (Wesfelényigasse Nr. 53) morgen, Donnerstag, Abends um 8 Uhr statt.

*** Raoul Bugno.** Zum Tode des plötzlich dahingegangenen berühmten Pianisten wird der „Frankf. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Das merkwürdigste Ereigniß im Leben Raoul Bugno's war, daß er mit 18 Jahren Direktor des Pariser Konservatoriums wurde. Diese Direktionsführung war freilich ein Unglück für ihn, denn sie trieb ihn für sieben Jahre in die Verbannung. Durch Familienbeziehungen hatte sich der begabte junge Musiker, der schon mit 14 Jahren einen ersten Klavierpreis und drei Jahre später einen ersten Orgelpreis im Konservatorium errungen, im Jahre 1871 in die Kommune hineinreißen lassen, und als der berühmte Auber als Direktor dieses Instituts gestorben war, ließ er sich dessen Nachfolge von den Führern der Kommune aufbürden. Er gab zwar sehr bald seine Demission, um eine Organistenstelle anzunehmen, mußte aber doch nach der Niederwerfung des Aufstandes in die Verbannung gehen. Nach Paris zurückgekehrt, machte er

mehrere wenig glückliche Versuche als Operettenkomponist, ließ dann die Komposition ganz ruhen und erwarb sich als Pianist einen außerordentlichen Ruf, den er weniger der reinen Virtuosität als der musikalischen Auffassung seines Spiels verdankte.

* Aus dem Armeeverordnungsblatt. Se. Majestät hat befohlen, daß dem Oberlieutenant Erzherzog Karl Albrecht der Artillerie-Division Nr. 2 in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; verliehen: den Orden der Eisernen Krone I. Klasse dem Major a. D. Karl Freih. v. Numerstirch, Oberstleutnant des Erzherzog Franz Ferdinand; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung den Obersten des Generalstabskorps: August Urbanski v. Ostrymiec, Chef des Evidenzbureaus des Generalstabs; Joseph Meyger, Chef des Operationsbureaus des Generalstabs; den Orden der Eisernen Krone III. Klasse in Anerkennung hervorragender Dienstleistung dem Oberlieutenant Dragulin Esoban überkomplett im Generalstabskorps, Flügeladjutant des Kriegsministers; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung dem Oberlieutenant Karl Freih. v. Biereneth, überkomplett im Generalstabskorps, Militär-Attaché bei der Botschaft in Berlin.

* Explosionskatastrophe in einer Pulverfabrik. Man meldet aus Paris: Blättermeldungen zufolge sind in der staatlichen Pulverfabrik in Bönge bei Dijon zwei Arbeiter durch eine Explosion getötet und mehrere verwundet worden. Ein Teil des Gebäudes liegt in Trümmern. — Nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Meldung sollen vier Arbeiter verwundet, aber niemand getötet worden sein.

* Katastrophe bei einer Hörnerschlittenfahrt. Aus Bad Aussee wird telegraphiert: Gestern unternahm sieben Personen im hinteren Klumbachthale eine Hörnerschlittenfahrt. An einer vereisten, steinigen Stelle verlor der Lenker die Herrschaft über den Schlitten und dieser stürzte über den Felsabhang ab. Man hörte im Thale die Hilferufe der abstürzenden Insassen des Fahrzeuges und eilte zu Hilfe, fand aber alle sieben Personen als Leichen auf. Die meisten hatten so schwere Verletzungen und Verstümmelungen erlitten, daß sie kaum agnosziert werden konnten. — Der Hörnerschlitten ist ein ziemlich schwerer Holzschlitten, dessen Rufen vorn weit nach aufwärts gebogen sind. Die nach aufwärts gebogenen Theile heißen die Hörner. Zwischen den Hörnern sitzt am Vordertheil des Schlittens der Lenker des Fahrzeuges.

* Aufgeschobener Vortrag. Der französische Soziologe Hubert Lagardelle, der gestern in der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag hielt, wollte heute Abends, einer Einladung der Arbeiterschaft Folge leistend, im Verein der Schneidergehilfen über „Presse und Pressefreiheit“ eine Vorlesung halten. Da die Veranstaltung bei der Polizei nicht regelrecht angemeldet war, konnte die behördliche Bewilligung nicht erteilt werden. Der Vortrag Lagardelle's ist in Folge dessen auf morgen Abend verschoben worden.

* Für das Ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut sind in letzter Zeit folgende Spenden eingelaufen: Von dem Präsidium des Österr. Turnersballs 50 K., von dem israelitischen Frauenverein des V. hauptstädtlichen Bezirks 50 K., von der Sängerin Frau Klona R. Durigo 100 K., vom Juristen-Unterstützungsverein 50 K., vom Landesverein der ungarischen Diurnisten 100 K., von J. Sch. (Garammikola), Andreas Mitlanusky (Jolna), Karl Babarics, Paul Mocsary, Michael Straffer (Szentes) je 1 Krone.

* Der Menschenjäger. Von einem eigenartigen Jägermann erzählt Robert Desmazeau im „Journal“: Es ist Abend. Die Sträflinge kehren in kleinen Gruppen von fünfzig oder sechzig Mann unter Führung eines einzigen Aufsehers in die Strafanstalt zurück, Gesicht und Hände bedeckt mit jenem rothen Staub, der den Boden Guyana's bildet. Da zerreißt plötzlich ein Kanonenschuß die Luft. Es ist das Zeichen, daß ein Sträfling entwichen ist. Es ist das Zeichen für Apatu. Apatu, „Kapitän Apatu“, wie er sich am liebsten nennen hört, hat sein Leben der Jagd auf Sträflinge, die die Umfassungsmauern des Bagnos überklettert haben, gewidmet. Kaum hat er das Signal gehört, da zieht er auch schon zur Jagd aus. Die Füße mit hohen rothen Stiefeln beleidet, mit zwei Karabinern am Wehrgehänge, wirft er sich aufs Pferd und jagt in den Busch, während auf den verschiedenen Pfaden am Saume des Urwalds seine

Gehilfen, die Spü hunde, die Spur des Flüchtlings suchen. Und der „Menschenjäger“, wie die Europäer ihn nennen, wird den Flüchtling ganz sicher einfangen und dem Oberaufseher des Bagnos zuführen, um dann die übliche Belohnung in Empfang zu nehmen. Apatu besitzt einen reich „assortirten“ Harem: zwanzig Frauen, von denen er achtzig Kinder gehabt hat. Diese ganze „kleine Familie“ lebt glücklich dank der Jagd, dem Fischfang und einer staatlichen Unterstützung, die dem Menschenjäger Jahr für Jahr ausbezahlt wird. Apatu hat den Franzosen schon so große Dienste geleistet, daß er — zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden ist.

* Die Tragödie eines Husarenwachtmeisters. Aus Marosvásárhely wird gemeldet: Dem Husarenwachtmeister Julius Kiss, der vor Kurzem in Folge seiner drückenden Schulden Gist genommen hat, jedoch gerettet wurde, stand hiefür eine Strafe bevor. Als ihn eine Militärpatrouille heute aus der Wohnung seiner Geliebten abholen wollte, schoß er sich aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in die Brust. Die Kugel durchbohrte seinen Körper und brachte auch dem hinter ihm stehenden Mädchen Verletzungen bei. Kiss liegt im Sterben.

* Schnellzüge in die Hohe Tatra. Die Generaldirektion der k. k. priv. Kassa-Oberberger Eisenbahn gibt bekannt, daß während der Winterhauptzeit, d. i. vom 15. Dezember bis inklusive Ende Februar, täglich zwischen Budapest-Dt. Bahnhof—Tátralomnicz je ein direkter Tagesschnellzug verkehren wird. Abfahrt Budapest-Dt. Bahnhof Vormittag 9 Uhr 35 Minuten, Ankunft in Tátralomnicz Abends 6 Uhr 15 Minuten. — In der entgegengesetzten Richtung Abfahrt von Tátralomnicz Vormittag 9 Uhr 40 Minuten, Ankunft in Budapest-Dt. Bahnhof Abends 6 Uhr 25 Minuten. Bei diesen Zügen sind direkte Wagen I. und II. Klasse, sowie Speise- und Aussichtswagen eingestellt.

* Das Familiendrama von Widenbrück hat — wie uns aus Berlin telegraphiert wird — durch den Selbstmord des Joseph Schauerle sein Ende gefunden. Der Mörder seiner Mutter und seiner kleinen Schwester, der nach der That die Flucht ergriffen hatte, wurde in der Nähe des Rittergutes Lützen bei Leipzig erschossen aufgefunden.

* Geplünderte Gruft. In Nagykáta wurde die Gruft der gräflichen Familie Reglevich erbrochen und geplündert. Die Gendarmerie recherchiert im Vereine mit Budapest-Dt. Detektivs nach den Thätern.

* Gemeindevahlen. Aus Bazin wird uns geschrieben: Hier fand dieser Tage die Wahl des Kultusgemeindevorstandes statt. Gewählt wurden zu Vorständen: Armin Jellinek, M. Rivácssek (neu), J. ar Kohn (neu), B. König, Bankdirektor, Adolf Berger; zu Repräsentanten: Géza Ländler, Julius Berger, Alexander Leßner, M. Weiß, Adolf Fischer, Samuel Stern, J. Schmonz, Jg. Werner, Moriz Weißberger, W. Számek; zu Ersatzmitgliedern: Grafitor Fehér, M. Freyberger, B. Deutsch junior; zum Schriftführer Arnold Kohn. Im Restaurant der Witwe Berger gab der gewählte Vorstand ein Festbanket.

* Selbstmord vor der Trauung. Aus Sopron wird uns telegraphiert: Der Zollamtsobersbeamte Johann Rohaly, der sich demnächst verhehlichen sollte, hat sich heute erhängt.

* Konkurs auf Ausstattungsprämien. Das Präsidium des „Baron Moriz Hirsch-Wohltätigkeits- und Selbsthilfsvereins“ schreibt auf fünf aus den Zinsen der vom Verein verwalteten „Faludi Gáborné“-Stiftung zu vergebenden, je 100 Kronen betragenden Ausstattungsprämien den Konkurs aus. Auf diese Ausstattungsprämien können nur solche Mädchen konkurrieren, deren Eltern oder zumindest Vater oder Mutter wenigstens seit fünf Jahren Mitglieder des Vereins sind. Die Gesuche sind bis 20. Januar im Centralsekretariat (VI., Teréz-körut 3) einzureichen.

* Kollegentag. Ernst Löwinger erjucht alle Jene, welche im Jahre 1904 an der Pester höheren Handelsschule mit ihm maturirt haben und an der 10jährigen Zusammenkunft der Kollegen theilnehmen wollen, sich an ihn, Ernst Löwinger, per Adresse Rakso Mayer in Ugram, zu wenden.

* Der Cercle Franco-Hongrois hielt jüngst eine Vorlesung. Am 25. Januar, Vormittags, veranstaltete der Klub im Lloydsaale unter Mitwirkung der Künstler Alexander Göth und Eugen Jovánfi und der Künstlerinnen Wilma Medgyassay und Erzsi Paulay eine französische Matinée. Karten sind im Sekretariat des Cercle (Sütöggasse 6) Abends von 9 Uhr an erhältlich. Die nächste Sitzung des Cercle findet am 6. Januar, 8 1/2 Uhr Abends, statt.

* Kaminsener. Im Palais des Grafen Raphael Zichy in der Verböczygasse kam heute Abends ein Kaminsener zum Ausbruch, welches von den Bediensteten des Hauses rasch gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

* Zusammenstoß. Auf dem Rápolnaplag ist heute der zweispännige Lastwagen des Kutschers Georg Pa-

rályi mit einem elektrischen Wagen zusammengestoßen. Parályi stürzte vom Bock und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wird im Rochuspsital gepflegt.

* Royal-Orpheum. Das großartige Januar-Programm des Royal-Orpheums gelangt allabendlich, von großem Interesse gefolgt, zur Aufführung. Das vornehmste Publikum von Budapest füllt das Royal-Orpheum bis auf das letzte Plätzchen, um den unübertreffbaren Produktionen der Gussy Holl, Paul Jülich, Adler u. Arline, Schicht's Royal-Marionetten, Marco Twinkl, Fred u. Paulette, Will Cummins u. Partner wohlverdienten Applaus und lebhaften Beifall zu zollen. Heute, Donnerstag, den 8. Januar, Nachmittags 1/4 Uhr findet eine Familienvorstellung bei kleinen Preisen statt, in welcher sämtliche großen Attraktionen auftreten.

* Mozzókép-Otthon. Die „Gladiatoren“, die siegreich in das Repertoire dieser modernen Lichtspielbühne eingezogen sind, ziehen immer neue Scharen begeisterter Anhänger in ihren Bannkreis, so daß die Vorstellungen bereits an der Tageskasse zum großen Theile ausverkauft sind. Ganz unbeschreiblich ist der frenetische Jubel, der dem Gladiatorenführer Mario Ausonio bei seiner persönlichen Vorstellung zutheil wird.

Gegen Husten, Heiserkeit bewähren sich als unübertreffliches Mittel die allgemein beliebten Eggert's Brustpastillen. Dieselben schmecken ausgezeichnet und belegen nicht den Magen. Per Karton 1 K. u. 2 K. (Probekarton 50 H.) Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.

In Wien ist das „Neues Pester Journal“ im Einzelverkauf an folgenden Verschleißstellen erhältlich:

- I. Bezirk: Rámtnering 11, Tabaktrafik, Rámtnerstraße 31, Franz-Josef-Kai 5, Hermann Goldschmied, Wiesfingergasse 1, J. Bettenhausen, Favoritenplatz 8, Tabaktrafik
- IV. Bezirk: — sowie an den Bahnhöfen.

Aufgelöstes Strikelager.

Der Strike der Rauchfangkehrer.

Der Strike der Rauchfangkehrer, der vor sechs Wochen zum Ausbruch gelangte, dauert in Folge der intransigenten Haltung einzelner Strikeführer noch immer an. Die wiederholten Friedensverhandlungen verliefen resultatlos. Auch heute fand unter dem Vorsitz des Gewerbeinspektors August Magyarovits eine neuerliche Verhandlung statt, welche morgen fortgesetzt wird. Während nunmehr beide Parteien bemüht sind, Frieden zu schaffen, sah sich heute die Polizei genöthigt, das im Hause Pratergasse 25 befindliche Strikelager der Gehilfen aufzulösen. Diese Maßnahme wurde durch folgende Geschehnisse veranlaßt:

Der Oberstadthauptmann forderte am 27. Dezember v. J. das Strikekomité auf, die Gehilfen zu veranlassen, daß sie sich von Gewaltthätigkeiten fernhalten und die Arbeitswilligen unbehelligt lassen. Die Polizei drohte, falls sich die Erzeffe wiederholen sollten, das Strikelager aufzulösen. Dieser polizeilichen Aufforderung wurde aber keine Folge geleistet. Bei der Polizei liefen wiederholt Anzeigen über die von Strikenden verübten Erzeffe ein. Der Rauchfangkehrermeister Anton Emmer meldete der Polizei, daß am 29. Dezember Nachts 1/10 Uhr Strikende in den Schlafraum seiner Gehilfen eingedrungen seien und die Arbeitswilligen zwingen wollten, die Arbeit einzustellen. Ein derartiger Vorfall wiederholte sich einen Tag später. Der Betriebsleiter Franz Reichl wurde von Strikenden überfallen, durchgeprügelt, und als die Polizei zur Stelle war, nahmen die Erzeffenden Reißaus. Die Thäter konnten bis heute nicht ausgeforscht werden. Am 2. d. wurde auf dem Margarethenquai der in Arbeit befindliche Gehilfe Joseph Kisucsán von sechs Strikenden durchgeprügelt. Er konnte nur mit Hilfe von Passanten aus seiner verzweifelten Lage befreit werden.

Da diese Erzeffe vom Strikelager aus inszenirt wurden, sah sich der Polizeichef veranlaßt, das Strikelager aufzulösen. Mit der Durchführung der Auflösung wurde der Leiter der VIII. Bezirkshauptmannschaft Polizeirath Ludwig Tóth betraut. Er erschien um 3 Uhr Nachmittags in Begleitung zahlreicher Konstabler im Strikelager, theilte dem Strikekomité die Verfügung des Oberstadthauptmanns mit, erklärte das Strikelager für aufgelöst und forderte die Arbeiter auf, das Lokal unverzüglich zu verlassen. Dieser Aufforderung wurde ohneweiters Folge geleistet. Im Strikelager hatten sich zu jener Zeit 160 Rauchfangkehrergehilfen aufgehalten. Die Zahl der derzeit arbeitenden Gehilfen beträgt 90.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzerte.) Von ihren ehrenreichen Künstlerfahrten im Ausland kehrt Frau Ilona Durigo nun schon seit Jahren zu einem flüchtigen Erscheinen im Konzertsaal auch nach der Heimath zurück. Es ist eigentlich verwunderlich, daß wir diese vortreffliche Sängerin nicht dauernd an uns zu fesseln vermögen. Sie ist berufen, auf der Opernbühne, auf dem Konzertpodium und im Lehrsaal mit gleich hohen künstlerischen Ehren zu wirken, und so muß es wohl besondere Gründe haben, daß sie eine ausländische Künstlerkarriere der Wirksamkeit in der Heimath vorzieht. Der Liederabend, den die Künstlerin heute im Royalaal gab, offenbarte abermals alle reichen Gaben ihrer vornehmen Kunst. Die prächtige Schulung des edlen Organs, die formale Glätte, die stilistische Abklärung, die verstandesklare Belebung ihres Vortrages. Es mag vielleicht an uns liegen, daß wir die Empfindung der Künstlerin diesmal verschlossener fanden und zuweilen mehr intellektuell-schöne als seelisch-warme Eindrücke empfingen. Frau Durigo, deren reichhaltiges, geschmackvoll aufgestelltes Programm neben einer Bach'schen Arie Lieder von Schubert, Wolf, Sibelius, Palmgren u. A., sowie eine Reihe hübscher Lieder von Hubay, Radnay und ihrem vortrefflichen Begleiter Dienz enthielt, wurde von dem dichtbesetzten Saale durch wiederholten stürmischen Beifall und zahllose Blumenpenden ausgezeichnet. — In dem Rahmen einer Veranstaltung des „Leopoldstädter Kasino“ lernte man jüngst eine junge pianistische Individualität kennen, deren Eigenart überaus fesseln wirkte. Herr Gottfried Galston, der im Ausland sich bereits längst gefestigten Ruhmes erfreut, erwies sich als ein Künstler seines Instruments, mit glänzenden technischen Fähigkeiten, namentlich dem farbenreichen Anschlag, auch tiefsehendes Kunstverstehen und eine feeleische Anteilhaftigkeit verbindet, die pathetischen Ernst und anmuthige Heiterkeit gleich überzeugend zu vermitteln mag. Durch den lebhaften Beifall, den der junge Künstler fand, klang der Wunsch, ihm bald auch an einer anderen Stätte begegnen zu können.

Die Direktion des Nationaltheater schreibt auf ein einaktiges Lustspiel und ein den ganzen Abend füllendes soziales Schauspiel oder Lustspiel eine Konkurrenz aus. Der Preis für den Einakter beträgt 2000 Kronen, der Preis für das Schauspiel 5000 Kronen; beide hat der Gutsbesitzer Jzor Galmoz zur Verfügung gestellt. Die Einakter-Konkurrenz läuft am 31. Aug. ab, die Verkündung des Resultats findet spätestens bis 1. Dezember statt. Die Konkurrenz für Dramen und Lustspiele läuft am 31. Dezember ab und die Zuerkennung des Preises erfolgt am 1. Mai 1915.

Im Lustspieltheater wird morgen, Donnerstag, das Lebensbild von Knoblauch und Bennett „Merkoldkövek“ wiederholt. Auch die gestrige Aufführung des beliebtesten Stückes fand vor total vollem Hause statt und die Hauptdarsteller, die Damen Göth, Gajsi, Nefáros, Harakthy, Malay, die Herren Göth, Tanay, Játany und Kemezes, wurden mit Beifall überschüttet. Freitag geht Shaw's „Pygmalion“ in Szene. Das Stück bedeutet für das Lustspieltheater den neuesten Erfolg, der sich darin ausdrückt, daß bisher das Theater bei den Vorstellungen der interessantesten Komödie bis auf den letzten Stehplatz ausverkauft war. Samstag wird abermals „Merkoldkövek“ gegeben. Als Nachmittagsvorstellung geht an diesem Tage Julius Komor's „Aladár nem szamar“ in Szene.

In der Volkoper findet morgen, Donnerstag, das einmalige Gastspiel der Neuen Wiener Bühne statt. Zur Darstellung gelangt das Schauspiel „Le Prieur“ „Die Schiffbrüchigen“ unter der Leitung des Direktors Emil Geyer. Die Hauptdarsteller der Vorstellung sind Gertha Wolff, Emmy Förster und Marie Athan, die Herren Jwald, Vlemke, Kempfen und Schulbau. Die Vorstellung beginnt um 1/28 Uhr. — Samstag gelangt die Operette „Katonadolog“ zur 50. Aufführung. In der Vorstellung wirken mit die Damen Szeyer, Verly, Rajz, Tanay, die Herren Göth, Pázmán, Ujvári, Marosffy und Horthy, die als Einlagen zwölf Berkon'sche Lieder zum Vortrag bringen werden. Die Operette bleibt bis zur Premiere von „A kis király“ auf dem Repertoire und wird auch Sonntag mit den Jubiläumseinlagen wiederholt.

Die Operette „Nemtudomka“ von Karl Bakonyi und Eugen Huska beschäftigt die ersten Kräfte des Königstheater's, wo die Novität am 14. d. zum ersten Male in Szene geht. Sári Fedák spielt ein schneidiges Nimmirmädchen, eine vermeintliche Cocotte, die jedoch ein grundankündiges Mädchen ist. Die Titelfrolle, ein Blumenmädchen, wird Juci Lábás darstellen. Ihr Partner wird in der Rolle eines verliebten Studenten Király sein, derjenige der Fedák ist in der Rolle eines Camelots Kátfai. Die zwei Genrefiguren eines Oszer Spießbüchserpaars werden durch Jozsef Németh und Gilda Bethlen verkörpert. Ueberdies enthält die Operette fünf komische Rollen, die von den Herren Latabár, Borozs, Szabolcs,

Kabos und Jda Gerö dargestellt werden. Auch ein Wunderkind, der kleine Violinvirtuose Rajz, wirkt in der Operette mit.

Im Ungarischen Theater wird die Generalprobe von Bernhard Shaw's Märchenschauspiel „Androklesz és az oroszok“ wegen des großen technischen Apparates erst am Tage der Vorstellung, Samstag, abgehalten werden können. Morgen, Donnerstag, geht Emerich Földes' Schwanke „Halko!“ in Szene, welcher derzeit in Berlin, München, Frankfurt, Hamburg und Stuttgart zur Aufführung vorbereitet wird. Ueberdies wurde das Stück für die amerikanischen Bühnen erworben.

Die nächste Novität des Uranitheaters ist Julius Bekár's „A cizárak“ („Die Cäsaren“). Die Premiere findet nächste Woche statt.

Aus Mitgliedern der vornehmen Gesellschaft hat sich eine Vereinigung gebildet, die sich die Aufgabe stellt, für das „Weiße Theater“ einzutreten. Das Programm der Vereinigung wird am 11. d., Abends, im Rahmen eines Konzerts im Musikakademieaal Bischof Prohászka entwickeln. Dann werden Anna Medek, Kósika Marschalkó, Fatime Dobák, Melchior Kísz, Béla Kandler, Árpád Szemere, Desider Sárosy und Ludwig Tarnay und die Universitäts-Gesangschöre musikalische Vorträge halten.

Der russische Abend der Philharmoniker, welcher am 12. d. unter Sazonow's Leitung stattfindet, steht im Zeichen Tschaikowsk's. Der Pianist Keéri-Szántó spielt das Klavierkonzert in B moll, den Schluß des Konzerts bildet die IV. Symphonie in F moll und das Thema der „Variationen“ für Streichorchester von Arenski ist auch von Tschaikowski. Die Anfangszahl des Programms ist die Ouvertüre „Russische Oitern“ von Rimski-Korsakow.

Die II. Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hält am 12. d., Nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung, in welcher Arthur Balogh über den Rechtsstaat seinen Antrittsvortrag halten und dann Heinrich Marczali unter dem Titel „Vitam et sanguinem“ eine Abhandlung lesen wird.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hält am 4. Februar ihre Generalversammlung und am 8. Februar ihre Feiertags. Beide Sitzungen werden im Gebäude der Akademie abgehalten.

Yvette Guilbert, die vielgeleitete Pariser Dileuse, gibt heuer im Akademieaal zwei ungemein interessante Konzerte, welche am 5. und 9. Februar stattfinden. Diesmal kommt die große Künstlerin in Begleitung von sechs Solistinnen der Pariser Oper und dem ausgezeichneten Flötisten Louis Fleury. Sige bei Béla Méry.

Nächsten Mittwoch, den 14. d., veranstaltet der berühmte russische Dirigent und Pianist Waffily Sazonoff mit dem namhaften Cellisten Gwsei Beloussoff im Royalaal einen Beethovenabend, an welchem die Cellisten G moll op. 5, A dur op. 69 und C dur op. 102 zur Aufführung kommen. Sige bei Méry.

Alfred Höhn, der soeben eine dreimonatliche russische Tournee beendet hat, gibt nächste Woche Freitag, den 16. d., im Royalaal zu populären Preisen seinen einzigen Klavierabend mit einem prachtvollen Programm. Auf vielseitigen Wunsch wird der Künstler auch die große Wandererphantasie von Schubert spielen. Sige bei Méry.

Jozsef Friedmann gibt auf vielseitigen Wunsch Samstag, den 24. d., im Saale der Musikakademie einen „Romantischen Abend“, an welchem er Kompositionen von Brahms, Chopin, Schumann und Liszt vorgetragen wird. Sige zu populären Preisen bei Méry.

Mittwoch, den 28. d., debütiert im Royalaal die renommierte estnische Sängerin Aino Tammi mit einem höchst interessanten Programm. Dasselbe umfaßt klassische Arien und Lieder, dann estnische Volkslieder, zu denen Prof. Aladár Bán eine einleitende Conference halten wird. Populäre Preise. Sige bei Méry.

Margarethe Gerö veranstaltet am 9. Januar im großen Saale des Künstlerhauses einen Liederabend, an welchem der Violinkünstler Béla Böblövis mitwirkt. Sige bei Köziavölgyi.

Der Klaviervirtuose Jozsef Chevinne veranstaltet am 13. Januar seinen zweiten Klavierabend im großen Saale der Musikakademie zu billigen Sitzpreisen. Sige bei Köziavölgyi.

Der Klaviervirtuose Emerich Keéri-Szántó, der im nächsten philharmonischen Konzert mitwirkt, veranstaltet am 22. Januar im Royalaal einen selbstständigen Klavierabend. Sige bei Köziavölgyi.

Der Unterrichtsminister hat die Habilitation des Professors am Nationalkonservatorium Dr. Ladislaus Tolb als Privatdozent der Musikwissenschaft an der philosophischen Fakultät der Budapester Universität befristet.

In der Winterausstellung der Landesgesellschaft für bildende Künste wird Donnerstag 1/28 Uhr ein Promenadenkonzert abgehalten. Das Söndörchester wird unter der Leitung Richard Friczay's Lieder von Smetana, Hubay, Wagner, Ránvi, Massenet, Friczay und Goldmark zum Vortrag bringen.

Aus Wien wird gemeldet: Die Künstlerin des Budapester kön. Opernhäuses Frau Anna Medek hatte hier gestern einen sehr schönen Erfolg. Sie trat

unter Mitwirkung des Violinkünstlers Brodsky und des Wiener Konzertvereins in der Gesellschaft der Musikfreunde auf und wurde nach ihrem Vortrag von Chauffon und Cornelius'schen Piécen mit rauschendem Beifall überschüttet.

Aus Paris wird gemeldet: Der abtretende Direktor der Großen Oper theilt mit, daß die Gräu-aufführung von „Parjial“ mehr als 50,000 Francs eingetragen hat. Die höchste Einnahme seit Bestehen der Großen Oper.

Aus New York wird uns gemeldet: Der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten wohnende ungarische Maler Arthur Salmi veranstaltete kürzlich in New York eine Porträtausstellung. Die Ausstellung hatte einen ganz außerordentlichen Erfolg, denn in zwölf Tagen wurde sie von nicht weniger als 15,000 Personen besucht. Die Bande bilts, Goulds, Ators, Harrimans u. waren täglich Gäste der Ausstellung und überhäuften den ungarischen Künstler mit Aufträgen.

Offener Sprechsaal. Fajóslábakira ajánlja késztményeit Gerö Adolf fia ortopéd cipészmeister Budapest, Kossuth Lajos u. 4.

Eladó. Gyári berendezés, mely áll öntött vasutókból, tartályokból, mérlegekből, szerszámokból, új búkkahordókból és irodaberendezésből, szabad kézből egy tömegben vagy egyenként eladó. Megtekintés naponként d. u. 1/2-1/3-ig X. Halom-u. 7.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

OLCSÓN ELADÓ TELJESEN ÚJ látható írógép legújabb modell, írásu piros-kék szalaggal VIII., Rákóczi-ut 59. szám, IV. emelet 6.

UTAZÓ mezőgazdasági gépszakmából, vevőknél jól bevezetve, nagyobb vidéki gépgyár részére mielőbbi belépésre. kerestetik. Fényképes ajánlatokat referenciákkal, fizetési igényekkel „Gépgyár 43259“ jellegére Sohwarz József hirdetői ro-dájába, Budapest, Andrássy-ut 7, kerünk.

Auf frequentirter Hauptstrasse für Engros-Geschäfte, Maschinenehandlung, Autogarage oder sonstige Zwecke geeignet Gassenlokale, schöne Bureau's sammt grossem Hof, geräumigen Magazinen sind sofort zu vermieten. — Näheres bei B. Schlies nger, V., Koráli-utca 21. Vermittler werden honorirt.

Telegramme.

Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Wien, 7. Januar. Das morgige „Fremdenblatt“ schreibt: Die klare Sprache, mit der der rumänische Ministerpräsident in seiner letzten Kammerrede die Haltung Oesterreich-Ungarns während der letzten Krise in den die Interessen Rumäniens berührenden Fragen in prägnanter Weise darstellte, dürfte nun endlich die Legende abgethan haben, als ob die Monarchie Rumänien nicht voll und thatkräftig unterstützt hätte. Minister des Aeußeren Graf Berchtold hat auch Anlaß genommen, Herrn Majorescu durch den k. u. k. Gesandten in Bukarest zu seiner Rede zu beglückwünschen. Der rumänische Ministerpräsident ließ durch den Grafen Czernin dem Grafen Berchtold für seine Glückwünsche danken und drückte hierbei die Hoffnung aus, seine Worte würden zur Beseitigung der Mißverständnisse der letzten Zeit beitragen.

Das französische Budget. Paris, 7. Januar. Finanzminister Caillaux richtete an den Obmann des Budgetausschusses Cocheru ein Schreiben, worin er mittheilt, daß es ihm dank der Mithilfe der übrigen Minister gelungen sei, beim Budget für das Jahr 1914 Ersparnisse im Betrage von 50 Millionen zu

erzielen, ohne die einzelnen Dienstzweige im geringsten zu schädigen oder der Gefahr von Nachtragskrediten auszusetzen. Das Ministerium habe den festen Willen, auf diesem Wege zu beharren.

Vom Balkan.

Massenpensionierung in der türkischen Armee.
Frankfurt, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Massenpensionierung von 280 Offizieren, die Enver Pascha vornahm, darf nach einer Konstantinopler Meldung der „Frankf. Zig.“ erst als eine Einleitung der vollständigen Verjüngung der Armee angesehen werden. Die Zahl der Pensionierungen dürfte auf über tausend Offiziere gebracht werden, ein Experiment, das tief in die sozialen Verhältnisse eingreift.

Eisenbahnerstreife.

Johannisburg, 7. Januar. Der bevorstehende Eisenbahnerstreife, durch den die Zufuhr von Kohle zu den Elektrizitätswerken der Goldminen unmöglich gemacht würde, ruft hier schwere Besorgnisse hervor, da man befürchtet, daß die Minen gezwungen sein werden, die Arbeit einzustellen.

Explosionskatastrophe.

Paris, 7. Januar. Blättermeldungen zufolge sind in der staatlichen Pulverfabrik in Bonoges bei Dijon zwei Arbeiter durch eine Explosion getötet und mehrere verwundet worden. Ein Theil des Gebäudes liegt in Trümmern.

Nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Meldung sollen vier Arbeiter verwundet, aber Niemand getötet worden sein.

Italienische Anleihe.

Rom, 7. Januar. Die „Tribuna“ meldet: Die jüngst bewilligte Emission von vierprozentigen Staatsanleihen im Betrage von 290 Millionen Lire für Staatsbahninvestitionen wurde von der Banca d'Italia mit einem Konsortium anderer italienischer Bankinstitute zur Gänze übernommen.

Paris, 7. Januar. (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte nach stetiger Eröffnung fest, da sich für die heimischen Werthe lebhaftes Kaufinteresse einstellte. Auch russische Fonds wiesen gute Behauptung auf. Kupferaktien lagen schwächer, ebenso Minen. Schluß fest.

London, 7. Januar. (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte anfangs unregelmäßig, Amerikaner waren eher schwächer, speziell Baltimore und Union Pacific, die jedoch anschließend an Newyork erholt schlossen. Von Industriewerthen stellten sich Rio Tinto in Folge mütter Parisser Meldungen niedriger, ebenso Goldminen wegen Srikemeldungen, wogegen russische Minen fest verkehrten. Schluß stetig.

London, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schluszkurse sind für Kupfer 63 3/8 per Kasse, 64 1/2 per drei Monate; Zinn 167 3/4 per Kasse, 169 1/4 per drei Monate; Blei 18 3/4, Zink 21 1/2.

Newyork, 7. Januar. (Fondsbörse, Kabeltelegramm.) Nach unregelmäßiger Eröffnung war die Haltung allgemein schwach, da sich an den Reorganisationsplan der Union Pacific-Bahn Befürchtungen wegen allgemeine Dividendenermäßigungen bei führenden Eisenbahnwerthen knüpften und aus Sao Paulo ungünstige finanzielle Berichte vorlagen. Später trat in Folge Deckungen eine Erholung ein, die aber in der letzten Stunde unter Mediationen wieder verloren ging. Schluß nicht einheitlich. Aktienumsatz 347,000 Stück.

Newyork, 7. Januar. (Fondsbörse, Kabel-Telegramm.) [Schluszkurse.] Zeitgeld 3 3/8 (3 3/4), Taggeld 2 1/2 (2 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 7/8 (94 13/16), Wechsel auf Paris (60 Tage) 519 3/8 (520), Wechsel auf London (60 Tage) 482.75 (482.40), Cable Transfers 486.90 (486.50), Silber Bullion 58 (57 3/8), Northern Pacific 3 3/8 (3 3/8) (64), Atchafson Topoka and Santa Fe Com. 94 3/8 (94), Baltimore & Ohio Com. 89 3/8 (89), Canadian Pacific 208 1/4 (209), Chesapeake and Ohio 60 1/2 (60 1/4), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 100 1/2 (101 1/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 16 1/2 (16 3/4), Erie Common Shares 28 1/8 (28 3/8), Illinois Central 118 (117), Louisville & Nashville 134 1/4 (134), Missouri Kansas and Texas Common 19 (19 3/8), Missouri Pacific 24 5/8 (24 1/2), Newyork Central Nat. an 90 3/4 (91), Newyork Ontario and Western 25 1/2 (26 1/2), Norfolk and Western Common Shares 101 (102 1/8), Northern Securities Com. — (—).

Pennsylvania 109 3/4 (109 5/8), Bgilaolypgia and Reading Com. 169 3/8 (169 1/4), Rodisland Company 13 1/8 (13 3/8), Southern Pacific 91 3/8 (90 7/8), Southern Railway Com. 23 1/4 (23 3/8), Union Pacific 158 1/8 (158 3/8), Wash. Preference 8 1/2 (8 1/4), Amalgamated Copper Com. 72 1/2 (72 3/8), American Sugar Ref. Com. 107 (107), Anaconda Mining Comp. 34 1/8 (34 1/4), United States Steel Corp 58 3/4 (59 1/8), United States Steel Pref. 107 (107 1/4), Aktienumsatz 347,000 Stück.

Newyork, 7. Januar.

	7. Januar.	6. Januar.	Differenz
Weizen loco	101.50	101.50	—
„ Mai	98.63	98.50	+ 0.13
„ Juli	94.63	94.50	+ 0.13
„ September	—	—	—
Mais Mai	68.50	69.38	- 0.88
„ Juli	—	—	—

Chicago, 7. Januar.

Weizen März	—	—	—
„ Mai	91.50	91.25	+ 0.25
„ Juli	87.75	87.25	+ 0.50
Mais März	—	—	—
„ Mai	66.38	66.75	- 0.37

Newyork, 7. Januar. Schmalz Western Steam 11.05; Schmalz Rohe & Brothers 11.30.

Chicago, 7. Januar. Schmalz per Januar 10.62, Schmalz per Mai 10.97; Speck Short Clear 10.55, Schweinefleisch per Mai 20.37.

Newyork, 7. Januar. Petroleum Stand white in Newyork 3.75; Petroleum Stand white in Philadelphia 3.75; Petroleum Raffined in Cases 11.25; Petroleum Credit Balances at Oil City 2.50.

Newyork, 7. Januar. (Produktenbörse.) Schluß Baumwolle in Newyork loco 12.30, Baumwolle per Januar 11.81, Baumwolle per März 12.04, Baumwolle in New-Oleans loco 12 3/8.

Newyork, 7. Januar. Zinn 36.50 bis 36.70; Kupfer 14.37 bis —.

Newyork, 7. Januar. Kaffee Rio Fair Nr. 7 9 1/2, Kaffee per Januar 8.92, Kaffee per März 9.20; Mehl Spring Wheat Clears 3.30; Zucker fair Refining Muscovado 3.20 bis 3.23; Zucker Raffinade Nr. 14.—.

Newyork, 7. Januar. Weizen. Tendenz: fest. Nother Winterweizen loco 101.50 Cents (= R. 9.38), Weizen per Mai 98 3/8 Cents (= R. 9.10), Weizen per Juli 94 3/8 Cents (= R. 8.72), Weizen per September — Cents (= R. —). Getreidefracht nach Liverpool 2 P. (= R. —.72) Cents. Tendenz: stetig. Mais per Mai 68 1/2 Cents (= R. 6.78), Mais per Juli — Cents (= R. —).

Chicago, 7. Januar. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: fest. Weizen per März — Cents (= R. —), Weizen per Mai 91 1/2 Cents (= R. 8.42), Weizen per Juli 87 3/4 Cents (= R. 8.08), Mais. Tendenz: stetig. Mais per März — Cents (= R. —), Mais per Mai 66 3/8 Cents (= R. 6.56).

Antwerpen, 7. Januar. Weizen per März 19.35 (19.37), Weizen per Mai 19.32 (19.35), Weizen per Juli 19.37 (19.40). Tendenz: willig.

Buenos-Ayres, 7. Januar. (Schluszkurse.) Weizen ruhig, per Februar 8.30 (8.30), per März 8.40 (8.45), Mais willig, per Mai 4.85 (4.95), Parer per Januar 5.55 (5.55), Weizenmehl stetig, per Januar 11.95 (11.80), per Mai 12.30 (12.10).

Rosario, 7. Januar. (Schluszkurse.) Weizen stetig, per Januar 8.30 (8.27), Mais willig, per Mai 4.65 (4.80), Weizenmehl fest, per Januar 11.65 (11.55). [Preise in Pesos und Centavos, Papierwährung, per 100 Kilogramm notirt.]

Zute.

London, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzute, Markt ruhig. Per Dezember-Januar 35 Pf.

2 Sh. 6 P., per Januar-Februar 35 Pf. 5 Sh., per Februar-März 35 Pf. 12 Sh. 6 P.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Januar.

(Börse und Geldmarkt.) Die Auspizien für den heutigen Börsenverkehr waren die denkbar günstigsten, da die von den ausländischen Geldmärkten vorliegenden Meldungen über die andauernde Erleichterung der Geldverhältnisse belebend wirkten und die Kurse eine kräftig aufwärtsstrebende Richtung anzunehmen begannen. Als jedoch die Nachrichten über die Vorgänge in Albanien einlangten, welche neuerliche Komplikationen auf dem Balkan befürchten ließen, schlug die Tendenz in das Gegenteil um und die Kurse verloren mehr, als sie heute gestiegen waren. Daran konnte der Umstand nichts ändern, daß sich die Situation auf dem Geldmarkte auch heute weiter freundlich gestaltete. Wenn auch in Berlin, wo die billigen Sätze größeres Material herauslockten, eine kleine Verteuerung des Privatdiskonts zu verzeichnen ist, so zeigt sich doch auf dem Londoner Geldmarkte eine entschiedene Erleichterung, welche die Möglichkeit einer Herabsetzung der englischen offiziellen Rate wieder bedeutend näher rückt, ebenso wie nun auch schon mit der Eventualität einer Zinsfußermäßigung seitens der Oesterreichisch-ungarischen Bank anlässlich der am Samstag in Wien stattfindenden Sitzung des Generalraths gerechnet werden kann, deren Situation zufolge der starken Rückflüsse eine wesentliche Kräftigung erfahren hat. In Wien zeigt sich entschieden Mangel an Wechselmaterial und sind die privaten Sätze weiter gesunken. Erstes Papier konnte in einzelnen Fällen mit 4 3/4 Prozent unterkommen, ebenso wurden die Forderungen ungarischem Material gegenüber herabgesetzt und billigere Sätze gelegt, auf Grund deren auch ziemlich belangreiche Abschlässe zustande kamen. Vom Ausland liegen zeitweilig ebenfalls geringere Offerten hier vor. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Da es den Geldgebern nicht möglich ist, Geld auf kurzen Termin in größerem Umfang unterzubringen, ermäßigte sich der Zinssatz für tägliches Geld heute auf 2 1/2—3 Prozent. Die Preussische Centralgenossenschaftskasse ließ tägliches Geld mit 1 3/4 Prozent bis 1 1/2 Prozent aus. Der Privatdiskont, der nach unten neigte, wurde schließlich wieder auf 3 1/4 Prozent festgesetzt.

(Vom Getreidemarkt.) Die Einführung der neuen Oktoberrisichten hat nur für die Spekulation Anlaß zu einer mehrseitigen Thätigkeit gegeben, die legale Spekulation, hauptsächlich aber die Provinzialentele, welche zu einem Eingreifen am berufensten wäre, betheiltigt sich weiter nur in sehr geringem Maße am Geschäft. Der Kurs des Oktober-Weizens wurde übrigens letzter Tage auf Abgaben stärker herabgedrückt, man rechnet mit einem vergrößerten Anbauareale und mit günstiger Entwicklung der Saaten, doch scheint es, daß die bereits zu Beginn des Geschäftes entfaltete Contremine den Kurs doch zu vehement herabgesetzt hat. Eine Beurtheilung des Saatenstands Anfangs Januar ist ganz unverläßlich und ein Umschlag des vorerst wohl günstigen Witterungsverlaufs würde nicht ohne Einfluß bleiben. Die Kursgestaltung ist übrigens vorläufig nur eine spekulative Auffassung, wie noch vielen Veränderungen unterworfen sein kann. Eine Meinung abzugeben ist es noch viel zu früh. Beim April-Weizen dagegen läßt das langsame Herannahen des Termins das Interesse stets reger werden, ohne daß damit aber eine klarere Uebersicht möglich wäre. Es ist zweifellos, daß Usancewaare vorhanden sein wird, die voraussichtlich untergeordnete Qualität derselben dürfte zu Uebernahmen auch nicht besonders anregen, und soferne der Oktoberdeport aufrecht bliebe, wäre dies nur ein Grund mehr zur Abstinenz der Käufer, da ein Schieben auf ein fünf Monate späteres Ziel zu billigeren Kursen doch rationabler erscheint. Dabei zeigt sich auch kein nennenswerther Kaufbegehrt. Andererseits verweist man jedoch auch auf den Mangel und das geringe Offer gefunder guter Waare, welche an die Provinzmühlen vielseitig zu relativ höheren Preisen als hier placirt werden kann, auf die Unverjorgtheit der Mühlen für die späteren Wochen, und glaubt, daß der effektive Weizen dem Aprilkurs Stütze geben wird, umso mehr, da die zu Gunsten des Termins bestehende Disparität eher durch ein Steigen des Effektiveweizens als durch Rückgang des Termins Ausgleich finden kann. Es sind daher vorläufig nur Voraussetzungen, welche der Spekulation Basis geben, ebenso wie auch die Spannungsgeschäfte, welche das Gros der Transaktionen bilden, nur der Ausdruck solcher spekulativer



Der Fischer mit dem großen Dorsch auf dem Rücken ist das Kennzeichen der echten Scotts Lebertran-Emulsion,

und nur diese nach dem bewährten Scotts'schen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht ist, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle Nachahmungen zurück.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einföndung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zuföndung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Auffassungen sind, welche der Witterungsverlauf, Angebot und Saatenentwicklung erst rechtfertigen müssen. Beim Aprilweizen erscheint eine Kursvertiefung übrigens — ganz unabhängig vom Oktoberweizen — zufolge des knappen Angebotes wenig wahrscheinlich. Dabei läßt der Report, soferne derselbe aufrecht bleibt, einen guten Mehlabsatz der Mühlen für Herbst voraussetzen, im Gegensatz zum Vorjahre, wo ein mächtiger Report dies verhinderte; auch dürften wir heuer dem Anscheine nach ohne Vorräthe in die neue Campagne hinübergehen. Beim April-Haferspielen ebenfalls die inferioreren Qualitäten eine Rolle. Gesunde gute Waare mangelt, eine Ablieferung im April ist stark erschwert und eine Uebernahmeaktion könnte der Contremine eventuell Schwierigkeiten bereiten. Dies scheint die Ursache eines plötzlich erfolgten Deckungsbegehres zu sein, der aber rasch nachließ, ohne die erhöhte Kurslage zu beeinflussen. Das allgemeine Interesse ist aber gering, die Beteiligung ganz schwach, und so verurteilt der Hafer vorerst noch keine Emotion. Auch der Mais-Mais bewegt sich in dem Rahmen kleinerer Fluktuationen. Das Angebot in effektiver Waare ist auffallend schwach, wohl eine Konsequenz der serbischen Feiertage, doch ist auch der Kaufbegehre gering. Das Vorhandensein reichlicher Bestände ist dabei unbestritten, und so ist es nur die Zeitfrage einiger Wochen, bis das Offert stärker hervortreten kann, umso mehr, da auch die Konsumzeit langsam vorwärtsschreitet und kleiner wird. Wenn vorläufig auch keine besonderen Veränderungen erwartet werden, ist man per longum im Allgemeinen für diesen Artikel nicht fest. — An den auswärtigen Märkten war die Tendenz in den letzten Tagen eine Nuance fester. Die Nachrichten aus Argentinien lauten bezüglich der Ernte noch immer widersprechend und namentlich bezüglich des Ausfuhrüberschusses besteht keine Klarheit. Es scheint, daß die für Europa übriggeliebende Menge hinter jener der Vorjahre zurückbleiben wird, dabei eignet sich auch ein Theil der Ernte zufolge geringer Beschaffenheit nicht für die Ausfuhr. Diese Enttäuschung blieb auch an den nordamerikanischen Märkten nicht unbeachtet, wenngleich dies in der Kurslage wenig zum Ausdruck kam. Die englischen Märkte tendirten etwas fester und auch in Deutschland verursachte unbeständiges, abwechselnd frostiges und Thaumwetter einige Beunruhigung, welche sich in höheren Kursen kundgab. In Roggen hat sich zufolge stärkerer russischer Käufe lebhafteres Geschäft entwickelt. Man ist auch in Rußland bestrebt, noch vor Einführung der Zölle deutsches Getreide einzuführen. Dies gab der Preislage natürlich kräftige Stütze, obzwar man damit rechnet, daß die Entziehung des russischen Absatzes auf die Preise später starken Druck ausüben wird.

(Italienische Schatzschein-Emission.) Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Nach der „Frankf. Ztg.“ hat ein italienisches Bankkonsortium, an dessen Spitze die Banca Italiana steht, 290 Millionen Lire vierprozentiger, im Oktober 1913 rückzahlbarer italienischer Schatzscheine übernommen, von denen 265 Millionen Lire am 10. Januar in der Kundschaft des Konsortiums untergebracht werden.

(Vom Zuckermarkt.) Aus Paris wird uns geschrieben: Seit der Wiedereröffnung des Verkehrs im neuen Jahre ist die Tendenz wieder ruhiger geworden, namentlich auch weil der Frost der Vorwoche umgeschlagen und Thaumwetter sich eingestellt hat. Die Produktion auf Kuba schreitet rasch vorwärts und damit ist auch das Ausgebot von jener Seite ein ansehnlicheres geworden. Herr Gimely beziffert das bisher aus Kuba nach Europa verkaufte Quantum mit 125,000 Tonnen und bleibt es nunmehr abzuwarten, ob die Kubaner noch weitere Quanten an den europäischen Markt zu drängen suchen, oder vorziehen werden, es mit Hilfe der amerikanischen Spekulation zu ermöglichen, den Ueberfluß der fortschreitenden Produktion bis zur Aufnahme des Zuckers durch die Raffinerien der Vereinigten Staaten hinzuhalten. Wie verlautet, soll Japan 15,000 Tonnen Kubazuckers gekauft haben, was ein erfreulicher Beweis dafür ist, daß niedrige Preise sich immer neue Absatzgebiete zu erschließen vermögen. Laut dem letzten Bericht des Herrn Licht war die Witterung der noch in den Mithen befindlichen Rüben günstig und sind die Ausbeuterträge für die letzten 14 Tage im Durchschnitt größtentheils normal geblieben. An Lieferungen auf hiesigem Plage zirkuliren 63,000 Sack, welche Realisationsverläufe und einen daraus bedingten Preisdruck hervorrufen.

(Erhöhung der Bleifabrikate.) Aus Essen wird uns telegraphirt: Die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate

in Köln erhöhte die Preise für Bleifabrikate um 1 1/2 Mark per 100 Kilogramm, womit sich der Preis auf 46 1/2 Mark stellt.

(Die Sanirung der Scheidemantel-Gesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Zu den Sanirungsverhandlungen der Scheidemantel-Gesellschaft wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ gemeldet, daß sich das Bankhaus Reitzes, welches zu den Hauptgläubigern der Scheidemantel-Gesellschaft gehört, von der Theilnahme an den Verhandlungen zurückgezogen hat und die Firma die Uebernahme von Prioritätsaktien, deren Emission geplant werden soll, nicht beabsichtigt. Das Bankhaus will sich vielmehr darauf beschränken, die Fälligkeitstermine des Darlehens abzuwarten und im Uebrigen die Verbindung zu lösen.

(Organisirung der amerikanischen Reservebanken.) Aus New York wird telegraphirt: J. B. Morgan erschien gestern vor der Kommission zur Organisirung der Reservebanken, die von Washington hiehergekommen war, um die Ansicht Morgans zu hören. Morgan empfahl, 3 Reservebanken an der atlantischen Küste, 3 im Centrum und 3 an der pazifischen Küste zu errichten. In dem Bezirk der New York einschließt, müsse eine größere Reservebank gegründet werden.

(Deutsche Erdölgesellschaft.) Aus Amsterdam wird uns telegraphirt: Die vorletzte Emission der Aktien der Deutschen Erdöl-A.-G. von 13 1/2 Millionen wird von einer hiesigen Bankfirma im Laufe dieses Monats an der hiesigen Börse eingeführt werden.

(Gegen die dalmatinischen Weine.) Das Munizipium des Bereger Komitats hat eine Eingabe an den Ackerbauminister gerichtet, in welcher Verfügungen gegen den Import des dalmatinischen Tresterweins verlangt werden. Das Munizipium ersucht, die dalmatinischen Weinforderungen im Fiumaner Hafen auf Kosten des Bestellers einer chemischen Untersuchung zu unterziehen und nur den Import des Naturweins zu gestatten.

(Die Förderung des Kleingewerbes.) Unter Führung des Vizepräsidenten des Landes-Industrievereins Hofraths Andreas v. Thék erschien heute eine Deputation der Gewerbetreibenden beim Handelsminister Sarkányi und überreichte die Elaborate, die über die Pensionsversicherung der Gewerbetreibenden und über die Wahrung der Interessen des ungarischen Gewerbes bei den öffentlichen Lieferungen ausgearbeitet wurden. Auf die Ansprache Thék's erwiderte Handelsminister Baron Johann Sarkányi, er sei von der Wichtigkeit des Kleingewerbes für die nationale Produktion durchdrungen. Das Gewerbe erfüllt auch im Auslande, aber in noch größerem Maße bei uns eine wichtige Mission. Das Gesetz über die Industrieförderung wird im Jahre 1915 erneuert werden. Der Minister erklärt schon heute, daß er die Förderung des Kleingewerbes als eine hoch wichtige Aufgabe betrachte. Bezüglich der konkreten Wünsche der Deputation versprach der Minister, diese einer sachlichen Prüfung zu würdigen. Die Deputation nahm die Antwort des Ministers mit Dank zur Kenntnis.

(Die Orientbahnen.) Aus Belgrad wird telegraphirt: Die Handels- und Industrie-kammern haben nach eingehenden Verhandlungen das Gutachten abgegeben, daß die Orientbahnen, die sich auf serbischem Gebiet befinden, vom serbischen Staat anzukaufen und in eigenem Betrieb zu übernehmen sind. Für den Fall, als diese Lösung unmöglich wäre, müsse sich der serbische Staat das Recht der selbstständigen Bemessung der Tarife auf diesen Bahnen vorbehalten.

(Zahlungseinstellung.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Insolvent wurden die Manufaktur-firma Brüder Schwarz in Brünn und der Hakenhändler Leopold Zoltschan in Wien. Passiven je 100,000 K.

(Das Pensionsinstitut der Gewerbetreibenden) bildete den Gegenstand der Beratung, die heute im Sitzungssaale des alten Parlaments unter starker Beteiligung der Delegirten vieler Budapester Gewerbetreibenden abgehalten wurde. An derselben nahm in Vertretung des Handelsministers Sektionsrath Dr. Joseph Penyvesly teil. Der Vorsitzende Hofrath Andreas Thék wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die ungarischen Gewerbetreibenden bereits seit Jahrzehnten die Errichtung eines Pensionsinstituts anstrebten. Nachdem Dr. Johann Horváth über die Thätigkeit des Vorbereitungskomitees in der letzten Zeit berichtet hatte, wies Dr. Ladislaus Edvi-Jllés in einer längeren Rede einen Rückblick auf die seit 25 Jahren betriebene Aktion behufs Errichtung eines Pensionsinstituts. Morgen Mittags wird eine Deputation bei dem Handelsminister vorsprechen und ihn bitten, daß in demnächst zu unterbreitenden Gesetzentwurf über die Organisation des Gewerbes eine Verfügung über den obli-

gatorischen Eintritt in das Pensionsinstitut aufgenommen und gleichzeitig ein Entwurf über ein Pensionsinstitut für Gewerbetreibende, welches vom Staate zu subventioniren ist, eingebracht werde. Hierauf wurde ein Komitee gewählt, welches unter der Führung des Hofraths Thék den Entwurf des Pensionsinstituts dem Handelsminister übergeben, den Anschluß sämtlicher Gewerbetreibenden im Lande betreiben und die Versicherungstabellen anfertigen lassen wird.

(Unsere industriellen Interessen in Kleinasien.) Unter diesem Titel hielt gestern der hauptstädtische Hilfskonsipist Béla Horváth in einer unter dem Vorsitz des Hofraths Andreas Thék abgehaltenen Plenarsitzung der Sektionen des Landes-Industrievereins einen Vortrag, in welchem er die Möglichkeiten eines Exports seitens Ungarns nach Kleinasien erörterte. Der interessante und lehrreiche Vortrag fand lebhaften Beifall.

Hamburg, 7. Januar. Zuckermarkt. (Nachmittagsverkehr.) Per 100 Kilogramm. — Tendenz: ruhig, per Januar M. 9.10, per Februar M. 9.20, per März M. 9.30, per April M. 9.37, per Mai M. 9.50, per Juni M. 9.57, per Juli M. 9.65, per August M. 9.72, per September M. 9.70, per Oktober M. 9.70, per November M. 9.7, per Dezember M. 9.75. — Wetter: kalt.

Savre, 7. Januar. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per März Francs 62.75, per Mai Francs 63.75, per September Francs 64.25, per Dezember Francs 65.—

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse, 7. Januar. Die Börse war heute bei fester Tendenz ruhig. Es kam nur zu vereinzelten Abschlüssen. Bevorzugt waren Kronenrente und Bankaktien. An der Mittagsbörse schwächte sich trotz festen Berlins die Tendenz auf die Meldungen über die Vorgänge in Albanien ab. Alle in den Verkehr gelangten Bankwerthe, beide Straßenbahnen, Staatsbahn und Rima waren abgeschwächt, fester dagegen Kohlenwerthe, Elektrizitätsaktien und Neustifter Ziegelei.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 841.50 bis 842.25, Oesterreichische Kredit 635.50 bis 636.25, vierprozentige Kronenrente 83.02 1/2 bis 83.10, Vaterländische Bank 290, Hypothekenbank 437 bis 438.25, Ungarische Bank und Handelsbank 534 bis 535, Eskomptebank 519, Kommerzbank 3825, Hauptstädtische Sparkasse 2325, Allgemeine Sparkasse 628, Rimamurányer 640.50 bis 641.50, Straßenbahn 628.50, Stadtbahn 341 bis 342.50, Staatsbahn 716.50 bis 717, Allgemeine Kohlen 1015 bis 1021, Ganz 3015, Ungarische Elektrizität 547 bis 549.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente 82.70 bis 82.75, vierprozentige Hypothekenbank-Pfandbriefe 90.50, Centralbank für Handel und Industrie 90, Ungarische Gewerbank 329, Vereinigte Hauptstädtische Sparkasse 2325, Veocsiner Cementfabrik 780, Ungarische Allgemeine Kohlen 1021 bis 1018, Ungarische Elektrizität 551 bis 548, konvertirte Hypothekenlose 163, Vaterländische Sparkassenlose 111.25 bis 110.75.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente 83.07 1/2 bis 82.92 1/2, Ungarische Allgemeine Kreditbank 841.25 bis 840, Ungarische Bank und Handelsbank 534.50 bis 533, Ungarische Hypothekenbank 436, Ungarische Eskomptebank 518.50 bis 517.50, Oesterreichische Kredit 636.25 bis 635.50, Rimamurányer 641 bis 640, Budapester Straßenbahn 627 bis 624.50, Elektrische Stadtbahn 342 bis 338, Staatsbahn 715.75 bis 715.50.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kredit 635.50.

Die Nachbörse verlief bei geringem Verkehr in flauer Tendenz. Es notirten: Ungarische Kredit 839.75 bis 840, Straßenbahn 623.50.

Wiener Effektenbörse, 7. Januar. Der günstige Eindruck, den die Mittheilung der Antwort der Dreieinmächte auf die englische Note in der Inselfrage,

Sichtiger leiden meistens an unregelmäßiger Magen- und Darmthätigkeit, die diese Krankheit sehr ungünstig beeinflusst! In doppeltem Sinne hygienisch handeln daher Alle, wenn sie täglich vor dem Frühstück ein Weinglas voll „Franz Joseph“-Bitterwasser nehmen. Sie regeln dann ihre Verdauungsbeschwerden ebenso sicher wie schmerzfrei und unterstützen damit den Mediziner und die Natur in der Heilung ihres Hauptleidens. Der englische Arzt Dr. James Molony bemerkt: „Ich habe das Franz Joseph-Bitterwasser besonders bei Podagra mit bestem Erfolg angewendet. Es wirkt angenehm, rasch und sicher abführend. Sein Gebrauch ist weder von Beinsgefühl noch von ungebührlicher Abspannung. Dieser Bittersalzbrunnen ersetzt ein seit langer Zeit gefühltes Bedürfnis, nämlich ein natürliches Abführwasser von ständiger Zusammensetzung, frei von widrigem Geschmack und billig im Preise! Bei Apothekern, Drogerien, Mineralwasserhändlern. Die Versandungsdirektion der Franz Joseph-Heilquellen in Budapest, I.

Wie die Meldungen über ein voraussichtliches Kompromiß zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhaus auf die Auffassung des Marktes übten, konnte an der heutigen Börse umso entschiedener auf die Tendenz einwirken, als die fortschreitende Erleichterung in den internationalen Geldverhältnissen, welche die Erwartung auf eine baldige Ermäßigung der Diskonten der großen Noteninstitute neuerdings bekräftigte, die bessere Beurteilung der finanziellen und wirtschaftlichen Situation abermals unterstützte und von sämtlichen Auslandsplätzen zuverlässige Stimmungsberichte vorlagen. Der Verkehr brachte daher eine durchwegs feste Haltung zum Ausdruck und lokale Rückkäufe, sowie Deckungskäufe liefen auf zahlreicheren Gebieten bei zeitweilig regerer Geschäftstätigkeit namhafte Erholungen hervor. In den Vordergrund der aufstrebenden Kursentwicklung waren hierbei die Eisenwerte gestellt, in denen umfassendere Deckungskäufe vorgenommen wurden und von welchen sich Alpine Montanaktien um circa 6 K., Prager Eisenindustriaktien um 25 K. und die Aktien der Berg- und Hüttenwerke um 9 K. besserten. Gleichzeitig traten in der Coullisse Kreditaktien, Staatsbahnaktien und Skoda-Aktien, im Schranken Beitscher Magnesiaktien, Karpathenpetroleum-Aktien, Tabakaktien, welchen die erhöhte Pariser Notierung zustatten kam, sowie Schoeller-Zuckeraktien durch Steigerungen hervor. — Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geib	Geib
4p. Ung. Goldrente 100.95	Deherr. Kreditakt. 633.
Ung. Kronenrente 82.85	Anglo-östr. Bank 840.50
Zehelose 290.50	Unionbank 691.50
Österr. Kreditakt. 838.50	Bankverein 517.
Ung. Kreditakt. 522.	Deherr. Länderbank 529.
Österr. Kreditakt. 522.	Deherr. ung. Bank 2055.
Österr. Kreditakt. 522.	Deherr. ung. Staatsbahn 712.75
Österr. Kreditakt. 522.	Südbahn 104.2
Österr. Kreditakt. 522.	Donau-Dampfschiff-Ges. 1247.
Österr. Kreditakt. 522.	Alpine-Montanaktien 793.20
Österr. Kreditakt. 522.	Tabakaktien 424.
Österr. Kreditakt. 522.	20 Francs-Stücke 19.08
Österr. Kreditakt. 522.	Münzplaten 11.30
Österr. Kreditakt. 522.	Londner Wechsel 24.10
Österr. Kreditakt. 522.	Deutsche Wechsel 117.3
Österr. Kreditakt. 522.	Polibühne 778.
Österr. Kreditakt. 522.	Deherr. Kreditakt. 619.
Österr. Kreditakt. 522.	Türkenloje 231.25

(Privat-Telegramm.)

Geib	Geib
1860er Lose 1600.	Donau-Dampfschiff-Obllg. 112.
Ferdinand-Nordbahn 4890.	Krautauer Lose —
Bemberg-Gesamtwert 508.	Salzbacher Lose —
Österr. Kreditakt. 1177.	Kreuzlose, österr. —
Österr. Kreditakt. 773.	Münzlose 96.
Österr. Kreditakt. 773.	Österr. Kreditakt. 223.5
Österr. Kreditakt. 773.	Österr. Kreditakt. 81.90
Österr. Kreditakt. 773.	Österr. Kreditakt. 284.
Österr. Kreditakt. 773.	Österr. Kreditakt. 241.
Österr. Kreditakt. 773.	Österr. Kreditakt. 23.5

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 635.50, Ungarische Kreditaktien 839.—, Anglobankaktien 341.—, Bankverein 517.50, Unionbank 602.—, Länderbank 529.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 713.25, Lombarden 104.75, Tabakaktien 435.50, Salzgölben —, Rimamuráner 640.—, Alpine-Aktien 794.25, Skoda —, Wairente

83.10 Ungarische Kronenrente 82.85, —, —, Marknoten per Kasse 117.53, per Ultimo 117.57, Türkenloje 231.75, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.05.

Ausländische Effektenbörse.

Berlin, 7. Januar. In Folge der vom Privatpublikum beobachteten Zurückhaltung eröffnete die Börse heute in wesentlich ruhigerer Haltung. Die Kursbewegung war ungleichmäßig, doch hielten sich die Veränderungen meist in engen Grenzen, da der anhaltend leichte Stand der Geldlage dem Markte einen Rückhalt bot. Gedrückt lagen im Anschluß an Newyork Baltimore- und Kanada-Aktien, die um 3/2 Prozent, beziehungsweise 2 Prozent niedriger einsetzten. Bald nach den ersten Umsätzen kam jedoch, ausgehend vom Montan- und Elektrizitäts-Aktienmarkt, eine freundlichere Grundstimmung zum Durchbruch. Für Montanwerte gab sich in Erwartung größerer Bestellungen seitens der preussischen Eisenbahnen Interesse kund, während Elektrizitätswerte durch die günstigen Mittheilungen in der heutigen Generalversammlung der Siemens u. Halske-Gesellschaft, deren Aktien um 2 Prozent anogen, angezogen wurden. Lebhafter waren auch die russischen Werte unter Führung von Azow-Don-Aktien. Schiffahrtswerte waren behauptet, Hanfa-Aktien auf Deckungen sogar um 2 Prozent höher. Baltimore-Aktien hielten noch 1 1/2 Prozent ein. Später konnten sich die Kurse, von gelegentlichen, durch Realisationen hervorgerufenen leichten Rückgängen abgesehen, im Allgemeinen behaupten. Kanada-Aktien lagen etwas fester. Der Schluß war auf die Meldung von der albanischen Kandidatur Izzet Paschas bei trägem Verkehr wieder schwächer. Die Industriewerte des Kassensmarktes lagen vorwiegend schwächer. Tägliches Geld 3—2 1/2 Prozent, Privatdiskont 3/4 Prozent.

Berlin, 7. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 83.10, 4prozentige österreichische Goldrente 88.80, 4prozentige ungarische Goldrente 84.50, österreichische Kreditaktien 204.—, ungarische Kronenrente 83.—, Südbahn —, österreichisch-ungarische Staatsbahn 155.—, russ. Banknoten 15.20, Wiener Wechselkurs 84.97 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe 91.90, italienische Rente —, Diskontokommandit 188.—, Allgemeine Electric. Edison 39.75, Dynamit-Truht 175.20, Gelsenkirchener 186.90, Harpener 175.70, Laurahütte 154.40, unifizirte Türken 55.50. — Schwankend.

Berlin, 7. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 204.—, Südbahn 22.30, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —.— — Träge.

Frankfurt, 7. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 204.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 155.—, Südbahn 22.40, Deutsche Bank —.—, Diskontokommandit 187.60, Dresdener Bank

Beachtet die jeder Tablette aufgeprägten Worte



Man weise gesundheitschädliche Nachahmungen zurück!

153.—, Berliner Handelsgesellschaft —.—, Gelsenkirchener 186.75, Harpener 175.60, Hibernia —.—, Laurahütte —.—, italienische Rente —.—, ungarische Goldrente —.—, ungarische Kronenrente —.—, österreichische Goldrente —.—, österreichische Silberrente —.—, österreichische Papierrente —.—, Phönix 236.90. — Ruhig.

Hamburg, 7. Januar. (Schluß.) 4prozentige österreichische Silberrente 86.25, vierprozentige österreichische Goldrente 88.60, vierprozentige ungarische Goldrente 84.60, Oesterreichische Kreditaktien 204.—, Oesterreichische ungarische Staatsbahn 154.50, Südbahn 22.25, „Rossmos“ deutsche Dampfschiffahrts-A.G. 208.60, Hapag 133.75, Nordb. Lloyd 117.40, Wechsel auf Wien 85.10, Silber Geld —.—. Ruhig.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) 4prozentige österr. Goldrente 89.—, 4prozentige ung. Goldrente 84.90, 3prozent. Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 253.—, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1257.—, Oesterr. Länderbank —.—, Ung. Hypothekbank —.—, Ung. Anar. und Rentenbank —.—, 3prozentige franz. Rente 86.20, 3 1/2prozentige ital. Rente 97.20, 3prozentige 1891er Russen 75.80, 5prozentige 1906er Russen 103.20, 4prozentige span. Exterieurs 90.10, 4prozent. unifizirte Türken 85.60, Türkenloje 206.50, Banque Ottomane 641.—, Türkische Tabakaktien 464.—, Banque de Paris 1654.—, Rio Tinto 1722.—, Oesterr.-ung. Staatsbahn —.—, Südbahn —.—, Meridionalbahn 532.—, Hartmann-Maschinen 560.—, Tula 923.—, Urkänger Kohlen —.—, Chartered 23.—, De Beers 452.—, East Rand 52.—, Spasky Copper 69.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.87, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.25, Wechsel auf Wien (kurz) 104.87, Wechsel auf Belgien (kurz) 5/8, Ital. Goldwechsel (kurz) 7/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/4, Check auf London 25.28 1/2, Privatdiskont 3/4. — Fest.

London, 7. Januar. (Schluß.) Englische Consols 71 1/4, 4prozentige ungarische Goldrente 83.—, 5prozent. Japanische Rente 97 1/4, 5prozentige Chinesische 1905 —.—, Südbahn 4 1/2, Canada Pacific 214 1/4, Union Pacific 162, Steels 67 1/2, Rio Tinto 68 1/4, Silber 26 3/4, Magdiskont 4 1/2, Wiener Wechselkurs —.—, Chartered 90, East Rand 200.—, Goldfields 206.—, Randmines 562.—, De Beers 17 1/2. — Ruhig.



Schönes volles Haar

Ist ein kostbarer Schmuck, den nur der besitzen kann, der es mit JAVOL pflegt. JAVOL ist absolut unschädlich und anerkannt das vorzüglichste Mittel zur Gesundung u. Verschönerung des Haares.

Zur Kopfwäsche nur JAVOL-Kopfwaschpulver, Beutel 30 Hell., 4 Beutel 1 K.

Preis per Flasche K 1.70, 3.—, 5.—.

Über Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. u. königl. Apostolischen Majestät.

42. k. k. Staatslotterie

für Civilwohlthätigkeitszwecke der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinne in baarem Gelde im Gesamtbetrag von 625.000 Kr. Der Haupttreffer beträgt 200.000 Kr. Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 22. Januar 1914. Ein Los kostet 4 Kr. — Lose sind bei der Abtheilung für Wohlthätigkeitslotterien in Wien, III., Vorderer Zollamtstrasse 5, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden porofrei zugesendet.

Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abth. für Wohlthätigkeitslotterien).

+ DAMEN! + Pariser Kapital.

Bei Ausbleiben der Menstruation bestellen Sie gefl. vertrauensvoll, auch nach längerer Zeit, unsere schmerzlos sicher wirkenden, unschädlichen Tropfen bei dem Originalerfinder. Nr. I. M. 450. Nr. II. M. 650. Diskreter Versand zollfrei, mit Gebrauchsanweisung. Verfertigt das allein echte Greenford Laboratorium, Paris. Versand ausschliesslich: A. GRUNWALD, Berlin 12, N. O. 55, Wismstrasse 69. Alles andere gewöhnl. werthlose Nachahmung.

Wer hat Erfindungen? Ideen? Höchste Preise. Kostenlose international. Verwertung. Kapitalsbeschaffung! Hypotheken! Kostenlose Auskunft nebst Prospekt durch Bureau Général, Paris, 26 rue de Maubeuge. Auslandsporto!

Man befrage jene, welche "VALDA"-PASTILLEN

von H. CANONNE, Apotheker, PARIS verwendet haben, um sich von deren ausgezeichneten Wirkung auf die Atmungsorgane zu überzeugen und sich bei HALSLEIDEN sofortiges Nachlassen der Beschwerden zu verschaffen.

Preis einer Schachtel K 1.75.

IN ALLEN APOTHEKEN, DROGERIEN UND EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN.

GENERAL-DEPOT: Korwill's Mohren-Apotheke WIEN I. Wipplingerstrasse 12

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 7. Januar. Effektivweizen. Bei schwachem Angebot und mäßiger Kaufkraft wurden bloß einige tausend Meterzentner zu gutbehaltenen Preisen umgesetzt.

Auf dem Terminmarkt setzte man ziemlich ruhig ein, doch kam später etwas Kaufkraft zur Geltung. Beim Oktoberweizen scheint man sich bisher doch etwas zu rasch vorgewagt zu haben und fehlten noch neue Geber, die Schneedecke gibt den Saaten auch zu wenig Schutz.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Bekauft wurden: Weizen: Theiß: 200 Mztr. 77 zu 11.15. — Weisenburger: 200 Mztr. 76.5 zu 11.15. — Pester Boden: 100 Mztr. 78.5 zu 11.40, 500 Mztr. 78.5 zu 11.42 1/2.

Safer: 450 Mztr. (dumpfig) zu 6.—, 100 Mztr. zu 7.60, 100 Mztr. (dumpfig) zu 6.80, 100 Mztr. (dumpfig) zu 6.10.

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.36, 11.36, 11.40, 11.37; Weizen per Mai zu 11.38, 11.41, 11.33; Weizen per Oktober zu 10.61, 10.59, 10.68, 10.64; Roggen per April zu 8.63, 8.67; Roggen per Oktober zu 8.33, 8.35; Hafer per April zu 7.64, 7.63, 7.69, 7.62; Hafer per Oktober zu 7.54, 7.62; Mais per Mai zu 6.52, 6.56, 6.53; Mais per Juli zu 6.70, 6.71.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.35 Geld, 11.36 Waare; Weizen per Mai zu 11.37 Geld, 11.38 Waare; Weizen per Oktober zu 10.63 Geld, 10.64 Waare; Roggen per April zu 8.64 Geld, 8.65 Waare; Roggen per Oktober zu 8.32 Geld, 8.33 Waare; Hafer per April zu 7.62 Geld, 7.63 Waare; Hafer per Oktober zu 7.57 Geld, 7.58 Waare; Mais per Mai zu 6.54 Geld, 6.55 Waare; Mais per Juli zu 6.71 Geld, 6.72 Waare.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weisenburger, Pester Boden, Banater, Bácskaer, and Theiß prices.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Roggen, Gerste, Hirse, Hafer, and Mais prices.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen per April, Weizen per Mai, Weizen per Oktober, Roggen per April, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Hafer per April, Hafer per Oktober, and various flour prices.

Weizenkleie, per Dezember . . . K. 9.— 9.20 Weizenkleie per Januar-Mai . . . K. 9.20—9.40

Table with 4 columns: Item, Netto, and two other price columns. Includes Transdanubische, Obergerungarische, Nyirer, and Pester items.

Wiener Fruchtbörse vom 7. Januar. (Privattelegramm.) Mühlen zeigen etwas Kaufkraft für Brotgetreide. Das Angebot in Weizen ist mäßig, weshalb unveränderte Preise bezahlt werden.

Berlin, 7. Januar. (Getreidebörse.) [Schluß.] Weizen per Tonne, Vieferungsqualität 755 Gramm per Liter per Mai M. 197.75 (= K. 11.62), per Juli M. — (= K. —); Roggen per Tonne, Vieferungsqualität 712 Gramm per Liter, per Mai M. 161.50 (= K. 9.50), per Juli M. 163.— (= K. 9.59); Hafer per Tonne, per Mai M. 157.— (= K. 9.35), per Juli M. — (= K. —); Mais amerikanischer Mixed, per Tonne, per Mai M. — (= K. —), per Juli M. — (= K. —). — Mais träge, Uebrigens ruhig.

Breslau, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 13.— (= K. 10.58), gelber Weizen loco M. — (= K. —), Roggen loco M. 15.— (= K. 8.82), Hafer loco M. 14.40 (= K. 8.47), Mehl loco M. 26.— (= K. 15.29), Mais M. — (= K. —), neuer Mais M. — (= K. —). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß M. 100 (= K. 117.60) vista.

Hamburg, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen Hollsteiner M. 185.— bis M. 191.— (= K. 10.88 bis K. 11.23), Roggen, Mecklenburger M. 153.— bis M. 160.— (= K. 9.— bis K. 9.11), russischer M. — bis M. — (= K. — bis K. —). — Alles stetig.

Paris, 7. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat Francs 25.95 (= K. 12.38), per Februar Francs 26.15 (= K. 12.47), per März-Juni Francs 26.60 (= K. 12.69), per Mai-August Francs 26.60 (= K. 12.69), Preis per 100 Kilogramm. — Roggen per laufenden Monat Francs 18.75 (= K. 8.94), per Februar Francs 18.75 (= K. 8.94), per März-Juni Francs 18.75 (= K. 8.94), per Mai-August Francs 18.75 (= K. 8.94), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 34.40 (= K. 16.42), per Februar Francs 34.50 (= K. 16.46), per März-Juni Francs 34.80 (= K. 16.57), per Mai-August Francs 35.— (= K. 16.69). Preis per 100 Kilogramm. — Alles ruhig.

London, 7. Januar. Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: stetig, kleines Geschäft, Mais schwimmend: ruhig, kleines Geschäft, Gerste schwimmend: fester, Hafer schwimmend: stetig. — Wetter: bewölkt.

London, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Tendenz ruhig. Ungarisches Mehl 37 Sch., Rüböl 28 Sch. 9 P. Import: Weizen 50,000, Gerste 4000, Hafer 10,000 Quarter. — Wetter: bedeckt.

Liverpool, 7. Januar. Getreidebörse. (Anfang.) Weizen ruhig, per März Sch. 7 P. 1 3/4, per Mai Sch. 7 P. 1; Mais bunter (amerikanischer) ruhig, per Januar Sch. 4 P. 3/4, per Februar La Plata Sch. 4 P. 10/8.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett K. 64.50 Geld, K. 65.— Waare, dreistückiger Speck K. 57.50 Geld, K. 58.— Waare, vierstückiger Speck K. 52.— Geld, K. 52.50 Waare. — Amtlich notierten per 50 Kilogramm: Kleearten: Ungarne, ungarische 1913er K. 120.— Geld, K. 170.— Waare, Rothklee, kleinförniger 1913er K. 130.— Geld, K. 150.— Waare, mittelförniger 1913er K. 140.— Geld, K. 160.— Waare, grobförniger 1913er K. 150.— Geld, K. 180.— Waare. — Pflanzen: bosnische 75stücker K. 56.— bis K. 57.50, bosnische 85stücker K. 46.— bis K. 47.50, bosnische 100stücker K. 40.— bis K. 41.—, bosnische 20stücker K. 32.— bis K. 32.50; serbische 75stücker K. 56.—, K. 56.50, serbische 85stücker K. 44.— bis K. 44.50, serbische 100stücker K. 36.— bis K. 37.—, serbische 120stücker K. 29.50 bis K. 30.—. — Pflanzenmehl, bosnisches, K. 45.— bis K. 46, serbisches K. 43.— bis 44.—. — Schweinefett, Budapester Stadtware K. 129.— Geld, K. 130.— Waare. — Speck: Budapester Stadtware, dreistückiger K. 115.— Geld, K. 116.— Waare, Budapester Stadtware, vierstückiger K. 104.— Geld, K. 105.— Waare.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theißhalwaare, original, 128 K. bis 132 K.; Kaffeeier 116 K. bis 118 K.; Korbmwaare (10 1/2 bis 11 Stück 1 K.), umgerechnet 130 K. 90 Sch. bis

137 K. 14 Sch. — Tendenz: zurückhaltend. Witterung: mild. — Bemerkungen: Wien und London zurückhaltend, Berlin ruhig.

Rüböl und Spiritus. Budapest, 7. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 58.— Geld, K. 59.— Waare.

Wien, 7. Januar. Prompter kontingentierter Spiritus zu 59 K. bis 60 K. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. — Unverändert.

Berlin, 7. Januar. Rüböl per Meterzentner per Mai M. — (= K. —), per Oktober M. — (= K. —). — Spiritus, loco, ohne Faß, exklusive 70 Mark Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent nach Tralles M. — (= K. —). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß 100 M. = K. 117.60 vista. — Del träge. — Wetter: trübe.

Köln, 7. Januar. Rüböl, loco (mit Faß) M. 70.— (= K. 41.16.)

Hamburg, 7. Januar. Rüböl, loco Markt 67.— (= K. 39.39), Spiritus per Januar Markt 29.50 (= K. 17.35), per Januar-Februar Markt 29.50 (= K. 17.35), per Februar-März Markt 29.50 (= K. 17.35). Umrechnungsfuß: 100 Markt = K. 117.60 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Del stetig, Spirit ruhig. — Wetter: kalt.

Paris, 7. Januar. Rüböl per laufenden Monat Francs 77.50 (= K. 36.62), per Februar Francs 77.— (= K. 36.38), per März-Juni Francs 75.— (= K. 35.42), per Mai-August Francs 74.50 (= K. 35.18). Preis per 100 Kilogramm exklusive Estompte. — Spiritus per laufenden Monat Francs 45.50 (= K. 24.07), per Februar Francs 45.75 (= K. 24.19), per Mai-August Francs 47.25 (= K. 24.99), per September-Dezember Francs 44.75 (= K. 23.66). Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Estompte. — Del willig, Spirit stetig. — Wetter: kalt.

Zucker und Kaffee. Wien, 7. Januar. Zuckermarkt. Rohzucker prompt Frachtbasis Aufsig 21.— G., 21.10 W., per Oktober-Dezember 22.— G., 22.50 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 76.50 Geld, 77.— W., Würfelzucker prima in Kisten Brutto 80.— G., 80.50 W., Pilsener Centrifugal prima, prompt ab Wien —.— G., —.— W. — Tendenz: stetig.

Prag, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 21 K. — Sch. bis 21 K. 10 Sch., per Oktober-Dezember 22 K. — Sch. bis 22 K. 10 Sch. — Tendenz: stetig.

Prag, 7. Januar. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Aufsig stetig, prompt 21 K. 20 Sch. bis — K. — Sch., per Oktober-Dezember 22 K. — Sch. bis — K. — Sch. Wetter: mild.

Triest, 7. Januar. Zuckerbörse. Centrifugal Pilsener, stetig, prompt K. 27.— bis K. 28.—, per April-August K. 27.— bis K. 28.—.

Hamburg, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 10 Pf. bis — M. — Pf., per Mai 9 M. 52 Pf. bis — M. — Pf., per August 9 M. 72 Pf. bis — M. — Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 70 Pf. bis — M. — Pf. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 7. Januar. Zuckerbörse. (Schluß.) Kornzucker exklusive 88gradig stetig, M. 8.85 bis 8.90, 75gradig M. 6.95 bis 7.15. Gemahlene Raffinade mit Faß stetig, M. 18.75 bis M. 19.—, Gemahlene Melis Prima M. 18.25 bis M. 18.50. — Terminmarkt. Basis 88gradig f. u. b. Hamburg. Tendenz: stetig, per Januar M. 9.10, per März M. 9.22, per Mai M. 9.32, per August M. 9.55, per Oktober M. 9.75, per Dezember M. 9.72.

Paris, 7. Januar. Rohzucker (88° neue Usancen) Francs 27.25 bis 27.50 (= K. 12.97 bis K. 13.03), Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 31 1/2 (= K. 15.04), per Februar Francs 31 1/2 (= K. 15.04), per März-Juni Francs 32.25 (= K. 15.34), per Mai-August Francs 32 1/2 (= K. 15.52), Raffinade Francs 64.— bis 64.50 (= K. 30.43 bis 30.67), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Estompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß 100 Francs (= K. 95.40). — Rohzucker ruhig, Uebrigens fest.

London, 7. Januar. Zuckermarkt. Rübölzucker. Sch. 9, Javazucker Sch. 11 P. 7 1/2, Granulirter österr. reichung-ungarischer Sch. 11 P. 3, Late Cubes Nr. 1 Sch. 17 P. 9. — Tendenz: stetig.

Hamburg, 7. Januar. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per März M. 50.50, per Mai M. 51.25, per September M. 52.—, per Dezember M. 52.50. — Tendenz: stetig.

Petroleum. Antwerpen, 7. Januar. Raff. Petroleum per loco Francs 24.75 per 50 Kilogramm. — Tendenz: fest.

Metalle. Glasgow, 7. Januar. Roheisen. Mixed Number Warrant netto Kaffe 50 Sch. 5 P., per drei Monate 50 Sch. 8 P. — Tendenz: fest.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Gulliver

**Prima Kautschuk
Schuhabsatz**
der
König der Kautschuk-Absätze!



Enorm billig, da aus Kautschuk erzeugt!

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Januar. (Die rote Broschüre.) Unter den Interessenten der Petroleumbranche erregte vor zwei Jahren das Erscheinen einer roten Broschüre nicht geringes Aufsehen. Ihr Autor war der ehemalige Direktor der Vaterländischen Petroleumraffinerie-Actiengesellschaft Georg Neumann, der in der Druckschrift seinen vor Jahresfrist verstorbenen ehemaligen Chef, Adolf Freund, welcher Präsident der Ungarischen Petroleumindustrie-Actiengesellschaft war, und dessen Sohn Dr. Stephan Freund schonungslos angiff. Zur Veröffentlichung dieser Angriffe fühlte sich Neumann deshalb veranlaßt, weil ihn Dr. Stephan Freund unmöglich machen und gesellschaftlich und geschäftlich boykottieren wollte und einmal die Äußerung gemacht haben soll: „Mit Georg Neumann sitze ich nicht an einem Tische“. Die gegenseitige Aversion führte dann auch auf kommerziellem Gebiete zu einem erbitterten Kampfe, in welchem Neumann unterlag, denn er sah sich endlich genöthigt, der Branche den Rücken zu kehren und an die Spitze der Hermaneker Papierfabrik zu treten, deren Generaldirektor er heute ist. Seinen Groll schüttete Neumann in dieser Broschüre aus, in welcher er vorbrachte, daß der verstorbene Adolf Freund vor 20 Jahren Zollverkürzungen verübt und daß er die Kunden seiner Fabrik benachtheiligt habe. Um diese Mißbräuche zu hemmen, habe Adolf Freund den Zollamtsdirektor, den Sekretär der Börse, ja sogar seine Richter bestochen. Dann schilderte Neumann die Chikanen, die er durch das übelwollende Vorgehen Dr. Stephan Freund's erdulden mußte, welcher um jeden Preis zu verhindern trachtete, daß er (Neumann) eine neue Petroleumfabrik errichte. Wegen des Inhalts dieser Broschüre, in welcher er die Ehre seines verstorbenen Vaters verunglimpft und sich selbst verleumdete, strengte Dr. Stephan Freund wegen des im Wege der Presse begangenen Delictes der Beleumdung eine Preßklage an, in welcher er betonte, daß er sehr gerne einwilligt, daß man dem Angeklagten volle Beweisführung gestatte. Heute begann in dieser Angelegenheit vor dem Geschworenengerichte die Hauptverhandlung, die voraussichtlich drei Tage dauern wird, vorausgesetzt, daß der Gerichtshof die vom Angeklagten namhaft gemachten Zeugen — durchaus namhafte Vertreter der Petroleumbranche — zu vernehmen beschließt. Den Vorsitz führt Gerichtsrath Dr.auer, der in dieser Eigenschaft zum erstenmal bei einer Schwurgerichtsverhandlung seines Amtes waltet. Privatkläger Dr. Stephan Freund erschien mit seinem Vertreter Jllés Pollák, den Angeklagten Georg S. Neumann verteidigte Dr. Géza Déji. Nach Konstatirung der Jury gibt Angeklagter Georg Neumann an, daß er 53 Jahre alt, verheiratet, Direktor der Hermaneker Papierfabrik und wegen Querslages bekräftigt worden sei. Nach Verlesung der Broschüre, was mehr als eine Stunde in Anspruch nahm, gab Neumann zu, daß er der Autor der Broschüre sei und daß er sie an etwa 1000 Geschäftsfreunde versendet habe. Er fügt sich nichtschuldig und will die Broschüre aus berechtigtem Privatinteresse, insbesondere aber aus „Nothwehr“ geschrieben haben, denn der Privatkläger habe ihm die Existenz erschweren wollen. Er schildert dann ausführlich seine Gravamina, worauf die Parteienvertreter Dr. Déji und Jllés Pollák ihre auf die Beweisführung bezüglichen Anträge motivirten.

(Auslosung von Geschwornen.) Im Monat Februar (vom 3. bis 11.) werden auf Grund der heute vorgenommenen Auslosung Dienst zu leisten haben:

Ordentliche Geschworne: Ernst Tibold, Sparkassenbeamter; Alexander Emödy, Bankbeamter; Alexander Koch, Fundationalinspektor; Adolf Polányi, Fabrikdirektor; Vinzenz Jasky, Hausbesitzer; Rudolf Anton, Ingenieur; Alexander Borand, Musiker; Eugen J. Rijs, Hausbesitzer; Philipp Szende, Geschäftsführer; Anton Neogrady, Kunstmaler; Dr. Julius Gavasi, Advokat; Karl Nieger, Farbenhändler; Gabriel Balogh, Droguist; Koloman Zátony, Schauspieler; Elmer Blaskovich, Immobilienbesitzer; Anton Huber, Bäckermeister; Rudolf Ujonyi, Beamter; Daniel Grás, Baumeister; Ludwig Haraschny, Journalist; Anton Mautler, Privatbeamter; Stephan Nagy jun., Bauingenieur; Eugen Névedy, Immobilienbesitzer; Dr. Ludwig Steiner, Advokat; Wilhelm Szuppán, Handelsakademiedirektor; Moses Klein, Fabrikant; Joseph Strompf, Schuhobertleislerzeuger; Ludwig Jllés, Hutmachermeister; Julius Nemeis, Kunstvergoldner; Mathias Galasi, Verleger; Anton Székely, Hausbesitzer.

Erzaggewählte: Julius Salgó, Direktor; Julius Ullmann, Bauingenieur; Oskar Nador, Ingenieur; Ludwig Knoll, Techniker; Adolf Bach, Kaufmann; Wilhelm Korongy, Ingenieur; Dr. Géza Sömjen, Advokat; Felix Zucker, Kaufmann; J. Béla Altmaeder, Fabrikdirektor; Julius Mandl, Hausbesitzer.

(Die Folgen einer Ballotage.) Am 28. März 1913 stellte der Advokaturkandidat Dr. Ernst Madarász in der Ausschüßung des Leopoldstädter Ge-

sellchaftsklubs einen Anschließungsantrag gegen das Ausschüßmitglied Victor Somogyi. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und dieser Beschluß hatte zur Folge, daß Somogyi gegen sämtliche Mitglieder des Ausschusses, namentlich: Dr. Ernst Madarász, Dr. Victor Virostka, Dr. Edmund Ungyal, Dr. Moriz Ványi, Sigmund Seindörfer, Bruno Weismayer, Verthold Barta, Dr. Franz Kassai, Robert F. S. Scheiner, Alfred Weiß, Victor Ványi, Joseph Csillag und Hugo Tarján einen Ehrenbeleidigungsprozeß anstregte. Somogyi belangt Dr. Madarász außerdem auch noch wegen einer anderen Angelegenheit. In dieser Affaire fanden am 5. Juni und am 25. September bezirksgerichtliche Verhandlungen statt, die aber beide wegen Nichterscheinens der vorgeladenen Zeugen vertagt werden mußten. Heute fand in dieser Affaire wieder eine Verhandlung vor dem Bezirksgericht unter dem Vorsitz Dr. Julius Vecsei's statt. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Ballotage aus dem Grunde erfolgt war, weil Somogyi eine Spielschuld von 450 Kronen nicht beglich. Nach Schluß des Beweisverfahrens führte der Vertreter des Privatklägers aus, daß der Gesellschaftsklub, welcher von kleinen Leopoldstädter Bürgern frequentirt wird, jährlich mehr als 80,000 Kronen Kartengeld einnimmt. Es sei eine Vermessenheit, wenn dieser Klub die Akturen des Landeslotteries annimmt und wegen Spielschulden Ehrengerichte aufstellt. Somogyi wollte die Umtriebe des Klubs aufdecken und deshalb wurde die Hege gegen ihn arrangirt, welche zur Ballotage führte. Der Bezirksrichter sprach Dr. Ernst Madarász der Ehrenbeleidigung schuldig und verurtheilte ihn zu 100 Kronen Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie als Ausschüßmitglieder mit ihrem Votum nur ihr Recht ausgeübt haben. Sowohl der privatklägerische Vertreter als auch der verurtheilte Dr. Madarász appellirten.

(Der Ruthenenprozeß.) Aus Máramaros folgt telegraphirt: Die Czernowitzer Polizei verhaftete den Advokaten Kasimir Gerovszki und den Arzt Alexander Gerovszki, von denen sich während des Schismaprozesses herausgestellt hat, daß sie eine große Rolle bei der ruthenischen Propaganda innehatten. Auch fanden sie zum Pater Alex in engsten Beziehungen. Pater Alex, der eigentlich Khabalyuk heißt, war ein einfacher Holzarbeiter, mit dem Alexander Gerovszki im Hause eines ruthenischen Bauern zusammengekommen ist, und der durch die Gerovszkis in das Kloster Athos gebracht wurde. Hier studirte er Theologie und wurde Anhänger der großrussischen Träume. Durch Vermittlung der Gerovszkis wurde Pater Alex mit dem Grafen Wladimir Bobrinsky, mit dem Cholmer Bischof Sulogius, mit dem Volinzer Bischof Antonius befreundet, von denen er mit Geld versehen wurde. Die Máramaroser Schismabewegung wurde durch die Brüder Gerovszki gezeitigt, und obwohl dies die Máramaroser Grenzpolizei mußte, gelang es ihnen, zu entkommen. Jetzt wurden diese russischen Spione von der Czernowitzer Polizei festgenommen.

Viehmärkte.

Budapest, 7. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben: 1856 Stück Schweine, 99 Stück Frischlinge, 1 Stück Spanferkel, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1431 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 3287 Stück Schweine, 99 Stück Frischlinge, 1 Stück Spanferkel. Verkauf wurden 2842 Stück Schweine, 33 Stück Frischlinge, 1 Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 445 Stück Schweine, 66 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 20 S. bis 1 R. 26 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 22 S. bis — R. — S., Ausschüß von — R. — S. bis — R. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 24 S. bis 1 R. 28 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 29 S. bis 1 R. 34 S., leichte bis 220 Kilogramm von 1 R. 24 S. bis 1 R. 34 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. 1 R. 24 S. bis — R. — S., Frischlinge, inländische von — R. 80 S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. 80 S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war still, die Preise sind unverändert.

Köbánya, 7. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Viehhändler in Köbánya. Vorrat am 4. Januar 18893 Stück. Am 5.—6. Januar wurden aufgetrieben 319 Stück, abgetrieben 217 Stück, demnach verblieb am 7. Januar ein Stand von 18,995 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Altschwere von — R. — S. (4% Abzug), mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 26 S. bis — R. — S., mittlere von 1 R. 26 S. bis — R. — S.,

leichte von — R. — S. bis — R. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von 1 R. 28 S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. — Tendenz: still.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Armenia“ 3. Januar von Philadelphia nach Hamburg. Dampfer „Belgia“ 3. Januar in Baltimore. Dampfer „President Grant“ 3. Januar von Newport über Plymouth nach Hamburg. Dampfer „Steinwald“ von Mexiko, 3. Januar in Galveston. Dampfer „Bavaria“ 4. Januar von Philadelphia nach Boston.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 7. Januar 1914, 8 Uhr Morgens.

In Europa gab es, die südöstlichen Gebiete ausgenommen, überall Niederschläge. Die Temperatur bewegte sich im Allgemeinen um den Gefrierpunkt. In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt und tagsüber milde. Stärkere Niederschläge werden von der Meeresküste (Crikvenica 22 Mm.), in geringerer Menge aus dem nördlichen Hochland gemeldet. Das Minimum der Temperatur von + 7 Gr. C. war in Crikvenica, das Minimum von — 15 Gr. C. in Kolozsvár. — Prognose: Es ist veränderliches Wetter, Temperatur um den Gefrierpunkt, an vielen Stellen mit Niederschlägen (Regen und Schnee) voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 3 Gr. C., das Minimum im Regen — 3 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand (Centimeter), Bemerkung. Lists water levels at various locations like Danube, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; + über Null; < gestiegen; > gefallen; um ... Temperatur um ... Celsius; * Eisraffer; ? unbestimmt.

SALVATOR die Bor- u. Lithium-hältige Heilquelle bewährt sich vortrefflich bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach, sowie bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungsorgane. Hauptniederlage in Budapest: L. EDESKUTY.

Amtliche Notirungen der Budapester Effektenbörse vom 7. Januar.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld., II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampfmühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisenw. u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerei-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktien, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and Liquidationskurse vom 5. Januar.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 8. Januar 1914.

Neues Wiener Journal

Seite 19

Kemzeti Színház.

Evi bérlet 100. sz.
Mária Antónia.
 Dráma 5 felvonásban. Irta: Szomory Dezső.
 Mária Antónia F. Márkus
 XVI. Lajos Gál
 Erzsébet Márai E.
 Lamballe hercegnő Láncai M.
 Mrabeau Bokó
 Barnave Kürti
 Guillotin Rajnai
 Bailly Mészáros
 Staves Bartos
 Kobes Pierre Náday
 Rocheloucauld Gyenes
 Lambosc Garamszeghy
 Foulon Mialyfi
 Mionandréde
 St. Marie
 Detournelles
 Sausse
 Simone, a felesége Paulay
 Manjuka K. Demjén
 Rousy Mészáros A.
 Drouet Pethes
 Bault Molnár
 Bauliné Kis
 Rosalie V. Molnár
 Kezdetek fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 93. sz.
AIDA.
 Opera 4 felvonásban. Zenéjét írta Verdi.
 A király Szende
 Amneris Haselbeck
 Aida Medek
 Radames Környei
 Ramphis Venczell
 Amonasro Rózsa
 Küldött Torónyi
 Főpapnö Bársöny
 Kezdetek fél 8 órakor.

Jardin d'Hiver.

Nagymező-u. 22-24. Tel. 167-25.
Naponta fél 10 órakor nagy előadás!
8 Volendam Girls, Tony und Chica, Henry de Vry, Mareine, Wilson és Dolnay, Erika de Planque, Topsy, 6 Kelly és még 20 nagyszerű szám.
 1 óra után világhírű tánczok a parketten. **Tangóverseny!**

Uránia Színház.

Montecarlo és a Riviera
 Kezdetek fél 8 órakor.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 22.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
 Persönliches Auftreten von
Rita Sacchetto
 der weltberühmten Tanzkünstlerin u. Kino-Güsse, ferner das exzellente Januarprogramm. Beginn 8 Uhr

Pavillon Mascotte.
 Eingang nur VI. Bez., Nagymező-utca 17.
 30 Novitäten. Beginn halb 11 Uhr.

Mozgóképek Ottthon

Heute, Donnerstag, 8. Januar:
Die Sensation des Jahres 1914 DIE GLADIATOREN.
 1 Vorspiel und 5 Akte.
 In jeder Vorstellung persönliches Auftreten des Hauptdarstellers **Mario Ausonia** als Gladiatorenführer.
 Beginn der Vorstellungen: Nachmittag 4 u. 6 Uhr. Abends 8 u. 10 Uhr. Alle Plätze numeriert. Karten in Vorverkauf an der Tageskassa Vorm. von 11-1 Uhr, Nachm. von 3 Uhr an.

Jardin d'Hiver

Minden este 9 1/2 órakor
nagy kabaré- és tánc-előadás.
 Fellépnek: **8 Volendam Girls, Erika de Planque, Tony und Chica, Henry de Vry, Mareine, Topsy, Wilson és Dolnay, Berenice, Manesca, 2 Donauweibchen, Oláh Böske, Rozsnyai, 6 Kelly, Suttner, Didó stb.**
 Két zenekar. Kitűnő francia és magyar konyha.
 1 óra után a PARKETTEN világhírű tánczosok és tánczosnők tánczolnak 5 óráig. Tangóverseny.
 Jegyek előre válthatók a pénztárnál és Bárd Ferenc és Testvére cégénél Kossuth Lajos-u. 4 és Andrassy-ut 1.

TROCADERO

Tel. 15-10. VII., Király-u. 77. Tel. 15-10.
 Das intimste Vergnügungs-Etablissement der Hauptstadt.
 Das glanzvolle Januar-Elite-Programm mit seinen Sensationen
GRETE LESSING, MIMI CARLA, MELA POHL, KOVÁCS ANDOR, IRUH DANCON, FRITZ LACHMANN, MIMI CARLA, HILDA FLOTTOV, IRMA u. HUGO FÜRST
 Ab 12 Uhr echtes Pariser Montmartre-Leben!!
 2 Musikkapellen. — Bis 5 Uhr Früh Ball-Mabile.
 Anfang halb 9 Uhr. Kassaeröffnung 5 Uhr.
 Bis 5 Uhr Früh Tangovettstret. Karten vorverk. Adm. „Az Est“

FOLIESCAPRICE

Winter-Etablissement. Révaygasse Nr. 18.
 Direktion: Gebrüder Keleti. Telefon: 14-22. Oberregisseur: Alexander Rott.
Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.
 1/10 Uhr! **„A szerelem városa.“**
 Velencei történet. Irta: Satyr.
 11 Uhr! **„Der Paradegast.“**
 Posse von Alexander Trebitsch.
 Vollständig neues Solo-Programm.
 Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19, Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nótérek, Trafik, Teréz-körút 54.
 Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der grössten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

ROYALORFEUM

VII., Erzsébet-körút 31. Telefon 110-22.
 Heute, Donnerstag, den 8. Januar, zwei Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr bei kleinen Preisen, Abends 8 Uhr regulären Preisen das Januar-Rekord-Programm.
**Paul Jüllch und seine Rekruten: Ma. ko Twins; Gussy Holl; Adler & Airline; Schichtl's Royal Marionetten; Will Cummins & Partner; Miss Madge Osmond; Fred and Paulette; Maja Goya; Hochzeit in Kis-Győr-Szentcsömör. Bauernkomödie von Sigmund Móricz, Hermine K. Solti, Eugen Virágh, Anton Varjas mit neuem Solorepertoire u. die anderen grossartigen Attraktionen. Karten ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Royal-Orfeums und in den städtischen Verkaufsbureaux erhältlich. — Nach der Vorstellung im Royal-Biercabaret Nagy Endre's neues Programm.
 Donnerstag, den 8. Januar, Nachmittag halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen mit vollständigem Attraktions-Programm.**

ROYALBIERCABARET

VII., Erzsébet körút 31.
 Jede Nacht 12 Uhr das heiterste Faschings-Programm. Lauter Novitäten! Lauter Attraktionen! **Rudolf Rudolf**, der beliebte Wiener Komiker; Vor der Halle, neuer Scherz von Szöke Szakall; Neue Parodie von Stefan Weiner; Der süsse Tango; Der Provinzler in Budapest; Tango bei Familie Grünspann; Kasimir's Leidenschaft etc. etc.

Palais de Danse

VI., SZERECSEN-UTCZA 35.
 Telefon 120-77. Telefon 120-77.
 Kezdetek este 10 órakor.
 Az óriási sikert aratott
januári monstre-műsor!!
 Szenzációs ének és táncszámok, továbbá a világ legnagyobb mozi-sketché:
Hogyan lehet 1,000.000 kor. keresni?

MEDGYASZAY KABARÉJA

Telef. 93-16. **Modern Szinpad** 93-16.
VI., Andrassy-ut 69. szám.
 A januári új műsor bemutatása. A színház. Irta: Molnár Ferencz. Andersen meséi. Írták: Kárpáti Aurél és Nádor Mihály. Gábor Andor politikája és újévi blütetje. Parszifal a Népoperában. Anno 1814-1914. Irta: Kövály Gyula. Lovász Károly és Vajda Ernő tréfái. Csupa új magánzám.
 Jegyek előre válthatók egész napon a városi jegyirodáknál és délután 4 óratól a kabaré pénztárnál.
 Minden csütörtökön és vasárnapon délután **fehér kabaré.**

MAX und MORITZ

Wien, I., Annagasse 3. Telefon 10676.
 Anfang präzise 8 Uhr. Sensationelles Novitätenprogramm.
Pick, Herz & Cie. Posse von Ludw. Hirschfeld. — **Aber Anna!** Orig.-Sketch von K. v. Zeska mit **Ferdinand Grünecker.** — **Die Stellvertreterin.** Schwank von Ludw. Hirschfeld und Felix Greher. — **Josef Fleischmann** mit neuem Schlager-Programm. — Jeden Sonn- u. Feiertag 3 Uhr: **Grosse Familienvorstellung.** — Bedeutend ermässigte Preise.

Hotel PARIS szálloda

Budapest, VI., Váci-körút Nr. 25 (Waltzner-Boulevard)
 Neuerlich festgesetzte Zimmerpreise mit elektr. Beleuchtung und Bedienung: Zimmer mit einem Bett von K 2.60 aufwärts Zimmer mit zwei Betten von K 4.50 aufwärts. Monatzimmer für sehr solide Preise. Um geneigten Zuspruch bitten
PAUL SIMON, Hotelier.

„OMNIA“

MOZGÓKÉP-PALOTA
 Bojárát: József-körút 31 és Kölcsey-utca 2.

Shylock

a krakói bankár, mimodráma 4 felvonásban.
Irta: Felix Salten.

Rudolf Schildkraut

a világ legjobb Shylock alakítója. A legszenzációsabb jelenet az istentisztelet a krakói ezer éves zsidótemplomban, mely alkalomból a

KOL-NIDRE

orgonakisérettel művészi hangversenyben kerül előadásra.
 Az előadások hétköznapon d. u. 4, 6, 8 és 10 órakor. vasárnap d. u. 4, 1/6, 7, 1/9 és 10 órakor kezdődnek.
Jegyek előre válthatók: d. e. 10-1/2 és d. u. 3 óratól az „Omnia“ pénztáránál és a Hirsch-féle nagytözsdeben, Andrassy-ut 19.

Steinhardt Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-61
 Kezdetek 1/9 órakor.
UIDONSÁG! Ma és minden nap! UIDONSÁG!
 11 órakor. **A Magán-detektiv.** Bohózat
 Írták: G. m. b. H.
 9 órakor. **VIGÉCZ MANÖVER.** Bohózat
 Írták: Glinger és Taussig. Fordította: Gergely Lajos.
 Vasárnap délutáni előadás kezdete 3 1/2 órakor.
 Éjféltől reggelig a télikertben kabaré, táncz, cigányzene belépő díj nélkül.
Jegyek: 10-től 1-ig és 3-tól 6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle tözsdeben, Andrassy-ut 19, és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.



Zimmer-Turnapparat
 Schaukel, Trapez, Ringe sammt 1 Paar regulirbaren Handsellen solidester Ausführung komplet ... K 11.—
 Turngeräthefabrik:
Seffer Antal
 Komptoir und Niederlage:
 Budapest, IV. Károly-utca 1.
 Gegründet 1878. Telefon 15-36.

Budapest legszebb látványossága a

MAGYAR HÁZ:

Elsőrangú étterem, buffet és garçonlakás
Terezkörút 15. szám.
 (Andrassy-ut mellett)
Uj rendszerű kiszolgálás! Meglepő árak!
 — Minden csütörtökön —
DISZNÓTORII!
 Fényesen berendezett garçonlakások, saját fürdőszobával.
Telefonszám: 62-69 és 62-70.
 Házkezelőség: 67-49.

Aus den Erinnerungen eines Kochkünstlers.

In der englischen Zeitschrift „Royal Magazine“ plaudert der italienische Meisterkoch Arnolfo Boriani über die Lieblingsgerichte seiner Gäste, zu denen Fürstlichkeiten, Künstler und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gehörten.

Er beginnt mit den Herrschern, die er bewirtet hat, und dabei setzt er den verstorbenen König Eduard an die Spitze. In seiner Kronprinzenzeit hat der verstorbene König im Savoy-Hotel besonders gern ein Geflügelgericht, Volaille à la Diva, zu sich genommen; als Bestandteile dieses Gerichtes nennt Boriani: Geflügel, Trüffel, Gänseleber und Reis; dazu gehört eine „seine weiße Sauce“. Die jetzige Königin von England Mary hat Boriani in San Remo oft, fast täglich mit ihrer Lieblingspeise, einem Wachtelgericht, versehen. Der König von Italien soll ein besonderer Liebhaber von Fasanen sein, und Boriani behauptet, zu wissen, er habe eine eigene Fasanerie in San Rossore bei Livorno. Die Czarin soll ebenfalls Geflügel zu ihrem Lieblingsgerichte erwählt haben und zwar Rücken-Sauté auf Marengoart. Als sie noch herrliche Prinzessin war, hat sie sich wenigstens dieses Gericht in Rom im Hotel Quirinal des Defteren bestellt.

Unter den Künstlern, deren Lieblingsgerichte Boriani ausplaudern kann, befinden sich begreiflicherweise besonders viele Italiener. Die Sängerin Lettuzini hat als Lieblingsgericht eine Maccaroniart, Bologneser

Spaghetti, Puccini, der größte Tonsetzer des heutigen Italiens, liebt besonders das berühmte florentinische Tritto Misto, Mascagni's Lieblingsgericht ist Kalbskotelett auf Mailänder Art, die Patti schätzt besonders hoch Rücken auf Hausfrauenart, Caruso kennt nichts Schmackhafteres als neapolitanische Maccaroni, und nur Leoncavallo ist in seinem Geschmack nicht italienisch, denn gekochtes Rindfleisch ist sein Lieblingsgericht.

Unter den berühmten Italienern nennt Boriani weiter Marconi, und dessen Lieblingsgericht ist Rücken mit Bohnen (Sans Fils à la Marconi) ohne Fäden. Mit diesem Gerichte hat es eine besondere Bewandnis: Marconi bestellte sich eines Tages in dem Wirtshause, dessen Küche Boriani damals leitete, grüne französische Bohnen in Butter (Haricots verts au beurre). Auf der Speisekarte stand an Stelle dieses Gerichtes nun die alte Bezeichnung mit dem Zusatz „Sans fils à la Marconi“, und als Marconi den Meisterkoch kommen ließ und ihn fragte, warum er das gethan habe, stellte dieser die Gegenfrage, ob die Bohnen etwa Fäden hätten, was Marconi gerechterweise verneinen mußte. In diesem Augenblicke ging ihm auf, daß die neue Bezeichnung nicht nur eine Schmeichelei für ihn, sondern auch einen Witz enthielte und fügte sich in das Unvermeidliche. Auch Sarah Bernhardt steht in der Liste Boriani's. Ihr Lieblingsgericht sind Kirichen in Brantwein. Daß die Gestalt dieses Gerichtes keine üppige Fülle gewinnt, liegt auf der Hand.

Allerlei.

(Der Roman einer Verkäuferin, die Missio. nävin wurde.) Aus London wird berichtet: Lady Julia Lyveden ist am 1. Januar in das Kloster der armen Klarissinen zu Edinburg eingetreten. Diese kurze Nachricht ruft einen merkwürdigen Roman, dessen Heldin Lady Lyveden war, ins Gedächtnis zurück. Die Lady ist auch noch heute, wo sie 35 Jahre alt ist, eine sehr hübsche Frau. Vor siebzehn Jahren hieß sie einfach Miss Julia Emery und war Verkäuferin in einem Puffgeschäft, das sich in einer an der Südküste Englands gelegenen Stadt befand. Eines Tages kam in diese Stadt der alte Lord Lyveden, der damals 72 Jahre zählte; er war kinderloser Witwer und vollständig gelähmt, so daß er ständig im Lehnstuhl sitzen und auf der Straße in einer Sänfte getragen werden mußte. Er hatte Gelegenheit, die junge Miss Julia Emery zu sehen und verliebte sich sterblich in sie. Von diesem Tage an ließ er sich jeden Morgen in seiner Sänfte vor das Puffgeschäft tragen; um einen Vorwand zu längeren Plaudereien mit der schönen Verkäuferin zu haben, kaufte er ganze Duzende von Damenhüten, die er da n an die armen Mädchen der Stadt verschenkte. Das Jdyl endete mit einer Heirat, und Miss Julia Emery wurde im Jahre 1896 Lady Julia Lyveden. Die Ehe war sehr glücklich. Im Jahre 1900 segnete Lord Lyveden das Zeitliche. Er hinterließ seiner Frau sein ganzes Vermögen. Die Witwe zog sich von der Welt zurück und lebte in einem Schlosse, das

12]

Loli.

Roman von Ludwig Viró. — Autorisierte Uebersetzung.

Dem Portier des Hotels, der sich weigerte, Drhäg zu wecken, weil dieser es ihm strengstens verboten hatte, versetzte er fast schon eine Ohrfeige; Drhäg, den man endlich doch weckte, und der sich rasch ankleidend, zu ihm herabgekommen war, ergriff er ungeduldig an. Arme:

— Kommen Sie mit mir, sagte er ihm heiter ich bedarf Ihrer, um ...

Drhäg setzte sich in den Wagen und der Wagen trabte mit ihnen vom Berge in die Stadt. Sie sprachen keiner ein Wort. Vor einem Kaffeehause ließ Monostory den Wagen anhalten und zahlte den Kutscher aus. Sie begaben sich in das Kaffeehaus, Monostory bestellte ein Getränk und leerte ungeduldig und durstig das erste Glas. Drhäg hob das Glas zu den Lippen, stellte es aber wieder unberührt vor sich hin. Monostory blickte ihn an. Drhäg machte eine entschuldigende Bewegung.

— Sie trinken nicht, fragte Monostory.

— Nein, antwortet Drhäg, ich arbeite seit einer Woche und dann kann ich nicht trinken.

Monostory trank abermals und begann dann lachte, aber erregt zu sprechen:

— Auch eine gut eingerichtete Seele. Ein in Ordnung gehaltenes Spezereimaarengeschäft ... da gibt es einige Läden auch für den Mauth; bisweilen ziehen Sie eine solche Lade hervor, wenn Sie aber die entsprechende Portion herausgemessen haben, dann schieben Sie sie wieder sorgfältig zurück und dann beginnt der normale Verkauf ... die pünktliche Bedienung ... auf bürgerlichen Nutzen aus den übrigen Läden: ein wenig Safran, ein wenig Ingwer, das Drama mit einiger Erotik, der Roman, den Bedürfnissen von Herrenhäusern und Mädchen messen ...

Drhäg erwiderte nichts, Monostory schwieg, betrachtete das vor ihm stehende Getränk und blickte dann empor.

— In ihrer Menschenform — sagte er leise und verächtlich, — gibt es keine Möglichkeit des Absoluten ... keine Nothwendigkeit des Etwas, nichts Definitives, Abgeschlossenes, nichts Unnahbares ... Ihr habt die Welt auch mit dem Alles-verstehen verstanden ... in Euch sind alle Möglichkeiten vorhanden, aber keine einzige vollständig und abgeschlossen. Ihr könnt weder dienen, noch Herren sein. Weder Soldaten, noch Führer. Weder Unterthanen, noch Monarchen ... Auch Arthur Hollódi ist kein König des Geldes, er ist kein Kastner, nicht sein König. Wenn er sein König gewesen wäre, so hätte ich ihn nicht beschämt; doch da er nur ein Kastner des Geldes ist und in ihm keine königliche Majestät, sondern bloß Kastnerstolz existiert, mußte ich ihn züchtigen.

Drhäg blickte ihn fragend an, Monostory erzählte ihm nun, was vorgefallen war. Drhäg erwiderte nichts. Monostory fuhr in seiner Erzählung fort:

— Was habe ich eigentlich gethan? Ich habe mit einer Bewegung darauf hingewiesen, worauf ich hinweisen mußte: Auf den gähnenden ewigen Abhang, der zwischen uns besteht. Ein sterbender Krieger, der noch mit seiner letzten Kraft eine letzte Wunde austheilt ...

Er wartete abermals, Drhäg erwiderte nichts.

— Denn, fuhr Monostory jetzt fort, Schopenhauer hat recht: Die lange Unterdrückung läßt ihre Fehler begreiflich erscheinen; sie verdienen die Theilnahme; aber die Lenkung der Geschicke des Landes ihnen anzuvertrauen, ist denn doch ein Verbrechen! ...

Er sprach bitter und fieberhaft. Drhäg lehnte sich mit dem Arme auf den Tisch, stützte seinen blaffen Kopf in die Hand und hörte ihm mit düsternen Augen, mit zusammengepreßten Lippen an. Die Nacht schwand dahin; Monostory trank und sprach fieberhaft; Drhäg sah ihn wortlos an. Als das Morgengrauen dämmerte, erhob Monostory sich, glättete seine Stirne, blickte auf die Straße hinaus und wandte sich dann zu Drhäg zurück:

— Warum sagen Sie nichts? fragte er ihn.

Drhäg erhob sich bleich, holte seinen Ueberzieher und hüllte sich fröstelnd darin ein.

— Ich denke über Ihr Schicksal nach, erwiderte er leise.

Monostory stellte keine weitere Frage, sie reichten sich wortlos die Hände und gingen auseinander.

6.

Am nächsten Tage erhob Monostory sich spät vom Bette. Als er hinunter kam, meldete ihm der Portier:

— Es ist eine Telephonverständigung für den gnädigen Herrn eingetroffen!

— Von wem?

— Da ist die Nummer. Man läßt den gnädigen Herrn bitten, sie anzurufen zu wollen. Fräulein Loli hat gesprochen.

Monostory zuckte die Schultern, übernahm das Papierblatt, begab sich auf die Straße, zerknüllte das Blatt Papier und warf es fort. Nachmittags, während er im Kasino bei seiner Tarockpartie saß, trat ein Kammerdiener an ihn heran:

— Gnädiger Herr, ich bitte zum Telephon ...

— Wer ruft mich?

— Fräulein Loli: Jeney.

Monostory zögerte eine Sekunde, dann antwortete er erregt:

— Ich gehe nicht. Sagen Sie, daß ich nicht hier bin.

Am nächsten Tage ließ er sich zuhause im Hotel und Nachmittags im Kasino einigemal verleugnen. Als er sich am dritten Vormittage von seinem Bette erhob, trat der Kellner mit der Meldung zu ihm ein:

— Zwei Damen warten den gnädigen Herrn.

— Wo?

— Unten in der Halle.

— Wer sind die Damen?

— Ich werde den Portier fragen.

Der Kellner ging fort und kam alsbald mit der Meldung zurück:

— Fräulein Flora Jeney und Miss Jeffries.

Monostory ward wüthend. Was will dieser Packfisch? Warum läßt sie ihn nicht in Ruhe? Warum begreift sie nicht, was es bedeutet, wenn sich jemand zehnmal verleugnen läßt? Es fiel ihm ein, daß es am geschicktesten wäre, durch das Hotel-Restaurant einfach auf die Straße hinauszugehen. Dann aber entschloß er sich dennoch, in die Halle hinabzugehen. Wenigstens werde er ein für allemal ein Ende machen ...

Er begab sich in die Halle. Aus einem großen Lehnstuhle erhob sich Loli und ging ihm fünf Schritte entgegen. In der Mitte der sonnigen, großen Halle hob sich ihre niedliche kleine Gestalt scharf ab; aus dem braunen Gesichtchen strahlten besorgt die tiefen großen Augen zu ihm. Die Verdrücktheit Monostory's schwand dahin.

— Guten Morgen, kleines Mädchen, sagte er freundlich.

— Guten Morgen, antwortete Loli beklommen.

Sie legte ihr behandschuhetes Händchen in die Hand Monostory's und wandte sich dann nach dem Lehnstuhl zurück, aus dem sie sich erhoben hatte. Monostory folgte ihr. Neben dem Lehnstuhl stand ein zweiter Lehnstuhl und vor diesem eine blonde Dame: Miss Jeffries. Loli stellte sie vor. Nun setzten sich alle Drei; zuerst sprachen sie einige Worte englisch, dann bemerkte Loli in ungarischer Sprache:

— Ich bin gekommen, um Sie zu bitten, daß Sie heute mit uns speisen ... Es ist wahr: Ich suche Sie schon seit zwei Tagen mittels Telephon ... Monostory blickte in ihr strahlendes, aufrichtiges und klares Auge und fühlte sich verwirrt.

— Ja, sagte er, ja ... ich wollte Sie heute anrufen ...

— Umso besser, antwortete Loli, es ist also abgemacht, Sie speisen heute mit uns. Wir werden außer Ihnen nur unsere Drei sein: Mama, Papa und ich ... Wir speisen um zwei Uhr.

Sie wollte sich erheben.

— Warten Sie, warten Sie doch, sagte Monostory lächelnd.

Loli wartete. Monostory blickte nachdenklich zu Boden.

— Ihr Papa legt also wirklich so großes Gewicht auf meine Gesellschaft? fragte er leise.

Er blickte auf.

— Jawohl, antwortete Loli rasch und erröthend. Monostory bemerkte ihr Erröthen.

— Gestehe Sie mir aufrichtig, sagte er ernst, nicht wahr, Sie haben den Papa gedrängt ... und Mama hat Sie unterstützt ... und Papa wollte anfangs gar nichts davon hören, willigte aber dann allmählig ein? ...

— Nein, nein, glauben Sie mir ... Papa hat mich von selbst aufgefordert, Ihnen zu telephoniren.

— Aber gestern? ...

Loli schwieg verwirrt. Monostory fuhr zärtlich fort:

— Siebe kleine Loli, ich danke Ihnen, aber ich gehe nicht zu Ihnen speisen ...

(Fortsetzung folgt.)

sie von ihrem Gatten geerbt hatte, bis im Jahre 1908 gemeldet wurde, daß sie sich mit einem sehr reichen schottischen Aristokraten verlobt habe. Zu einer zweiten Eheführung kam es jedoch nicht; die Verlobung wurde aus unbekannt gebliebenen Gründen aufgehoben. Für Lady Spveden war das ein großer Schmerz. Monatelang fürchteten ihre Freunde, daß die Enttäuschung, die sie erlitten hatte, sie wahnsinnig machen würde. Nach längerer schwerer Krankheit wurde sie wiederhergestellt; sie führte aber seit dieser Zeit ein noch einsames Leben als früher und entschloß sich schließlich, in ein Kloster zu gehen.

(Der Nachkomme des Staatsministers Philipp's des Schönen.) Der Vicomte Charles Enguerand de Marigny wurde am Sonntag in Paris in der Rue d'Alfort in dem Moment verhaftet, als er einer Köchin die Handtasche rauben wollte. Er ist ein Nachkomme jenes berühmten Sire Enguerand de Marigny, von dem die Geschichtsschreiber seiner Zeit sagen, daß er es durch Intriguen und Verschlagenheit zu der Würde des Mundschentz der Königin, zum Range des Großkanzlers und zur Stellung eines Staatsministers Philipp's des Schönen brachte. Er wurde zum Tode verurteilt, weil er sich am Gelde des Königs vergreifen und das Testament Clemens V. gefälscht hatte. Im Jahre 1815 am 13. August wurde er gehängt. Der Vicomte Charles wurde vor den Polizeiminister geführt und gab bei seiner Vernehmung an, daß er am 16. Mai 1888 als Sohn des verstorbenen Albert Naël Enguerand de Marigny und seiner Gattin Marie, geborene Bach, geboren sei. Im November des Jahres 1906 ging er auf fünf Jahre zum sechsten Regiment der Chasseurs d'Afrique. Durch das Kriegsgericht in Oran und Algier wurde er zu ein und dann zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die medizinisch-militärische Kommission befreite ihn am 10. Juni 1913 von seinen Verpflichtungen

wegen Geisteskrankheit, und er kehrte nunmehr, nachdem er am 6. November desselben Jahres das Lazareth in Tunis verlassen hatte, nach Paris zurück. In einem Hotel fand er als Tellerreiniger ein Unterkommen. Jetzt sieht der Nachkomme einer einst mächtigen Familie seiner Verurteilung wegen Strafenraubs entgegen, wenn das Gericht es nicht vorzieht, ihn dem Irrenhaus zu überweisen.

(Verlobung eines Sohnes Roosevelt's.) Der zweite Sohn des Expräsidenten Roosevelt, der seinen Vater auf dessen afrikanischer Jagdtour begleitet hatte, hat sich mit der Tochter des amerikanischen Vottdschafers in Spanien, Miss Belle Willard, verlobt. Die Hochzeit wird wahrscheinlich im April laufenden Jahres in Madrid stattfinden. Miss Willard machte ihr Gesellschaftsdebüt vor zwei Jahren und lernte ihren Verlobten Kermit bei einem Besuche kennen, den sie der Familie Roosevelt in Oysterbay abstattete. Als sein Vater noch im Weißen Hause saß, war Kermit ein typischer amerikanischer Burische, aber außergewöhnlich populär. Kaum ein Tag ging vorüber, an dem nicht in den Zeitungen von irgendeinem Streiche Kermits zu lesen war. Kermit ist jetzt 24 Jahre alt und ist stets mit seinem Vater zusammen auf irgendeiner neuen Entdeckungsfahrt in die Wildnis oder sonstwohin. Bekanntlich war Kermit der offizielle Photograph während der afrikanischen Jagdreise des Präsidenten. Seit jener Zeit hat er auf eigene Faust einige Forschungsreisen unternommen.

(Der ängstliche Paderewski.) Eine sonderbare Geschichte, in deren Mittelpunkt der bekannte polnische Klaviervirtuose Paderewski steht, wird aus Denver (Colorado) berichtet. Paderewski, der sich augenblicklich auf einer Tournee befindet, hat die Stadt fluchtartig verlassen, da er glaubt, von Anarchisten verfolgt zu sein, die sein Leben bedrohen. Der Künstler begab sich — wie aus London gemeldet wird —, ohne seinem Manager

irgendwelche Mitteilungen zu machen, in einem Privatgefährt, von sechs Detektiven bewacht, nach Colorado Springs. Aber auch dort weigerte er sich, aufzutreten, und den Besitzern von Biletts sowohl in Denver und Colorado Springs mußte das Eintrittsgeld zurückerstattet werden. Die Angelegenheit erregt in künstlerischen Kreisen großes Aufsehen, da man sich das Verhalten Paderewski's durchaus nicht erklären kann.

(Elf Brüder als Fußballspieler.) Der Fall, daß elf Söhne eines Elternpaares eine Fußballmannschaft bilden, fleißig üben und schließlich über eine andere Fußballmannschaft einen glatten Sieg davontragen können, ist eine Seltenheit, die sich vor Kurzem in der kleinen englischen Gemeinde Scunthrope (Lincolnshire) zutrug. Hier waren sämtliche Posten der einen Mannschaft von Söhnen des Charles Charlesworth besetzt. Alex, Tom, Charles, Harry, Wolf, Edgar, Frank, Herbert, Alfred, George, Jim hießen die Fußballbegeisterten, die ein feines und überlegtes Kombinationspiel vorführten. Der greise Vater, früher selber einer der eifrigsten Fußballer, wird seine helle Freude an dem Spiel seiner Söhne gehabt haben: dürften doch seine Verdienste um den englischen Fußballspielernachwuchs kaum übertroffen werden. Der älteste der Söhne, Alex, der Alterspräsident der Mannschaft „Charlesworth“, ist 43 Jahre alt, während der jüngste, Harry, erst 18 Jahre zählt.

(Tragödie einer Millionärsfamilie.) Aus Madrid telegraphiert man: Der enterbte älteste Sohn des vor einigen Tagen in Guesca verstorbenen reichen Mannes der dortigen Gegend, Marino Palagios, hat seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwester, die zusammen mit drei Millionen bedacht worden waren, erschossen und dann seinem Leben ein Ende gemacht. Das Vermögen Palagios' wird mangels direkter Leibeserben dem Staate zufallen.

Der Enterbte.

Roman von E. Miller. — Autorisierte Bearbeitung.

— Liebes Herz, fuhr er in sichtlich Erregung fort, ich habe böse Kunde für Dich. Seit Samstag habe ich mich unablässig zögernd gefragt, ob ich Dir davon Mitteilung machen soll oder nicht; deshalb kam ich nicht zur Stadt. Aber ich muß Dir Alles sagen, ja, ich muß es! Graf Trevarrad hat mir, bevor er starb, ein Geheimniß anvertraut, das mich tief erschüttert hat, und dem Du vielleicht doch nicht Stand halten wirst. Ich bin nicht sein Sohn!

— Du bist nicht sein Sohn? wiederholte Dolly athemlos, während sie ihn mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen anstarrte. Du bist nicht sein Sohn?

— Nein, entgegnete Franz traurig. Sein Sohn starb als kleines Kind im Auslande, und weil er den nächsten Erben, seinen Bruder Oswald, haßte, verheimlichte er den Tod seines Kindes und brachte mich an dessen Stelle nach England. Ich kann eben so wenig Anspruch auf den Namen und das Vermögen der Trevarrad erheben, wie der Gärtnerbursche drüben im Gesindehaus.

— Wer bist Du also, wenn Du nicht Franz Trevarrad bist?

— Mein Vater war ein italienischer Bauer, sprach er im Tone tiefster Entmuthigung. Ich kenne seinen Namen nicht einmal.

Dolly starrte ihn in sprachloser Verblüffung an. Sie brach nicht zusammen, weinte nicht, wie er es gefürchtet hatte. Ihr Athem ging schwer, sie dachte offenbar nach, trachtete die Situation zu erfassen, und legte dabei eine Selbstbeherrschung an den Tag, um die sie manche doppelt so Alte hätte beneiden können.

— Niemand weiß aber um die Sachlage, nicht wahr? fragte sie nach einer Pause.

— Nein, Niemand weiß darum außer mir, und ich wollte bei Gott, daß ich auch nichts davon wüßte, dann wäre es kein Verbrechen, das Erbe zu behalten.

— Wozu hat er es Dir jetzt gesagt, wenn er Dich und die gesammte übrige Welt fünfundsiebenzig Jahre hindurch betrogen hat? Warum hat er plötzlich seine Taktik geändert? Hat er seinem Bruder etwa verziehen?

— Oswald Trevarrad ist längst todt, aber er hat seinen Haß auf dessen Sohn Hugo übertragen. Nein, es kann keine Todtenbetrügerei sein, die sich seiner bemächtigt hat, sonst würde er mich nicht allein zu seinem einzigen Vertrauten gemacht haben! Ich glaube seinen Beweggrund errathen zu haben. Es lag ihm daran, Hugo von Allem fern zu halten, aber es sollte auf seine Weise geschehen! Er nannte sich einen Gottesknecht, aber wenn die Menschen dem Tode nahe sind, treiben sie gerne ein Gaukelspiel mit ihrer Seele. Deshalb faßte er den Plan, den Betrug mir aufs Kerbholz zu schreiben. Er sagte mir ganz unumwunden, daß ich thun könne, was mir beliebt, daß keine Menschenseele das Un-

recht entdecken werde. Zöge ich es aber vor, ein gewissenhafter Bettler zu sein, so wäre das auch meine Sache. Er gab sich nur jede Mühe, mir begeistert zu machen, daß ich allein für Alles verantwortlich sei.

— Ich verstehe, sprach Dolly langsam. Was für ein böser alter Mann.

— Ja, er liegt auf der Bahre, und doch fühle ich mich unfähig, ihm zu vergeben. Er war nur, indem er seine eigenen Zwecke verfolgte, gegen mich großmüthig. Nie hat er ein zärtliches Wort für mich gehabt, mir die leiseste Belehrung geboten. Seine letzte That bestand darin, daß er mich in Versuchung führte, damit ich zum Schurken werde. Aber hat er mich auch aus unedlen Beweggründen aus der Gosse emporgehoben und mich als Edelmann erziehen lassen, so kommt diese Erziehung mir doch zustatten. Ohne seines Beistandes würde ich heute ein toskanischer Bauer sein. Ach, Dolly, wenn nur Alles ein böser Traum wäre und ich erwachen könnte, um wieder der Mann zu werden, der ich vor einer Woche war!

Er faßte nach ihrer Hand und bedeckte sie mit heißen Küßen; willenlos überließ sie ihm ihre schlanken Finger, ihn nachdenklich anblickend.

— Nun, noch bist Du doch vor aller Welt Graf Trevarrad!

— Ich wollte nicht reden, bevor ich mit Dir gesprochen habe. Du solltest die traurige Kunde zuerst erfahren. Seine Stimme klang bitter, als er dann hinzufügte: Ich habe mir vorbehalten, die sensationelle Nachricht erst heute Nachmittag bei der Testamentsöffnung bekanntzugeben.

— Aber mußt Du denn sprechen, Franz?

— Was bleibt mir Anderes übrig? Hugo . . . fast hätte ich gesagt mein Vetter . . . Hugo ist Graf Trevarrad.

Sie lehnte ihre Wange an seine Schulter.

— Dein Vater, ich meine Graf Trevarrad, wollte, daß Du die Erbfolge antreten mögest, und im Grunde genommen hat ja doch Alles ihm gehört.

— Das Majorat ist festgenagelt; er hätte nicht nach Gutdünken darüber verfügen können. Der Titel muß auf alle Fälle auf den nächsten Verwandten übergehen.

— Hat er Dir also nichts hinterlassen?

— Gar nichts! Er hätte seinen Plan verborben, wenn er mich in relativ guten Verhältnissen zurückgelassen haben würde.

— Aber wie können wir daran denken, zu heirathen? Du weißt, daß ich nichts besitze, absolut nichts; wir wären also Bettler.

— Ich habe einige Ersparnisse, die uns über die erste Zeit hinweg helfen, und ich muß eben arbeiten. Andere thun das auch. Ich habe einflussreiche Freunde, die mir gewiß eine Anstellung verschaffen würden.

— Arbeiten, wiederholte Dolly in sichtlich Verärgerung. Das Wort hatte einen seltsamen Klang für sie, den sie kaum erfaßte. Man kann sich unmöglich vorstellen, daß Du arbeiten solltest.

— Warum? Bin ich ein so unfähiger Thor?

— Nein, gewiß nicht. Daß aber Du, der stets

Alles besessen, der immer reich und glücklich gewesen, mit einem Male arbeiten sollst, das fasse ich nicht! Du würdest dann keine Zeit mehr haben, mich zu unterhalten. Du würdest stets nur ans Geldverdienen denken müssen. Du würdest am Abend müde und mit gefurchter Stirne nachhause zurückkehren und unwirsch und verstimmt sein. O, das Alles würde mir gar nicht behagen!

— Welch trübseliges Bild Du entwirfst, sagte er lächelnd. Mein liebes Kind, in der Handelsbranche mir Geld zu verdienen, wie Du es andeutest, dazu habe ich wohl gar nicht das Zeug; ich würde eher daran denken, als Privatsekretär oder als Regierungsbeamter mich nützlich zu machen.

— Wie viel könntest Du damit verdienen?

— Das weiß ich nicht, vielleicht vier- bis fünf-hundert Pfund im Jahr; aber einen Zehrpennig für den Fall der Noth hätten wir ja auch noch.

— Vierhundert Pfund, um davon zu leben und Alles zu bestreiten! Aber, Du lieber dumme Junge, die Toiletten einer Dame kosten ja mehr!

— Nicht wenn sie die Frau eines armen Mannes ist; unter solchen Umständen muß sie ihre Kleider dem Einkommen des Mannes anpassen. Nach und nach würde ich wohl emporsteigen und meinen Weg gehen, aber anfangs — ich will Dich nicht täuschen, Dolly, sondern ehrlich die Wahrheit sagen, ansangs dürfte es recht knapp gehen. Wir müßten uns ohne viele Dinge behelfen, an die wir jetzt gewöhnt sind, und Opfer für einander bringen. Würde aber nicht die Liebe den Sieg über Alles hinwegtragen? Ich würde für Dich die härteste Arbeit leisten und freudig Alles entbehren. Wenn ich in der Lage wäre, etwas zu ersparen, so würde es nur für Dich geschehen. Ich käme gewiß nicht jeden Tag müde und verstimmt nachhause, und würde nicht mürrisch sein und vergessen, Dich zu unterhalten.

Das Mädchen aber fand keine lächelnde Entgegnung; hoch aufgerichtet, mit fast finsterner Miene saß es da.

— Lieber Franz, wir müssen den Dingen vernünftig ins Auge sehen und sie so auffassen, wie sie sind. Natürlich habe ich Dich lieb und wäre bereit, jedes vernünftige Opfer für Dich zu bringen, aber ist denn die Existenz, die Du in Vorschlag bringst, möglich?

— Ich weiß, daß es Menschen gibt, die mit einem geringeren Jahreseinkommen leben. Ein Studiengenosse von mir aus Oxford bringt es beispielsweise zustande. Er hat eine Frau und zwei Kinder und wohnt in einer entlegenen Vorstadt. Seine Frau ist ein hübsches kleines Ding, und so oft ich die Beiden zusammen sah, machte es mir den Eindruck, daß sie ganz glücklich und zufrieden seien.

Ein Schauer durchlief Dolly's zierliche Gestalt. — Ich spreche aber von Leuten in unserer Lebensstellung. Was glaubst Du wohl, daß meine Mutter dazu sagen würde?

— Ich habe Deine Mutter nicht aufgefordert, mich zu heirathen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 8. Januar 1914.

Neues Bester Journal

Seite 22

Vigszínház.

Mérföldkövek.

Eletkép 3 felvonásban. Irta: Knoblauch Edward és Bennett Arnold. Fordította: Kozsoltóányi Dezső.

Ózvegy Rheadné	Rónaszéky
Rhead John	Góth
Rhead Getrude	Góthné
Sibey	Szerényi
Rose	P. Gazi
Pyne Ned	Tanay
Thompson	Bogó
Emily	Mészáros
Nancy	Hara-zthy
Lord Monkurst	Kemenes

Kezdeté fél 8 órakor.

Népopera.

A **Neue Wiener Bühne** egyetlen vendéjátékául

A mételey.

Ezintm 3 felvonásban. Irta: Brioux.

A rendező szavai	Schulbauer
— elmondja	Iwald
Az orvos	Czempin
Karrner György	Wolf
A felesége	Bienke
Losch	Förster
Karrnerné	Ernst
Segédorvos	Schulbauer
Egy atya	Athan
A dajka	Dürr
Egy leány	Cohmar
Egy munkásné	Müller
Szorgáló	Anders
Inas	

Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A tökéletes asszony.

Operett 3 felvonásban. Irta: Brammer Gyula és Grünbaum Alfréd. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenéjét szerz. Lehár F. Pablo di Cavalletti Király.

Kezdeté 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 9. Januar, „Az egyszerű királyi“ (J.-Ab. 101.) Samstag, 10. Januar, „A faun“ (J.-Ab. 102.) Sonntag, 11. Januar, Nachm. „A fogadott apa“, Abends „Mária Antónia“ (Ab. susp.)

Repertoire des Festungstheaters. Samstag, 10. Januar, „Nóra“ (J.-Ab. 28. M.-Ab. 4.)

Repertoire der königl. ung. Oper. Freitag, 9. Januar, „Mannou“ (J.-Ab. 92.) Samstag, 10. Januar, „A walkür“ (J.-Ab. 94.) Sonntag, 11. Januar, Nachm. „Hegyek alján“, Abends „Szókratész a szerályból“ (J.-Ab. 95.)

Repertoire der Lustspieltheaters. Freitag, 9. Januar, „Pygmalion“ Samstag, 10. Januar, „Mérföldkövek“ Sonntag, 11. Januar, Nachm. „A titok“, Abends „Pygmalion“.

Repertoire der Volksoper. Freitag, 9. Januar, „Parsifal“ Samstag, 10. Januar, „Katonadolog“ Sonntag, 11. Januar, Nachm. „Carmen“, Abends „Katonadolog“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 9. Januar, „1913“ Samstag, 10. Januar, zum ersten Male „Androkész és az oroszán“ Sonntag, 11. Januar, Nachm. „Halló“, Abends „Androkész és az oroszán“.

Repertoire des Königstheaters. Freitag, 9. und Samstag, 10. Januar, „A tökéletes asszony“ Sonntag, 11. Januar, Nachm. „A mozikirály“, Abends „A tökéletes asszony“.

JUNIPERUS (odler Wachholderbranntwein) 4/5 Liter Behälter Kronen **12.20**

Preiselbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K **9.34**

Rizike-Salatzpilze 5-Kilo-Fässern in Essig . K **7.84**

Marillenmarmelade 5-Kilo-Postkübel K **9.84** — Alles franko, Preisourante über Fleisch-, Pilze-, Paradeiskonserven, Obstsyrupe Obstmarmeladen gratis.

FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA,
FELKA (Komitat Szepes).

Magyar Színház.

Halló . . . !

Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Földes Imre.

Szeletyey Oszkár Csontos Gabi
Brenner Decekö Z. Molnár
Tótor, főhadnagy Vándori
Az önkéntes Harmath
Andris Fapp
János Rajnai
A poggyolós hölgy Rémai
Nagykalapos hölgy Bethlen
Kezdeté 8 órakor.

Royal-Oricum.

VII. Erzsébet-körút 31. sz. Heute, Donnerstag, 8. Januar, zwei Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr bei kleinen Preisen, Abends 8 Uhr bei regulären Preisen das Januar-Rekord-Programm.

Paul Jülich u. seine Rekruten; Marko Twins; Gussy Holl; Adler & Arline; Schiehl's Royal Marionetten; Will Cummins & Partner; Miss Madge Omond; Fred and Paulette; Maja Goya; Hochzeit in Kis-Győr-szentosómör; Bauernkomödie von Sigmond Möriz; Hermine K. Solli; Eugen Virágh; Anton Varjas mit neuem Solorepertoire und die anderen grossartigen Attraktionen.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26. Vornehmstes Etablissement für kinematograph. Vorstellungen.

Kampf ums Dasein.

Soziales Drama in 4 Akten. Dargestellt durch die Mitglieder der Comédie Française. In den Hauptrollen: **Mme Roburne**, Frankreichs schönste Frau, u. **M. Alexandre**.

Angenehmster Aufenthalt

Bestes Klima

Monte Carlo

Grosse Oper
Kunst-Manifestationen
Sport

MUSICA

Aktien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Aktienkapital 600.000 Kr.

Grösstes Klavieretablissement.

Budapest, VII. Erzsébet-körút 51.

Telefon 4-81. Telefon 4-81.

Filiale: Wien, I., Graben 17.

Generalvertrieb der hervorragendsten k. u. k. Hofklavierfabriken: Ehrbar, Grotian-Steinweg NF., Gebr. Stingt, Laubner & Gross etc. zu original Fabrikpreisen.

Virtuola, das eigenhändige Spiel der weltberühmten Künstler reproduzierende elektrische Klavier, das auch, wo keine elektrische Anlage ist, durch Fussbetrieb, ferner als jedes andere Klavier gespielt werden kann.

Klavierstimmen u. Reparaturen durch fachgeschulte Techniker.

Verkauf zu original Fabrikpreisen gegen Baarzahlung als auch gegen bequeme Teilzahlungen.



WIENER KINO-OPERATEUR

sucht in Budapest oder Provinz Posten. Zuschriften unter „W. P. 2671“ erbeten an Rudolf Moser, Wien, I., Seilerstätte.

Mädchen-Pensionat Moll-Dalmer

Wien, VIII., Wickenburggasse 3.

Koch- und Haushaltungsschule.

Heim für junge studierende Mädchen. Wissenschaftlich praktischer Kurs, in Verbindung mit den Schwarzwaldeichen Lehranstalten. Konservatorium und andere Schulen. Vorzügliche Pflege. Feine sorgfältige Erziehung. Schöne luftige Räume. Mässige Preise. Aufnahme für das ganze Schuljahr, sowie für kürzere Zeit. Prospekte u. Auskünfte im Internat VIII., Wickenburggasse 3) Sprechstunden 1/11 bis 1/1 Uhr. Telefon 18035 und in den Schwarzwaldeichen Lehranstalten, I., Wällnerstr. 2 (Tel. 19227). Inhaberin: Frau Joh. Moll-Dalmer, staatl. dipl. Koch- u. Haushaltungslehrerin.

Zähne

und amerikan. Gebisse im Munde festsetzend, un- turgetzen, unter Garan- tie von K. 4.— aufw. Spezialität: amerikani- Schonen und Brücken, der ideale, gaumenlose, unabnehmbare Zahn- erias. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefiigt. Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan- Silber, Email schmerzfrei von K. 3.— aufw. Zahnziehen voll- kommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt

Budapest, Erzsébet-körút 44.

Erstes hauptstädti- sches zahnärztliches und zahntechnisches Institut.

Gelegenheits-Kauf

empfehl in schönen und feinen

Möbeln,

Ferstr-

Teppichen, Lustern

NAGY ZSIGMOND

VI. Lázár-utca 3.

In der Nähe der Basilika. (Eigenes Haus.)

Wichtig für Verlobte! Es sei Jedermann empfo- len, das Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Koestlin's Sire-Sire-Keks
in Tilpackung
immer resch

Koestlin's Keks
feinste Marke.

Bienen-Honig

geschleudert, garan- tiert naturrecht

Akazien oder Linden. Versand franko in Blechdosen 4 5 Kilo- gramm gegen Nachnahme von

K 9.50

Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte.

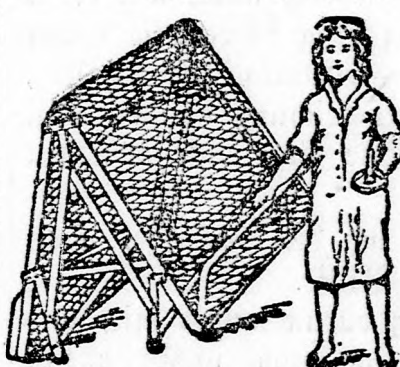
Erster Ungarischer
Bienenhonig-Export,
Balatonfőkajár
Ungarn.

Luster



für Gas und Elektrisch. grösste Auswahl, auch in galvanisirten Farben. Installationen in Gas und Elektr. billigst

bei **Komlós Mór,**
Lázár-utca 16.



Prohászka's

IDEAL-BETT Patent.

Aus massivem Eisen, mit Drahteinlagen, ganz platt zusammen-schliessbar, nimmt nur einen kleinen Raum ein. Von jedem Kinde leicht zu handhaben. Durch eine leichte Handbewegung steht es auf einmal auf 6 Füssen fest. Vollkommen staub- und insektenfrei, unentbehrlich in jeder Wohnung. Preis K 19.—. Eisenbett mit Messingziederle und guten Stahl-drahteinlagen K 33.— Eisen- und Messingmöbel meist billigst. **P. Ohászka-Fabrik, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 43, Eöke Gyár-u. Tel. 90-30.**



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAAR-WIEDERHERSTELLER.

Melrose verleiht grauem oder verblichenem Haare nach und nach wieder seine jugendliche Farbe und Schönheit. Melrose stärkt das Haar und fördert dessen kräftiges Wachstum, befreit es von Schuppen und macht es schön weich wodurch alles Brechen und Ausfallen verhindert wird.

Depôt: 114, Southampton Row, London

Preis K 5.—

Engros und Endetail-Verkauf: Apoth. Josef v. Török, VI., Kily-utca 18 und Andrassy-ut 26. Detail-Verkauf: Thalimayer und Seitz, Engros-Droguerie, Molnár und Moser, Koronahereze- utca 11, Nándor Neruda, Kossuth Lajos-utca 7, und Nándor- Lucif, Váci-utca 7.

